Klima- und Energie-
Modellregionen
heute aktiv, morgen autark

klima+ energie fonds

Klima- und Energie-
Modellregionen
heute aktiv, morgen autark

Lungau

UMSETZUNGSKONZEPT

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **3**
Beschreibung der KEM Lungau 5
Analyse des Entwicklungsbedarfs 8
A. Standortfaktoren **9**
Charakterisierung der Region 9
Anzahl der Gemeinden, EinwohnerInnen und Bevölkerungsstruktur 11
Verkehrssituation 12
Wirtschaftliche Ausrichtung der Region 13
Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der Energieregion aufgrund bereits bestehender Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten 13
Bestehende Strukturen 14
B. Stärken-Schwächen-Analyse **14**
Aktionsfeld 1: Wertschöpfung 16
Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe 18
Aktionsfeld 3: Gemeinwohl 19
Humanressourcen 20
C. Energie-Ist-Analyse und Potentialanalysen **21**
Energiebilanz der KEM Lungau 21
1. Die Gemeinden der KEM Lungau 21
2. Energieverbrauch 22
3. Energieproduktion nach Energieträgern 32
4. Versorgungsstruktur und Energiepotentiale im Lungau 35

D. Strategien, Leitlinien, Leitbilder **46**
E. Managementstrukturen, Know-How (intern, externe PartnerInnen) **52**
F. Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen **56**
G. Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation **84**
H. Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden **88**

Einleitung

Warum eignet sich der Lungau besonders als „Modellregion“?

Neben den lage- und ressourcenbezogenen Stärken der Region, die einen Wandel hin zu mehr erneuerbarer Energienutzung und Energieeffizienz begünstigen, eignet sich der Lungau auch aufgrund der strukturellen Potenziale als KEM: Im Lungau kann es leichter gelingen, die Kräfte zu bündeln und auf Projekte auszurichten, auch aufgrund der Erfahrungen aus anderen Programmen zur nachhaltigen Entwicklung (z.B.: Biosphärenpark Lungau, Leader-Programm Lungau).

Der große Mehrwert der KEM liegt darin, sich noch zielgerichteter und effizienter den Themen Klimawandel, Energie und Mobilität zu widmen und diese auch zu kommunizieren. Dadurch kann in den anderen Säulen der Entwicklungsstrategie ebenfalls gezielter an Projekten gearbeitet werden. Durch diesen Fokus ist zudem eine offensive Öffentlichkeitsarbeit möglich. Menschen, welche mit den Themen (noch) nicht bewandert sind, fällt es leichter den Mehrwert einer Modellregion zu erkennen. Dadurch können Hemmnisse und Berührungsängste leichter abgebaut und folglich die Akzeptanz erhöht werden.

Spezifizierung der Eignung aufgrund des Potenzials für Energieeffizienzmaßnahmen, Einsatz erneuerbarer Energien und nachhaltiger Mobilitätslösungen Energieeffizienzmaßnahmen: Bei den lokalklimatischen Rahmenbedingungen, mit einer höheren Anzahl von Heizgradtagen als im Durchschnitt der österreichischen Regionen, sind Verbesserungen im Gebäudebestand wirtschaftlich leichter zu argumentieren. Dennoch braucht es aktive Kommunikationsschritte, insbesondere auf Ebene der Gemeinden, um Sanierungsaktivitäten voranzubringen.

Nutzung erneuerbarer Energieressourcen: Die Region bietet umfassende Ressourcen-potenziale im Bereich Wasserkraft, Windkraft, Solarnutzung und Biomasse-Einsatz. Diese Potenziale können leichter genutzt werden, wenn Bürgern eine (wirtschaftliche) Beteiligungsmöglichkeit angeboten wird. Kooperation statt Verhinderungskultur – dafür sind Sondierung- und Kommunikationsnetzwerke von Relevanz.

Nachhaltige Mobilität: Da fast alle Raumüberwindungen mehrere Kilometer in Anspruch nehmen, ist der private PKW in den Köpfen der LungauerInnen extrem stark verankert, Alternativen spielen bisher nur eine untergeordnete Rolle. Soziale Veränderungen und individuelle Bedürfnisse erfordern Alternativen. In Verbindung mit der Murtalbahn kann multimodale Mobilität gerade im Lungau erweitert werden.

Spezifizierung der Eignung aufgrund vorhandener Strukturen und Kooperationen. Im Rahmen der bisherigen Projekte im Biosphärenpark und der LAG Lungau haben sich bereits einige Arbeitsgruppen, Netzwerke und Initiativen gebildet. Zudem erkennen immer mehr Gemeinden in der Region die Notwendigkeit, sich intensiver mit Fragen des Klimaschutzes, der Energie und der Mobilität zu beschäftigen. Für die KEM gibt es also sowohl auf Verwaltungsebene als auch auf Zivilgesellschaftsebene starke Anknüpfungspunkte.

Mobilität:

Der Regionalverband Lungau ist für die Abstimmung des liniengebundenen öffentlichen Verkehrsangebots (Lungautakt) verantwortlich. Die Murtalbahn ist darin ebenso eingebunden, betrieben wird sie von der Steiermärkischen Landesbahn. Ergänzende örtliche Mobilitätsdienste wurden bisher nur im Einzelfall von Tourismusverbänden oder Gemeinden organisiert. Die KEM bietet nun für alternative, multimodale Mobilitätsvernetzung eine Abstimmungsbasis und Umsetzungskompetenz. Darüber hinaus bietet sich über die KEM eine Möglichkeit, Testfelder für Verhaltensänderung und neue Formen der Mobilität zu eröffnen.

Energie:

Im Bereich Energie wird durch die KEM in der Region ein zentraler Anknüpfungspunkt geschaffen, insbesondere für Gemeinden, die bisher noch keine eigenen Ressourcen für Energie-Aktivitäten aufgebaut haben. Der Informationsfluss wird somit effizienter und zielgerichteter. Der Bevölkerung wird über die KEM eine Möglichkeit geboten, sich mit den Themen Klima- und Energie auseinanderzusetzen.

Die übergelagerte Bewusstseinsbildung (bspw. für den Klimawandel), als Basisaufgabe für viele Umsetzungsmaßnahmen, würde ohne die Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds vernachlässigt, da diese Aktivitäten erst langfristig Wirkungen entfalten.

Wie heben sich die Maßnahmen vom bisherigen Stand ab?

Der Biosphärenpark verfolgt ein sehr breit gefasstes Themen- und Wirkungsspektrum, unter dem übergeordneten Ziel der „Nachhaltigen Regionalentwicklung“. Dennoch sind die Themen Klimawandel, Energieeffizienz und Mobilitätsveränderung im Lungau noch zu wenig in den Köpfen der Bevölkerung verankert. Oft war es bisher relativ schwer, lokale Projekte mit Energie- oder Mobilitätsbezug erfolgreich vorzubereiten, umzusetzen und zu kommunizieren. Die KEM bietet dafür die geeignete regionale Arbeits- und Vernetzungsbasis.

Welche Chancen ergeben sich dadurch für die Region?

- Verankerung der Klima-, Energie- und Mobilitätsthemen in den Köpfen der Bevölkerung und lokaler Entscheidungsträger
- kollektive Stärkung und Akzeptanz der Anstrengungen der Region in Richtung nachhaltige Entwicklung
- Abbau von Hemmnissen & Berührungsängsten
- Vernetzung, damit auch Stärkung lokaler Initiativen & Vereine
- überregionale Synergien nutzen, z.B. mit KEM Holzwelt Murau
- Vernetzung mit anderen Regionen – gegenseitiges Lernen voneinander – Stärkung der Marke „Lungau“

Beitrag zur regionalen Wertschöpfung durch die Umsetzung des Projekts

Welche zusätzlichen Effekte bewirkt die Umsetzung des Projekts in der Region (neben den konkreten Projektzielen)?

- Aktivierung der regionalen Sanierungstätigkeit, mit Auswirkungen auf Planung, Bauwirtschaft und technisches Installationsgewerbe
- Vorbereitung für die Umsetzung für Energieproduktionsanlagen
- Stärkung der Freizeit-Aktivitäten mit Mobilitätsbezug, touristische Verwertung der Potenziale
- Weitere Stärkung des Bekanntheitsgrades der Region
- Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Bewusstseinsbildung (z.B.: Konsumverhalten)

Ob direkte Arbeitsplatzeffekte mit den KEM-Maßnahmen verbunden sind, bleibt vorerst unbestimmt. Indirekt kann davon ausgegangen werden, dass bei einer nachfolgenden baulichen Umsetzung von Sanierungsprojekten oder Energieanlagen auch regionalen Beschäftigungseffekte ausgelöst werden.

Insgesamt ist damit zu rechnen, dass bei verstärkter Nachfrage nach Energieeffizienz, erneuerbaren Energieträgern und alternativen Mobilitätsformen in der Region die regionale Wirtschaft gestärkt wird und sich dadurch auch neue Arbeitsplätze ergeben können.

Beschreibung der KEM Lungau

Der Lungau – Lage und Fläche

Der Lungau liegt im Südosten des Bundeslandes Salzburg und erstreckt sich über rund 1020 km². Er liegt in einer inneralpinen Beckenlandschaft auf einer Seehöhe von durchschnittlich ca. 1000 m. Die höchsten Erhebungen sind der Hochgolling (2862 m) im Norden und der Hafner (3076 m) im Westen. Die 15 Gemeinden Göriach, Lessach, Mariapfarr, Mauterndorf, Muhr, Ramingstein, Sankt Andrä im Lungau, Sankt Margarethen im Lungau, Sankt Michael im Lungau, Tamsweg, Thomatal, Tweng, Unternberg, Weißpriach und Zederhaus, in denen rund 21.000 Menschen leben, haben Anteil am Lungau. Im Nordwesten und Westen grenzt er an den Pongau, im Süden an den Kärntner Bezirk Spittal an der Drau, im Norden und Osten an den steirischen Bezirk Murau.

Aufstellung der beteiligten Gemeinden – Aufstellung (EW und Fläche)

Die Region Lungau ist in Bezug auf die Einwohnerzahl der kleinste Bezirk des Bundeslandes Salzburg und befindet sich im Süd-Osten des Bundeslandes.

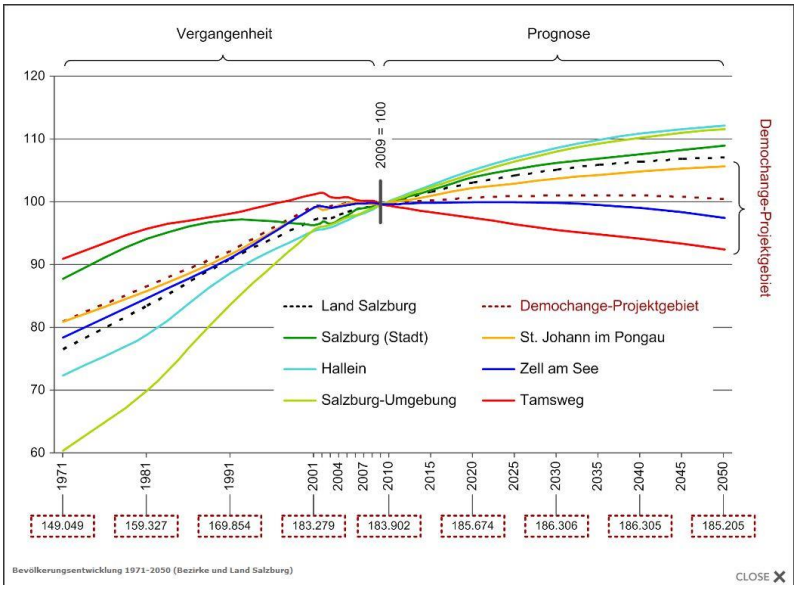
Daraus ergibt sich eine Besiedelungsdichte von 21 Einwohner/innen pro km².

Gemeinde	Katasterfläche km²	Einwohner/innen
Göriach	44,10	350
Lessach	72,23	557
Mariapfarr	47,35	2.385
Mauterndorf	32,71	1.659
Ramingstein	94,21	1.086
St. Andrä	10,50	764
St. Margarethen	24,44	751
St. Michael	68,83	3.577
Tamsweg	117,45	5.663
Thomatal	75,68	326
Tweng	86,59	284
Unternberg	18,94	1026
Weißpriach	80,29	310
Zederhaus	130,53	1.202
Muhr	116	513

Die KEM Lungau umfasst den gesamten Bezirk Tamsweg. Alle 15 Lungauer Gemeinden sind somit für die Definition der KEM Lungau heranzuziehen. Die Einwohnerzahl der KEM beträgt somit 20.426.

Karte des Gebietes

Demografie



(Quelle: demochange.at/Karten und Diagramme/ Bevölkerung)

In der KEM Lungau leben 20.426 Menschen, aufgeteilt auf 15 Gemeinden. Ein regionaler Trend im Lungau ist, dass zentral gelegene Gemeinden eine gleichbleibende oder sogar wachsende Bevölkerungszahl verzeichnen, während auf den kleineren Gemeinden in Seitentälern der Wanderungsdruck größer ist und diese Einwohner/-innen verlieren. Wie in anderen ländlichen Regionen Österreichs gibt es im Lungau zwei Bevölkerungstrends: die Überalterung der Bevölkerung aufgrund der Landflucht der jungen Einwohner/-innen und ein genereller Rückgang der

Bevölkerung im ländlichen Raum aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate. Das steigende Bildungsniveau der jungen Einwohner/-innen verstärkt die Gefahr, dass diese eine

Arbeitsstelle außerhalb der Region annehmen und dadurch dauerhaft abwandern (Fuchshofer/Eckstein/Wullner, 2001). So verzeichnete der gesamte Lungau in der letzten Volkszählungsdekade von 21.283 (2001) auf 20.975 Einwohner/-innen (2011) ein Minus von 1,8 % bezogen auf die Gesamtbevölkerung. Zusätzlich steht die Region Lungau vor dem Problem, dass junge Frauen die Region verlassen und so der gesamte Frauenanteil sinkt. Es gibt derzeit nur einen Salzburger Bezirk mit einem Frauenanteil unter 50 %, und das ist der Lungau mit 49,4 %.
Auch 2032 wird nur in einem Bezirk der Frauenanteil kleiner als 50 % sein, und das wiederum im Lungau; nun allerdings mit einem Frauenanteil von nur mehr 48,2 %.
Der Lungau wird in 25 Jahren der Bezirk mit dem höchsten Senioren/-innen-Anteil sein nämlich 28,2 %, und auch das Durchschnittsalter wird mit 47,1 Jahren höher sein als in jedem anderen Bezirk.
Beim Jugendanteil, derzeit noch über dem Landesdurchschnitt, wird der Lungau im Jahr 2032 hinter dem Pinzgau liegen. (Quelle: http://www.salzburg.gv.at/statistik_daten_bevoelkerung_2011.pdf)
Für die Zukunft wird dem Lungau ein stetiges Absinken der Bevölkerung prognostiziert. Im Jahr 2015 wird es den Prognosen nach 20.684 Einwohner/-innen geben, im Jahr 2030 noch 20.081 und 2050 nur noch 19.413 Einwohner/-innen (siehe Grafik). Der demografische Wandel und die damit einhergehenden Herausforderungen stellen somit eines der Kernthemen für die zukünftige Entwicklung der Region dar.

Analyse des Entwicklungsbedarfs

Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

Der Lungau in reinen Zahlen gibt keinen Anlass zur Euphorie. Alle einschlägigen Studien und Statistiken der Statistik Österreich, der Landesstatistik, wie auch die der Wirtschaftskammer zum Status quo der regionalen Sozial-, Wirtschafts- und Infrastruktur zeichnen ein einhelliges Bild der Lage. Eine schwierige wirtschaftliche Situation hinsichtlich Arbeitsmarkts, Steuerquoten, Einkommens, Beschäftigungs- und Wirtschaftsdaten, ernüchternde Prognosen hinsichtlich Bevölkerungsentwicklung, Abwanderung, Überalterung, sozialer Grundversorgung und mittelfristig gesicherter Substitutionsleistungen der öffentlichen Einrichtungen.

Demgegenüber steht eine weitgehend intakte soziale Struktur, geprägt von familiären, verwandtschaftlichen Netzwerken, informellen Stützsystemen, Nachbarschaften, Dorfgemeinschaften und zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen, die den Mangel an öffentlichen Handreichungen bislang weitgehend kompensieren konnten. In der Vergangenheit zeichnete sich der Lungau durch eine weitgehend homogene Sozialstruktur (d.h. alle sind mehr oder weniger gleich) aus. Einem sehr hohen Anteil der Bevölkerung mit sehr bescheidenem Wohlstand stand eine sehr kleine Gruppe wohlhabenden Bürger und Gewerbetreibender gegenüber, Lebensmodelle und Problemlagen der BewohnerInnen waren

vielfach gleich. Dies führte zu einem hohen Integrationsgrad aufgrund der geringen sozialen Differenzierung hinsichtlich Bildung, Einkommen, Vermögen. Stabile Dorfgemeinschaften waren die Folge. Diese erfreuliche Tatsache und ein damit verbundenes hohes Ausmaß an sozialem Frieden prägen noch immer das soziale System.

Die gesellschaftliche Entwicklung bringt aber auch für den Lungau eine stärkere Differenzierung mit sich. Migration, Mobilität, Bildung, Aufweichung resp. Auflösung traditioneller Familienstrukturen und sozialer Solidargemeinschaften bedeuten für die regionale Gesellschaft eine Herausforderung. Der soziale Zusammenhalt bei denen, die seit jeher zusammen gehören, die dazu gehören ist und bleibt stark. Zusätzlich gibt es aber eine wachsende Gruppe von Personen und Personenkreisen, die nicht automatisch dazugehören oder es auch von sich aus definitiv nicht wollen oder können.

A. Standortfaktoren

Charakterisierung der Region

Kurzübersicht:

- Der gesamte Lungau ist ein circa 1.000 km² großes Hochplateau im Südosten des Bundeslandes Salzburg an der Grenze zu Kärnten und der Steiermark
- Der Bezirk ist eingebettet in die Hohen & Niederen Tauern und den Gurktaler Alpen
- Fast die gesamte Region befindet sich auf einer Seehöhe >1.000m – eine Art Inneralpine Trockeninsel bzw. Hochplateau
- Lediglich im Osten ist es möglich die Region ohne Überquerung eines Gebirgspasses bzw. durch einen Autobahntunnel durch das Murtal zu verlassen
- 20.426 EinwohnerInnen in den 15 KEM-Gemeinden (Statistik Austria)

15 Gemeinden nehmen an der KEM Lungau teil. Der gesamte politische Bezirk Tamsweg (Lungau) umfasst 15 Gemeinden

Langversion:

Der Lungau (= politischer Bezirk Tamsweg, NUTS 3-Region Lungau) liegt im Südosten des Bundeslandes Salzburg. Er grenzt an die Bundesländer Kärnten und Steiermark und ist verkehrstechnisch über die A10 sehr gut erreichbar. Die Murtalbahn von Tamsweg nach Unzmarkt bietet Anschluss an das hochrangige Schienennetz.

In der knapp über 1.000 km² großen, fast zur Gänze über 1.000hm liegenden Region, leben circa 20.500 Menschen, welche sich heterogen auf die 15 Gemeinden aufteilen. Die regionalen Zentren der Region sind die Marktgemeinden Tamsweg und St. Michael. Die

Region verfügt über keine Stadt, sondern über drei Marktgemeinden (Tamsweg, St. Michael, Mauterndorf). Im Westen grenzt der Nationalpark Hohe Tauern an den Lungau, an welchem die Lungauer Gemeinde Muhr teilnimmt.

Die Beckenlandschaft ist durch charakteristische Seitentäler geprägt, an deren Talschlüssen sich wunderbare Wandermöglichkeiten befinden und großartige Talüberquerungen möglich sind. Diese Topographie lässt den Lungau aus der Vogelperspektive als ein in sich geschlossenes System erscheinen.

Der Lungau ist seit 2012 ein UNESCO Biosphärenpark und somit eine „Modellregion für nachhaltige Entwicklung". Bereits seit 1996 ist die Region eine LEADER-Region (LAG Lungau) und erhielt vor kurzem die neuerliche Anerkennung bis 2020. Seit Jahren präsentiert und vermarktet man sich insgesamt als Region. Als Beispiele dafür können die „Ferienregion Lungau", der „Regionalverband Lungau" oder auch der als „Lungautakt" bezeichnete Öffentlicher Verkehr (ÖV) genannt werden.

In diesem Sinne verfolgt der Lungau auch das Ziel im Miteinander und als gemeinschaftliche Einheit, aktuellen und zukünftigen Herausforderungen entgegenzutreten. Zunehmende Zentralisierungstendenzen führen zu starker Abwanderung, einem Verlust an Lebensqualität und sind auch mitverantwortlich für die ausgeprägten Pendlerströme von der Region in die umliegenden Zentralräume.

Als eine der großen Stärken des Lungaus wird immer wieder auf das touristische Potential hingewiesen. Fern von Massentourismus und intensivstem Wintertourismus in Form von bedenkenswerten großräumigen Einschnitten in Natur und Landschaft wie in anderen Winterdestinationen beobachtbar, präsentiert sich der Lungau als Ruheoase und Familienregion, welche starken Wert auf gewachsene Strukturen und ein ausgeprägtes Vereinsleben legt. Neben dem Tourismus haben vor allem auch die Land- und Forstwirtschaft sowie das holzverarbeitende Gewerbe eine hohe Bedeutung für Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

Lage und Größe, Naturraum, Klima

Der Lungau ist deckungsgleich mit dem politischen Bezirk Tamsweg. Es ist der südlichste Gau des Bundeslandes Salzburg. Er liegt inmitten der Alpen und ist somit ein Gebirgsgau. Er grenzt im Süden an das Bundesland Kärnten, im Osten an die Steiermark und beschreibt dabei ein circa 1.000 km² großes Hochplateau, welches in die Hohen und die Niederen Tauern sowie den Gurktaler Alpen eingebettet liegt. Die Region liegt beinahe zur Gänze (99,7%) auf einer Seehöhe von über 1000m.

Von der Gesamtfläche des Lungaus entfallen rund 434 km² auf die Alpen und rund 390 km² auf Waldflächen. Somit können rund 80% der Gesamtfläche nicht als Dauersiedlungsraum genutzt werden.

Darüber hinaus ist der Lungau reich an einzigartiger und schützenswerter Naturlandschaft mit einer bemerkenswerten Fauna und Flora. So finden sich in der Region neben rund 60 Bergseen auch zahlreiche Moore, Flüsse und Landschaften, Tiere und Pflanzen, welche nationalen bzw. internationalen Schutzstatus genießen. Die geringe Einwohnerzahl, die dünne Besiedelung und die bäuerliche Struktur führen auch dazu, dass der Lungau über eine besondere

Kulturlandschaft verfügt deren Erhalt und Weiterentwicklung seit 2012 Ziel des UNESCO Biosphärenparks „Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge“ ist.

Klimatisch präsentiert sich der Lungau wesentlich unterschiedlicher als die restlichen Gaue des Bundeslandes. Aufgrund seiner Lage südlich des Alpenhauptkamms kommt es oftmals zu gänzlich anderen Witterungsverhältnissen als in den Gebieten nördlich des Kamms. Wesentlicher Faktor für das Klima im Lungau sind dabei mediterrane Luftmassen. Wegen der Gebirge und der auftretenden Wetterscheide durch den Alpenhauptkamm, ist der Lungau relativ niederschlagsarm.

Anzahl der Gemeinden, EinwohnerInnen und Bevölkerungsstruktur

In den 15 Gemeinden des Lungaus leben insgesamt circa 20.500 Menschen (rund 4% der Gesamtbevölkerung des Bundeslandes Salzburg), welche sich heterogen auf die Region aufteilen. So gibt es im Lungau beispielsweise vier Gemeinden, welcher weniger als 400 EinwohnerInnen aufweisen. Lediglich zwei Gemeinden (die regionalen Zentren Tamsweg und St. Michael) haben mehr als 3.000 Einwohnerinnen. Die mit Abstand einwohnerstärkste Gemeinde ist das regionale Zentrum rund um den Hauptort Tamsweg mit knapp 6.000 EinwohnerInnen. Dahinter folgt St. Michael mit rund 3.500 EinwohnerInnen. In dieser Gliederung spiegelt sich auch ein regionaler Trend wieder, wonach zentral gelegene Gemeinden eine gleichbleibende oder sogar wachsende Bevölkerungszahl verzeichnen, während auf den kleineren (jedoch flächenmäßig großen) Gemeinden in den Seitentälern der Abwanderungsdruck größer ist und diese EinwohnerInnen verlieren.

Wie in anderen ländlichen Regionen Österreichs sind auch im Lungau zwei wesentliche Bevölkerungstrends beobachtbar: Die Überalterung der Bevölkerung und ein genereller Rückgang der Bevölkerung. Die Ursachen hierfür liegen in der Landflucht der Jungen sowie im Rückgang der Geburtenrate.

Aktuelle Bevölkerungsprognosen zeichnen für den Lungau ein eher düsteres Bild. Während allen anderen Salzburger Bezirken eine Bevölkerungszunahme attestiert wird, prognostiziert man für den Lungau eine circa 2% Bevölkerungsabnahme pro Dekade. So wird laut aktuellen Prognosen der Statistik Austria der Lungau im Jahr 2030 bereits unter 20.000 EinwohnerInnen zählen. 2075 werden für die Region nur noch ca. 15.000 EinwohnerInnen prognostiziert.

Verkehrssituation

Neben seiner östlichen Öffnung in Richtung Steiermark (B96-Murtalbundesstraße, B97 Murauer Bundesstraße bzw. Landesstraßen über Krakau und den Preber) ist der Lungau vor allem von Norden und Süden über Bergpässe (Tauern & Katschberg B99) bzw. die A10 - Tauernautobahn erreichbar. Diese Nord-Süd Verbindung war bereits zu Zeiten der Römer eine wichtige Handelsverbindung – bis heute hat sich daran auch nichts geändert. Der Anschluss an das hochrangige Straßennetz ist für die Erreichbarkeit des Lungaus immanent wichtig. Der Bau und in weiterer Folge der Betrieb der Tauernautobahn in den 1970er Jahren war auch maßgeblich für die Energieversorgung der Region. In westliche Richtung kann man den Lungau nicht per PKW, Bus oder Bahn erreichen bzw. verlassen.

Die einzige Bahnverbindung in der Region ist die Murtalbahn, die zweitlängste Schmalspurbahn (Spurweite: 760mm, 65 km bis Tamsweg – 76 km bis Mauterndorf) Österreichs, welche von Tamsweg nach Osten in Richtung Steiermark bis Unzmarkt verkehrt. Dort hat man Anbindung an das hochrangige Schienennetz in die Zentralräume Graz und Wien. Auf der Murtalbahn findet sowohl Güter- als auch Personenverkehr statt. Zudem übernimmt die Murtalbahn auch große Teile des Schülerverkehrs in Richtung Tamsweg und Murau. Die Strecke Tamsweg – Mauterndorf wird für Ausflugs- und Nostalgiefahrten vom Club760 privat betrieben.

Vor allem im Sommer wird die Murtalbahn auch touristisch genutzt und spielt eine wichtige Rolle im Ausflugsverkehr, da auch eine Fahrradmitnahme problemlos möglich ist. In diesem Sinne ergibt sich eine, vor allem für das KEM-Programm wesentliche Vernetzung mit der KEM Holzwelt Murau! Die Murtalbahn übernimmt eine wichtige Rolle für die nachhaltige Mobilitätsentwicklung sowohl in der KEM Holzwelt Murau als auch für den Biosphärenpark und die KEM Lungau.

Der Lungau verfügt über einen Öffentlichen Verkehr mit dem treffenden Namen „Lungautakt“. Dieser beschreibt einen linienbasierten Busverkehr, welcher im Winter auf die Bedürfnisse der Skitouristen adaptiert wird und dementsprechend stark nachgefragt ist. Wesentlicher Nutzer des Lungautakts abseits der WintersportlerInnen, ist aber der Schülerverkehr. Aufgrund seiner starren Linienführung und der Adaptionen auf unterschiedliche Schulzeiten leidet das System etwas an Flexibilität.

Wie auch in anderen ländlichen Regionen Österreichs, ist die Abhängigkeit vom Auto sehr hoch. Der private PKW ist **das** Verkehrsmittel Nr. 1 und insofern ist es auch wenig verwunderlich, dass das Angebot an alternativen Mobilitätslösungen noch nicht sehr ausgeprägt ist. Aktuelle Anstrengungen gehen in Richtung Car-Sharing (Tamsweg), Mitfahrbörsen (Zederhaus) oder auch Mikro-ÖV (Bürgerbus in Thomatal). Weitere Projekte in Richtung alternativer Antriebe (vor allem E-Mobilität) stecken noch in den Kinderschuhen. Als Tourismus- und Wanderregion hat der Lungau zudem das Potential der umweltfreundlichen Talerschließung mittels E-Bikes (verstärkt auf Leihbasis) erkannt. In eine ähnliche Richtung schlägt auch der Tälerbus, ein mehrfach ausgezeichnetes Projekt zur umweltfreundlichen Talerschließung.

Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren für die Region. Daneben haben im Lungau beispielsweise auch die Landwirtschaft sowie die Holzindustrie bedeutende Rollen. Historisch war der Lungau auch ein bedeutendes Bergbaugebiet. Insgesamt ergibt sich eine Balance zwischen den Sparten Wirtschaft – Tourismus – Landwirtschaft, welche es unbedingt beizubehalten gilt.

Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten bestehen im Lungau vor allem in der Holzindustrie, im Hoch- und Tiefbau und im Öffentlichen Dienst. Daneben gibt es noch erfolgreiche Multimediafirmen, Druckdienstleister und produzierende Betriebe. Der Handel, der Tourismus, das Gewerbe, das Handwerk sowie unternehmensbezogene Dienstleistungen sind von kleinstrukturierten Betrieben dominiert. Insgesamt verfügt der Lungau über zahlreiche

Wirtschaftsstandorte und Gewerbebetriebe, welche die Ansiedlung von neuen Betrieben grundsätzlich erleichtern.

Im Bereich des Tourismus lässt sich auch im Lungau der allgemeinen Trend zu kürzeren Aufenthalten der Gäste beobachten. Dennoch konnte es bisher gelingen, die Verweildauer eines Gastes mit rund 4,2 Tagen im Sommer und knapp 5 Tagen im Winter über dem Aufenthaltsdurchschnitt im Vergleich zu anderen Destinationen zu halten. Was bisher noch nicht gelingen konnte, war die Diskrepanzen zwischen Sommer- und Wintersaison zu verringern. Obwohl der Lungau verstärkt Anstrengungen in Richtung Sommertourismus unternimmt, entfallen etwa nur 1/3 der gesamten Nächtigungen auf die Sommersaison.

Die Landwirtschaft spielt vor allem in Hinblick auf den UNSECO Biosphärenpark Lungau eine wichtige Rolle, da der Großteil der Lungauer Landschaft land- bzw. forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird. Die Landwirtschaft ist im Lungau kleinstrukturiert und weist eine hohe Anzahl an Neben- und Zuerwerbsbetrieben auf. 2011 zählte man im Lungau rund 850 landwirtschaftliche Betriebe. Über 50 % davon betrieben biologische Landwirtschaft. Zusätzlich werden 346 Almen im Sinne des Österreichischen Programms für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) bewirtschaftet.

Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der Energieregion aufgrund bereits bestehender Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten

Die KEM bildet neben dem Regionalverband, dem Biosphärenparkmanagement und der LAG Lungau einen weiteren sehr wichtigen Teilbereich der Regionalentwicklung. Dabei werden Ziele, Visionen und Projekte in den Themenbereichen Mobilität, Energie und Klimawandel weiterverfolgt, wie sie in den Beteiligungsprozessen zum Biosphärenpark (BSP) und der LAG erarbeitet wurden. Ziel ist es, den Lungau in seiner Struktur nachhaltig zu stärken. Die vorhandenen Strukturen ergänzen sich hierbei perfekt, da die jeweiligen Programme unterschiedliche Aspekte als zentrale Elemente haben. Somit kann eine interdisziplinäre nachhaltige Entwicklung eingeleitet und fortgeführt werden und vor allem werden die verfügbaren Ressourcen am Effizientesten genützt.

Bestehende Strukturen

- NUTS-3 Region Lungau
- Regionalverband Lungau
- UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge
- LEADER-Region Lungau
- Ferienregion Lungau (Dachorganisation) bestehend aus 11 Tourismusverbänden (TVBs) – Winter- & Sommertourismus
- Lungautakt – Öffentlicher Verkehr

B. Stärken-Schwächen-Analyse

Der zu beobachtende demographische Wandel hängt sicherlich auch mit Fragen der Mobilität, den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, den Einkaufsmöglichkeiten, etc. zusammen. Generell befindet sich der Lungau in einer Abwärtsspirale. Bereits innerhalb der Region sind Zentralisierungstendenzen von den Gemeinden in Richtung der regionalen Zentren bzw. darüber hinaus in Richtung anderer Zentralräume (Salzburg, Graz, Klagenfurt) zu beobachten.

Engpass an personellen Ressourcen

Ein großes Problem des Lungaus findet sich sicherlich auch darin Ressourcen nicht optimal zu nützen. Dies betrifft sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen. Viele gute Projekte bleiben leider in der Lade liegen und die Gemeinden schaffen es nicht immer in die Phase der Umsetzung zu kommen. Die zielgerichteten Maßnahmen der KEM können hier punktuell gegensteuern.

Die strategische Planung der Entwicklung der Region Salzburger Lungau erfolgt auf Basis der gegenwärtigen Situation. Dabei spielen die direkten Einflussbereiche innerhalb der Region, die Stärken und Schwächen eine ebenso wichtige Rolle wie die externen, indirekten Einflussbereiche, die Chancen und Risiken, die rechtzeitig beachtet werden müssen.

Die nachfolgende Auflistung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region Lungau ist im Rahmen diverser öffentlicher Workshops sowie ausgewählten Stakeholdergesprächen entstanden.

SWOT-Anlayse

Für die SWOT – Analyse wurden folgende Grundlagen verwendet:

- Leader-Entwicklungsstrategie 2007-2013 (SWOT – Analyse)
- Rund 40 öffentliche Veranstaltungen zwischen 2012 und 2015 im Rahmen der Regionalen Agenda 21 Lungau
- Thematische Schwerpunktabende zu allen Handlungsfeldern
- Lungauer Stammtische in allen Gemeinden
- Forentreffen zu allen Handlungsfeldern
- Entwicklungskonzept und Leitbild für den UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau

Die regionale SWOT-Analyse bezieht sich auf drei vorher festgelegten Aktionsfelder sowie neuen Themenbereiche, die im Laufe des Strategieprozesses gemeinsam mit AkteurInnen und Stakeholdern entwickelt und festgelegt wurden:

Aktionsfeld 1: Wertschöpfung

- Themenfeld Kulturlandschaft (Land- und Forstwirtschaft)
- Themenfeld Tourismus
- Themenfeld Zukunftsfähig Wirtschaften
- Themenfeld Verkehr und Mobilität

Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

- Themenfeld Natur
- Themenfeld Kultur
- Themenfeld Energie

Aktionsfeld 3: Gemeinwohl

- Themenfeld Mensch
- Themenfeld Bildung, Wissenschaft und Forschung

Über die SWOT wurden die Entwicklungsbedarfe ermittelt und Strategien entwickelt. Nachfolgend werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu den drei Aktionsfeldern dargestellt.

Aktionsfeld 1: Wertschöpfung

Stärken	Schwächen
(1) Erfolgreicher Start des Prädikats und Alleinstellungsmerkmals „UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge, Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ (2) Starke Identität und Authentizität der Lungauerinnen und Lungauer („A Lungauer is a Lungauer“) (3) Bestehender Naturpark Riedingtal und Anteil am Nationalpark Hohe Tauern (4) Gastfreundlichkeit der Bevölkerung (5) Einzigartige strukturreiche Natur- und Kulturlandschaft (6) Sehr gut entwickelte Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe (7) Engagierte land- und forstwirtschaftliche Familienbetriebe im Haupterwerb und mit mehreren Standbeinen (8) Viele kleine flexible Nebenerwerbsbetriebe die qualitätsvolle innovative Produkte erzeugen (9) Große Anzahl an Biobetrieben mit steigender Tendenz (10) Umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Lungauer Bäuerinnen und Bauern (speziell auch für junge Menschen und Frauen) (11) Attraktive, noch gut funktionierende Almwirtschaft (Milchviehalmen, Schaf) (12) Gute Infrastruktur im Wintertourismus (13) Gute Kooperationsmöglichkeiten der Bereiche Tourismus, Landwirtschaft, Wirtschaft und Forschung durch den UNESCO Biosphärenpark. (14) Umfassendes touristische Ganzjahresangebote (15) Touristische Leitbetriebe mit hoher Qualität und innovative Projekte als Impulsgeber für regionale Wirtschaftsentwicklung (16) Gute Verkehrsanbindung für den MIV durch die Autobahnabfahrt St. Michael i. L. (17) Der Lungauer/die Lungauerin gilt als gute Arbeitskraft – qualifizierte und motivierte Mitarbeiter/-innen (18) Leistungsbereitschaft in Familienbetrieben (19) Hoch entwickelte Holzindustrie	(1) Relativ wenig Direktvermarktung (2) Bauernläden bzw. gemeinsame Verkaufsstelle für regionale Produkte fast nicht vorhanden (3) Keine gemeinsame Vermarktung von Lungauer Qualitätsprodukten (4) Unzureichend entwickeltes Potential im Bereich Lebensmittelveredelung (5) Wenige Transparenz der Produktherkunft (6) Niedrige gewerbliche Erträge aus der Landwirtschaft sowie wenig regionale und betriebliche Kreislaufwirtschaft (7) Ausbildung und Produktveredelung im Bereich biologischer Landwirtschaft ist im Zusammenhang mit der großen Anzahl an Biobetrieben (ca. 50%) unterrepräsentiert (8) Abwanderung der Jugend und der gut Ausgebildeten (9) Geringes Wirtschaftsniveau, unterdurchschnittliches BIP (10) Sinkende Beschäftigungszahlen, steigende Arbeitslosenzahl (11) Hoher Kaufkraftverlust (12) Niedrigeres Lohnniveau als in anderen Teilen Salzburgs bzw. in anderen Bundesländern (13) Viele (junge) Pendler/-innen (14) Wenig Möglichkeiten zur existenzsichernden Beschäftigung für Frauen (15) Facharbeitermangel im handwerklichen Bereich (16) Mangel an qualifizierten Arbeitsplätzen (17) Mangelnde Kooperationsbereitschaft vieler Betriebe und Institutionen in Wirtschaft und Tourismus (18) Wenig erkennbares eigenständiges touristisches Profil der Lungauer Talgemeinden (19) Defizite im Bereich nicht standortgebundener Arbeitsplätze (20) Wirtschaftliche Prosperität konzentriert sich auf wenige Gemeinden (St. Michael, Tamsweg, Mauterndorf), die kleineren Gemeinden sind dadurch die Leidtragenden (21) Defizite im öffentlicher Verkehr – wenig Alternative zum PKW

	(22) Wenig touristischer Bekanntheitsgrad aufgrund fehlender klarer Positionierung (Prädikat UNESCO Biosphärenpark wird für die Positionierung des Lungaus zu wenig genützt) (23) Wenig spezifische Angebote und fehlende Infrastruktur im Sommertourismus (24) Mängel an unverwechselbaren touristischen Angeboten in einzelnen Gemeinden (25) Rückgang an Gastronomiebetrieben in einzelnen Gemeinden (26) Lungauer Produkte werden in der heimischen Gastronomie noch wenig verwendet (27) Rückgang von Gästebetten sowie schwache Auslastung (28) Gute Voraussetzungen (z.B. Luftqualität für Gesundheitstourismus intakte Umwelt zur Erholung, Einzigartigkeit der Lungauer Bau- und Volkskultur) werden touristisch zu wenig genützt
Chancen	**Risiken**
(1) Bundes- bzw. landesweite Stärkung der biologischen Landwirtschaft (2) Möglichkeit der Selbstversorgung im Bereich Brotgetreide ist gegeben (3) Trend zu Eigenversorgung/Selbstversorgung mit Lebensmitteln sowie zu qualitätsvolleren, regionalen Produkten in der nichtbäuerlichen Bevölkerung – Qualitätsprodukte aus dem Lungau werden auch außerhalb der Region nachgefragt (4) Erlebnis- und Ausflugstourismus und authentischer Tourismus mit Angeboten durch Nutzung und Etablierung der Marke UNESCO Biosphärenpark (Unique Selling Proposition) (5) Der Salzburger Lungau wird verstärkt als Urlaubs-Ganzjahresdestination nachgefragt (6) Urlaubsgäste suchen vermehrt regionale Lebensmittel in der Gastronomie (7) Ausbau und Verbesserung des öffentlichen Verkehrs für den gesamten Lungau (für den Tourismus und für Einheimische) in Richtung der Zentren Salzburg, Graz und Wien (8) Flächendeckende Glasfaseranbindung (9) Erweiterung/Ausbau und damit Aufwertung der Murtalbahn (10) Innovation und Individualität heimischer (landwirtschaftlicher) Betriebe (11) Vermehrt Forschung im Bereich nachhaltige Entwicklung (12) Bundesweite Initiativen zur Förderung von „Green Jobs“	(1) Voranschreiten des „Bauernsterben“ – Vom Haupt- in den Nebenerwerb (2) Ungünstige Bevölkerungsentwicklung, damit einhergehender Strukturverlust (z.B. Schulen, Vereine) (3) Aufgrund des derzeitigen Kostendruckes in der Landbewirtschaftung Verlust des ökologischen Gleichgewichts sowie von Tier- und Pflanzenarten (4) Unzureichende Absicherung der in der bäuerlichen Landwirtschaft tätigen Frauen (5) Sogwirkung der Zentralräume bzw. Abgeschiedenheit der Region (6) Keine Möglichkeiten für Hochschulausbildung (7) Schlechte verkehrsmäßige Erreichbarkeit (8) Steigerung der Billiganbieter (Diskonter-Tourismus) im touristischen Wettbewerb (9) Verlust von Hauptwohnsitzen mit zahlreichen negativen Auswirkungen für die Region (10) Geringer finanzieller Gestaltungsraum (im öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Bereich) (11) Zunehmende touristische Konkurrenz in der Alpendestination

(13) Das Prädikat und die Entwicklungen des UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge bieten eine Innovationsplattform	

Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

Stärken	Schwächen
(1) Kleine überschaubare Region (2) Arten- und strukturreiche Landschaft (z.B. Blumenwiesen) (3) Naturnahe Waldgesellschaften und ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Vegetation und Wildbestand (4) Hotspot an unterschiedlichen (Moor-)lebensraumtypen (5) Zahlreiche natürliche Fließgewässer (6) Zahlreiche bestehende naturschutzfachlich relevante Flächen und Strukturen (7) eine Vielfalt örtlichen Brauchtums wie Samsonumzüge, Prangstangen, Blasmusikkonzerte, Preberschießen, Umzüge der Bruderschaft der „Vereinigten“, Schützenaufmärsche und religiöse Feste (8) historische Bauten wie Kirchen (Weißpriach – St. Rupert, Mariapfarr – Mutterkirche, St. Leonhard – Wallfahrtskirche, u.a.), Burgen & Schlösser (Mauterndorf, Moosham, Finstergrün, Kuenburg, u.a.) und Wirtschaftsbauten (Bergwerksanlage Bundschuh) als Ausgangspunkte kultureller Aktivitäten (9) rege zeitgenössische Kunst- und Kulturszene, gute regionale Vernetzung (10) aktives Vereins- und Gesellschaftsleben (11) authentisches Auftreten und authentische Veranstaltungen (12) traditionelle Baukultur (13) Gute Versorgung mit nachhaltigen/erneuerbaren Energieträgern (14) Nachgewiesene Kompetenzen im Bereich Natur und Kultur	(1) Steigender Verbuschungs- und Wiederbewaldungsgrad damit Abnahme der Biodiversität auf Almen und Grenzertragsflächen (2) Wenig öffentliche Kommunikation der besonderen natürliche Ressourcen und der Aktivitäten im Bereich Natur- und Kulturlandschaft (3) Kirchturmdenken in vielen Gemeinden und Initiativen bzw. wenig entwickelte interkommunale Kooperationen (4) Unzureichende Bündelung regionaler Ressourcen
Chancen	**Risiken**
(1) Der Lungau als Naturjuwel im alpinen Raum (2) Das Land Salzburg will sich im Bereich erneuerbarer Energieproduktion etablieren (3) Energieautarkie wird als Thema im Lungau wichtiger (4) Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch vermehrten Einsatz von erneuerbaren Energieträgern (5) Erhalt des Prädikates „Klima- und Energiemodellregion“	(1) Verlust der Artenvielfalt (2) Zunehmende Zersiedelung in den Dörfern (3) Weniger Förderungen für erneuerbare Energiequellen (4) Sinkende Zahl an Menschen die ehrenamtliche Verantwortung übernehmen (5) Wenige finanzielle Ressourcen für die Instandhaltung historischer Kulturgüter (6) Verschiebung der Standortqualitäten durch den Klimawandel

Aktionsfeld 3: Gemeinwohl

Stärken	Schwächen
(1) Weitgehend intakte soziale Struktur (2) Hoher Integrationsgrad aufgrund geringer sozialer Differenzierung (Bildung, Einkommen, Vermögen) damit auch ein hohes Ausmaß an sozialen Frieden (3) Schöner und ökologisch hochwertiger Lebens- und Erholungsraum (4) Bildungsverbund Lungau als Koordinierungsstelle für „Lebenslanges Lernen“ (5) Partizipationsmöglichkeiten durch die Entwicklung des UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau etabliert (6) Teilweise aktive Jugendorganisationen (7) Jugendinitiativen finden gute Unterstützung in Planung und Umsetzung ihrer Aktivitäten (8) Brauchtum, Traditionen und gesellschaftliches Leben spielen eine wichtige Rolle (9) Qualitätsvolle Altenwohnformen (10) Gute, eigenständig agierende Dorfgemeinschaften	(1) Identifikation der Lungauer/-innen mit dem UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge (2) Wenig (berufliche) Perspektiven für die Jugend (3) Geringe Nutzung der Angebote für „Lebenslanges Lernen“ (4) Noch keine Etablierung der Partizipationsmöglichkeiten (5) Wenig Beteiligungsmöglichkeiten an der aktiven Gestaltung der Region für Jugendliche (6) Geringer Frauenanteil in Entscheidungsgremien (7) Wenig entwickelte Kooperationskultur (8) Oftmals eher negative Einstellung sowie abwartende Haltung vieler Lungauer/-innen zu Entwicklungen (9) Wenig Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit von Sozial- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (10) Wenig freiwilliges Engagement zur Erhaltung und Pflege der Infrastruktur (Bänke, Wanderwege, Blumentröge etc.) (11) Frauen wandern aufgrund ihrer Ausbildung vermehrt ab (12) Defizite im Bereich Jugendempowerment (13) Wenig infrastrukturelle Möglichkeiten für die Jugend (14) Defizite im Bereich der Pflege aufgrund fehlenden regionalen Ausbildungsangeboten
Chancen	**Risiken**
(1) Impulse durch transdisziplinäre Forschungs- und Bildungsprojekte und Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch das Prädikat UNESCO Biosphärenpark – Modellregion für nachhaltige Entwicklung (2) Entwicklung von F & E im Bereich biologischer Landwirtschaft sowie Mobilitätslösungen im ländlichen Raum (3) Profilierung der Lungauer Schulen durch das Prädikat UNESCO Biosphärenpark (4) Jugendprojekte zur Etablierung des UNESCO Biosphärenparks stärken die Region (5) Förderung des Zuzugs über die Entwicklung der Region (6) Regionale Qualitäten und Entwicklungen werden vermehrt in den Lehrplänen der Schulen berücksichtigt (7) Frauen bringen sich stärker in die Entwicklung ihres Lebensraumes ein	(1) Ungünstige Bevölkerungsentwicklung damit einhergehender Strukturverlust (Schulen) (2) Fehlende Chancengleichheit in allen Bereichen (Mann – Frau, Jung – Alt etc.) (3) Stärkere soziale Differenzierung durch Migration und demographischen Wandel (4) Auflösung traditioneller Familienstrukturen (5) Abwanderung der gut ausgebildeten jungen Menschen, speziell der Frauen

Humanressourcen

Eine weitere Stärke des Lungaus sind sicherlich auch seine EinwohnerInnen: Das stark ausgeprägte Heimatgefühl, spiegelt sich im lebendigen Vereinsleben und im gelebten Brauchtum wieder, wobei auch Traditionen einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Ernennung zum Biosphärenpark sowie das Engagement als LAG konnte in der Region viele Leute dazu motivieren, ihre Ideen publik zu machen und gemeinschaftlich weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang können etwa die Fair Trade Gemeinden Göriach, Mauterndorf und Tamsweg oder auch die Slowfood Region Lungau genannt werden. Das Zugeständnis der politischen Entscheidungsträger die Lungauer Gemeinden nicht als „Nur-Für-sich selbst stehend" sondern als kollektives Konglomerat zu verstehen, hat zu einem stark ausgeprägten „Wir"-Gefühl in der Region geführt. Die dazu geschaffenen verwaltungstechnischen Strukturen wie die Ferienregion oder der Regionalverband gehen allesamt über Gemeindegrenzen hinweg bzw. erfordern sie dies.

Bildung

Trotz der stetig wachsenden Herausforderungen, schafft es die Region in einzelnen Aspekten erfolgreich gegenzusteuern. So verfügt beispielsweise noch jede Gemeinde über eine eigene Volksschule bzw. einen eigenen Kindergarten. Generell verfügt der Lungau im Bereich Bildung über ein hohes Potential eine große Anzahl von weiterführenden Ausbildungsangeboten (Bundesgymnasium, berufsbildende höhere Schulen, Landwirtschaftliche Fachschule, etc.). Dieses Potential wird auch im Rahmen des Biosphärenparks intensiv genutzt und bietet auch viele Anknüpfungspunkte für die geplanten Maßnahmen der KEM. Der Lungauer Bildungsverbund als Koordinierungsstelle der Lungauer Erwachsenenbildungseinrichtungen sorgt zusätzlich für ein breites Angebot an Weiterbildung und Information. Diese Einrichtungen können für die KEM ebenfalls sehr wertvoll sein.

C. Energie-Ist-Analyse und Potenzialanalysen

Energiebilanz der KEM Lungau

1. Die Gemeinden der KEM Lungau

Die KEM umfasst die folgenden Gemeinden, in denen 20.426 Einwohner leben (1.1.2015). Der gesamte beheizte Gebäudebestand 2011 betrug 6.536 Objekte

Gemeinde	Anzahl Gebäude (2011)	Einwohner (1.1.2015)
Göriach	111	351
Lessach	183	573
Mariapfarr	778	2.368
Mauterndorf	631	1.706
Ramingstein	431	1.132
Sankt Andrä	266	754
Sankt Margarethen	252	743
Sankt Michael	1.069	3.558
Tamsweg	1.536	5.629
Thomatal	155	336
Tweng	134	284
Unternberg	292	1.010
Weißpriach	134	304
Zederhaus	358	1.173
Muhr	201	513
	6.536	**20.426**

Tabelle 1: Die Gemeinden der KEM Lungau (Q: AGWR, Statistik Austria)

2. Energieverbrauch

2.1. Gesamtenergieverbrauch nach Sektoren

Der Gesamtenergieverbrauch im Lungau wurde auf Basis von Datenerhebungen und statistischen Auswertungen durchgeführt. Es werden hier ausschließlich Energieverbräuche für Raumwärme, Warmwasser und Strom erfasst, der Verkehr wird hier explizit ausgeklammert. Die Daten für den Stromverbrauch, aufgeteilt nach Haushalten und Gewerbe/Industrie, sowie die Einspeisung von Strom aus Wasserkraft wurde für das Jahr 2014 von der Salzburg Netz GmbH zur Verfügung gestellt. Im Stromverbrauch ist auch der Heizungsstrom getrennt ausgewiesen.

Für den Bereich Raumwärme und Warmwasser wurden unterschiedliche Quellen verwendet. Echte Verbrauchsdaten standen nur aus den Biomassenahwärmeversorgungen zur Verfügung. Weiters sind die Flächen an Solarkollektoren bekannt, daraus wurde der Energieertrag errechnet. An statistischen Daten wurde einerseits die Energieausweisdatenbank des Landes Salzburg ausgewertet, hier sind Energieausweise von ca. 10 % des gesamten beheizten Gebäudebestandes erfasst. Energieausweise werden erstellt und in die ZEUS-Datenbank abgelegt. Da hier zum größeren Anteil Energieausweise für Gebäude eingespielt werden, welche im Zuge von Neubauten oder einer thermischen Sanierung erstellt wurden, liefert eine Hochrechnung auf den gesamten Lungauer Energiebedarf ein deutlich zu geringes Ergebnis. Daher wurden die Verbrauchsdaten auch auf Basis des Wärmebedarfs und der Energieträgerverteilung aus dem Energiekonzeptes 2000 hochgerechnet. Hier wurde der Zubau an Gebäuden (+ 15% seit 1998), sowie die regionale Sanierungsrate von ca. 0,5 % berücksichtigt.

Für die Analyse des Strom- und Wärmebedarfs in den Gemeinden wurde eine detaillierte Erhebung durchgeführt und ausgewertet.

	1998	2015	Anteil 2015 Gesamt	Anteil 2015 Heizenergie
	MWh	MWh	%	%
Biomasse Nahwärme	30.556	64.615	15,4%	20,3%
Holz, Hackgut, Pellets	158.333	167.560	40,0%	52,5%
Solarthermie	1.389	5.870	1,4%	1,8%
Heizöl	83.333	65.000	15,5%	20,4%
Flüssiggas	-	1.000	0,2%	0,3%
Kohle	2.778	-	0,0%	0,0%
Strom-Heizung *)	20.000	14.962	3,6%	4,7%
Strom ohne Heizstrom *)	105.000	99.743	23,8%	0,0%
Summe Gesamt	**401.389**	**418.750**	**100,0%**	
Summe Heizenergie	**296.389**	**319.007**		**100%**
**) die Aufteilung des Stromes 1998 wurde abgeschätzt*				

Tabelle 2: Energieverbrauch im Lungau nach Energieträgern und Verwendung [Quellen: Salzburg Netz GmbH, Land Salzburg]

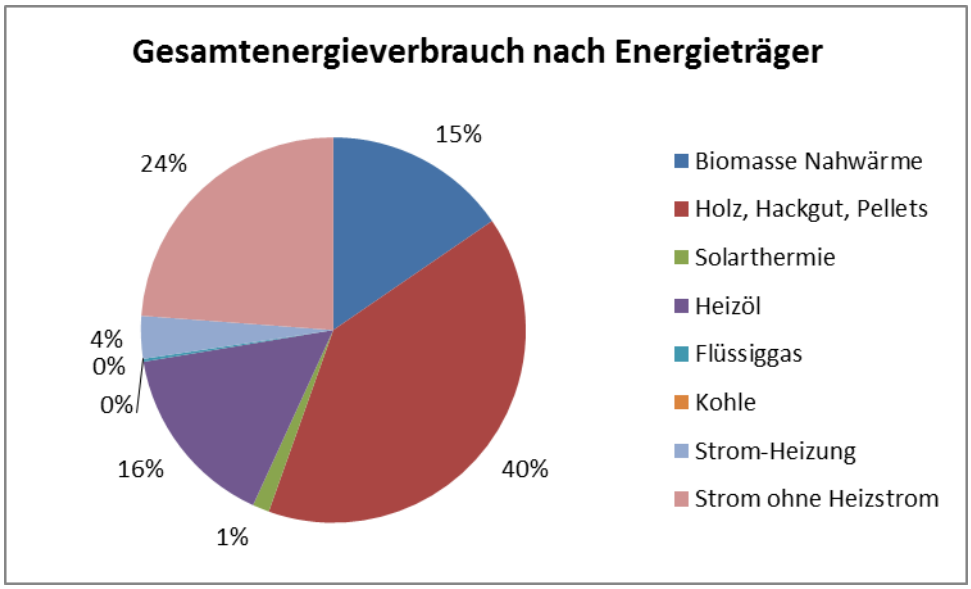


Abbildung 1: Gesamtenergieverbrauch im Lungau nach Energieträgern und Verwendung [Quellen: Salzburg Netz GmbH, Land Salzburg]

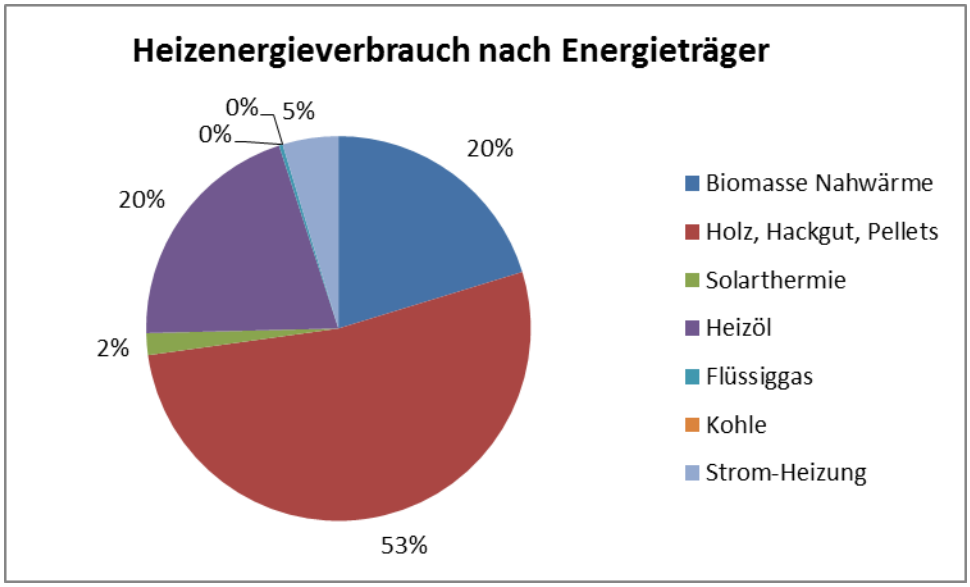


Abbildung 2: Heizenergieverbrauch im Lungau nach Energieträgern und Verwendung [Quellen: Salzburg Netz GmbH, Land Salzburg]

2.2. Energieverbrauch der Gemeindeverwaltungen

Die Gemeinden verfügen über ein Portfolio an Gebäuden, Fahrzeugen und Straßenbeleuchtungen, welche einen erheblichen Energieverbrauch verursachen. Um einen Überblick über Energieverbrauch und Energieeffizienz zu erhalten, wurden die Gebäude, Anlagen und Fahrzeuge in der Gemeinde erhoben, tabellarisch zusammengefasst, analysiert und daraus Maßnahmen abgeleitet.

Zur Erfassung wurde für die Bereiche Gebäude, Straßenbeleuchtungen und Fuhrpark jeweils ein detaillierter Fragebogen erstellt und an die Gemeinden ausgesandt. Diese Fragebögen wurden von allen Gemeinden ausgefüllt und retourniert. Die Qualität der Daten ist überwiegend sehr gut, und weitgehend vollständig. Lediglich bei kleinen Objekten wie Sporthäusern sind teilweise keine Energiedaten verfügbar, diese sind aber vom Verbrauch her nicht relevant.

2.2.1. Gemeindegebäude

Von den Gemeinden wurden 102 gemeindeeigene Objekte wie Amtsgebäude, Schulen, Kindergärten, Bau-/Recyclinghöfe, Vereins-/Sportheime und Freibäder rückgemeldet und in den Fragebögen erfasst.

Von diesen 102 Objekten entfallen 94 auf beheizte Gebäude, von denen wiederum von 79 Gebäuden der Wärmeverbrauch erfasst wurde. Kleinere Objekte wie temporär erfasste Sportheime, oder solche mit reiner Warmwasserbereitstellung wurden meist nicht mit dem Verbrauch erfasst. In Einzelfällen wurden bei der Auswertung fehlende Verbräuche oder fehlende Bruttogeschoßflächen über eine durchschnittliche Energiekennzahl rechnerisch ermittelt.

Die erfassten Gebäude wurden in einer Excel-basierenden Gebäude-Datenbank zusammengefasst, damit kann in der Umsetzungsphase weitergearbeitet werden. Darin sind Daten enthalten wie das Baualter und das Jahr der letzten größeren Sanierung, die beheizte Bruttogeschoßfläche, Art der Wärmeerzeugung, Wärme- und Stromverbrauch, eine errechnete Heiz-Energiekennzahl EKZ (siehe unten Punkt Wärmeverbrauch), und Angaben zu Solarthermie und Photovoltaik.

Wärmeverbrauch in Gemeindegebäuden

Diese 94 Gebäude haben eine beheizte Bruttogeschoßfläche von etwas mehr als 92.000 m². Der Heizenergiebedarf (Endenergie) beträgt dafür ca. 9.817 MWh, für 74 Objekte, das entspricht ca. 3,1 % des Heizenergiebedarfs der KEM.

Betrachtet man eine Heizenergiekennzahl (zugekaufte Energiemenge / Bruttogeschoßfläche), dann ergibt sich eine Wert von ca. 80 kWh/m².Jahr, das ist ein relativ guter Wert. Darin sind sicher auch einzelne Feuerwehrgebäude oder ähnliche Nutzgebäude enthalten, welche womöglich nicht vollständig beheizt sind

Bei der Auswahl der Energieträger für die Beheizung sind die Gemeinden sehr vorbildhaft, wie die folgende Abbildung zeigt. 92,9 % des Wärmebedarfs werden über Biomasse gedeckt, dazu zählen Nahwärme aus Wärmenetzen, Hackgut- und Pelletsheizungen. Aus Solarthermie wird Wärme aus 5 Solaranlagen gewonnen, diese besitzen eine Kollektorfläche von 189 m². Über einen durchschnittlichen Jahresenergieertrag von 350 kWh/m².Jahr (Literaturwert) ergibt sich eine Energiemenge von ca. 66,2 MWh/Jahr. Damit liegt die Solarthermie in der Größenordnung von

Stromheizungen oder Gasheizungen, welche in erster Linie als Ergänzung oder zur Warmwasserbereitung in Sportheimen verwendet werden.

Mit 5,1 % der Heizenergie ist Heizöl der wichtigste fossile Energieträger, dieser verursacht einen jährlichen CO2-Ausstoß von 155,2 Tonnen. Hier wäre noch Einsparpotential gegeben.

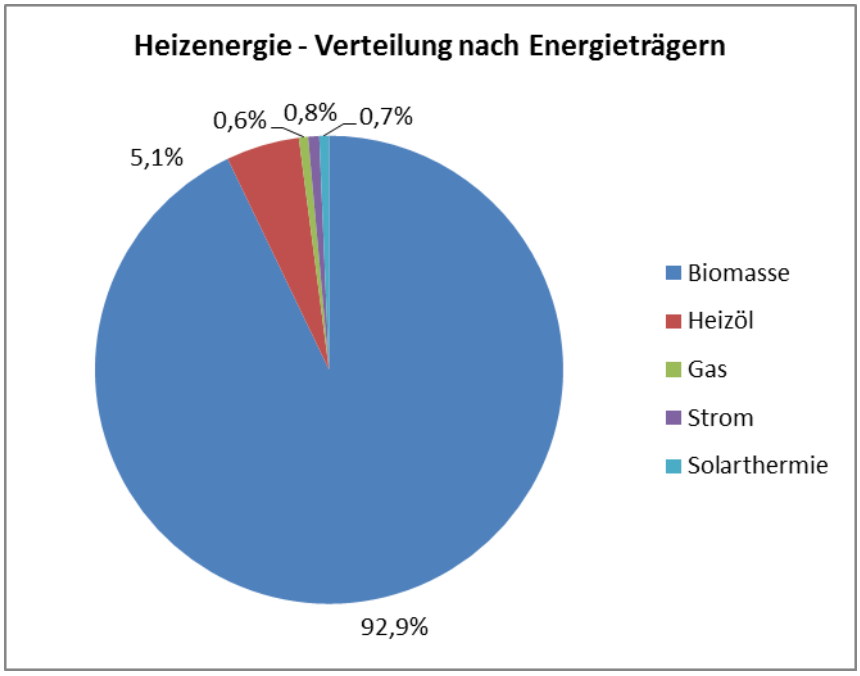


Abbildung 3: Verteilung der Heizenergie nach Energieträgern auf Basis der Gebäudeerhebung in den Gemeinden [Quelle: Gemeinden]

Daraus lassen sich folgende Verbesserungen bzw. Handlungsbedarf ableiten:

- In den meisten Fällen lässt sich der Energieverbrauch durch Anpassung der Beheizung an die Erfordernisse, durch optimale Regelungseinstellungen und durch das Benutzerverhalten reduzieren. Schulungen für Hauswarte usw. sind zu empfehlen.
- Ab einer EKZ > 150 wird die Erstellung eines Energieaudits bzw. ein Sanierungs- oder Einsparkonzept empfohlen, um den Energieverbrauch dauerhaft zu senken.
- Auch im Falle von geplanten Umbauten oder „optischen“ Verbesserungen an Fassaden udgl. Ist zu empfehlen, den thermischen Zustand des entsprechenden Bauteils zu beurteilen und gegebenenfalls mit zu sanieren.
- Mittelfristig wird die Umstellung der noch bestehenden Ölheizungen auf Biomasseheizungen empfohlen. Dabei wird die regionale Wertschöpfung erhöht und der CO2-Ausstoß gesenkt.
- Verstärkter Einsatz von PV auf Gemeindegebäuden zur Eigenstromversorgung.
- Verstärkter Einsatz von Solarthermie, in Gebäuden mit eigener Heizung, wenn diese dann im Sommer ausgeschalten werden kann. Bei Nahwärmeversorgungen macht das keinen Sinn, da dabei die Effizienz der Nahwärme im Sommer darunter leiden würde.

Stromverbrauch, Photovoltaik

Der Stromverbrauch wurde für 95 Gebäude angegeben. Diese Gebäude und Schwimmbäder verbrauchen in Summe 2.412 MWh/Jahr. Zusätzlich werden auf 9 Gebäuden Photovoltaikanlagen betrieben, diese zeigen eine Energiemenge von 49,4 MWh auf, welche in das Stromnetz eingespeist wird. Der Eigenverbrauch von Überschusseinspeisern wurde nicht erfasst, die aus PV erzeugte Ökostrommenge ist daher deutlich höher als der hier erfasste Wert. Bei einer installierten Leistung von ca. 60 kWp und einem durchschnittlichen Stromertrag von ca. 1.150 kWh/kWp (Erfahrungswert) ergibt sich ein rechnerischer Stromertrag von ca. 69 MWh.

2.2.2. Straßenbeleuchtung, öffentliche Beleuchtung

Bei der Energiedatenerhebung wurde auch abgefragt, wieviele Lichtpunkte in einer Gemeinde vorhanden sind bzw. von der Gemeinde betrieben werden, und welche Leuchtmittel zum Einsatz kommen. Der Einsatz des Energieverbrauchs für die öffentliche Beleuchtung wurde im Fragebogen nicht explizit abgefragt, daher sind nur die Verbräuche von 4 Gemeinden verfügbar. Diese werden hier nicht wiedergegeben, da die Aussagekraft fehlt. Insgesamt wurden 2.533 Lichtpunkte erfasst.

			Lichtpunkte und Leuchtmittel				
	Quecksilber-Dampf-lampen	Natrium-Dampf-lampen	LED-Lampen	Energie-spar-lampen	Leucht-stoff-lampen	Gasent-ladungs-lampen	**Summe je Gemeinde**
Göriach	22						**22**
Lessach	34	3	4				**41**
Mariapfarr		70	128				**198**
Mauterndorf	268	12	6				**286**
Ramingstein	51	40	20	90			**201**
Sankt Andrä	81		29	11			**121**
Sankt Margarethen						6	**6**
Sankt Michael	26	233	76		163		**498**
Tamsweg	44	40	20	553			**657**
Thomatal		46					**46**
Tweng		133	50				**183**
Unternberg	61	7	25			99	**192**
Weißpriach	4	5	14	8			**31**
Zederhaus	34		6	7	4		**51**
Summe je Typ	**625**	**589**	**378**	**669**	**167**	**105**	**2.533**
Anteil	**25%**	**23%**	**15%**	**26%**	**7%**	**4%**	**100%**

Tabelle 3: Straßenbeleuchtung, verwendete Leuchtmittel [Quelle: Gemeindeerhebung, Aufbereitung Bärnthaler]

Empfehlungen im Bereich öffentlicher Beleuchtung

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass bisher ca. 16 % der Leuchten mit modernen LED-Leuchtmitteln ausgestattet sind, immerhin 28 % sind mit energiesparenden Leuchtmitteln ausgestattet. 25 % sind mit veralteten Quecksilberdampflampen HQL ausgestattet, für welche keine Leuchtmittel mehr im Handel verkauft werden dürfen. Besonders für diese Leuchten, aber auch für andere ältere Systeme sollte mittelfristig an eine Umstellung auf energiesparende Systeme wie z.B. LED nachgedacht werden. Im Zuge der Erhebung wurde auch abgefragt, ob in den nächsten Jahren Optimierungen/Erneuerungen durchgeführt werden, bzw. ob Beratungsbedarf besteht. Beide Fragen haben dieselben 3 Gemeinden mit JA beantwortet. Aus der Tabelle würde ich einen deutlichen höheren Handlungsbedarf ableiten. Ein Maßnahmenpaket für die öffentliche Beleuchtung im Zuge der Umsetzungsphase wird empfohlen. Für zukünftige Energieberichte und Optimierungen wird im Zuge der Umsetzung empfohlen, auch den Stromverbrauch der Straßenbeleuchtung zu erfassen und Kennzahlen zu bilden, zB. Stromverbrauch je beleuchteten Straßenmeter [kWh/m].

Für Umstellungen auf LED bzw. energiesparende Systeme sind entsprechende Ausschreibungen zur Ermittlung des Bestbieters zweckmäßig, die Vorgabe über die gewünschte Beleuchtungsqualität sollte von den Gemeinden vorgegeben werden, und nicht den Anbietern freigestellt werden. Optimal ist die Erstellung eines Lichtleitbildes für die Gemeinde im Vorfeld einer Ausschreibung.

Durch moderne Beleuchtungssysteme kann sowohl der Strom- wie auch der Wartungsaufwand deutlich gesenkt werden!

2.2.3. Fuhrpark

Die Gemeinden der KEM betreiben einen Fuhrpark mit in Summe 15 PKW's, und 54 Nutzfahrzeuge. Darin enthalten sind LKW's und Transporter, Traktoren und sonstige Maschinen für Bau, Rasenpflege oder Schneeräumung.

Diese Maschinen verbrauchen in Summe jährlich ca. 56.300 l Treibstoff, überwiegend Diesel. Das entspricht einer Energiemenge von ca. 564,2 MWh und einem CO2-Ausstoß von 223,2 Tonnen pro Jahr. Eine detaillierte Aufstellung ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Im Bereich der Elektromobilität sind aktuell 15 Elektrofahrräder im Bestand der Gemeinden, in der Gemeinde Zederhaus ist bereits ein Elektro-PKW im Einsatz.

	Fossile PKW (Benzin, Diesel), Anzahl	jährliche Fahrleist-ung in km	jährlicher Treibstoff-verbrauch in l	Fossile Nutzfahr-zeuge, Anzahl	jährliche Fahrleist-ung in km	jährliche Fahrleist-ung in Std.	jährlicher Treibstoff-verbrauch
Göriach	-			3		760	4.000
Lessach	1	7.500	750	2	6.000		4.000
Mariapfarr	1	8.000		3		1.300	
Mauterndorf				8			2.800
Ramingstein				7			
Sankt Andrä				3		800	3.827
St. Margarethen	3	5.100	408	2	8.700		1.123
Sankt Michael	3	39.712	6.835	12	19.387		13.827
Tamsweg	4	36.340	2.544	5		23.203	16.240
Thomatal	2	27.500	2.547	1			ca. 3.000
Tweng							
Unternberg				4	10.000	800	5.194
Weißpriach				1	234,5 Std.	235	778
Zederhaus	1	5.000	350	3			4.520
Summe	15	129.152	13.434	54	24.700		56.309
Treibstoffverbrauch in kWh			130.310				546.197
Summe des Treibstoffverbrauchs der Fahrzeugflotte in kWh/Jahr							**676.507**
CO2-Ausstoß in kg/Jahr							**223.178**

Tab.4: Fuhrpark der Gemeinden in der KEM, mit Nutzung und Treibstoffverbr. [Quelle: Gemeindehebung]

2.3. Verteilung der Energieträger für Heizung und Warmwasser im Wohnbau

Die Energieträgerverteilung für Heizung und Warmwasser im Wohnbau wurde aus den Daten der Energieausweise hochgerechnet. In der ZEUS-Datenbank des Landes sind 628 Energieausweise verfügbar, das entspricht einem Anteil von ca. 10 % aller konditionierten Gebäude im Lungau. [Quelle: ZEUS, Land Salzburg]. Die Energieausweise stammen aus den Jahren 2006-2015, die Verteilung der Heizanlagen nach Energieträgern wurde auf alle Gebäude hochgerechnet.

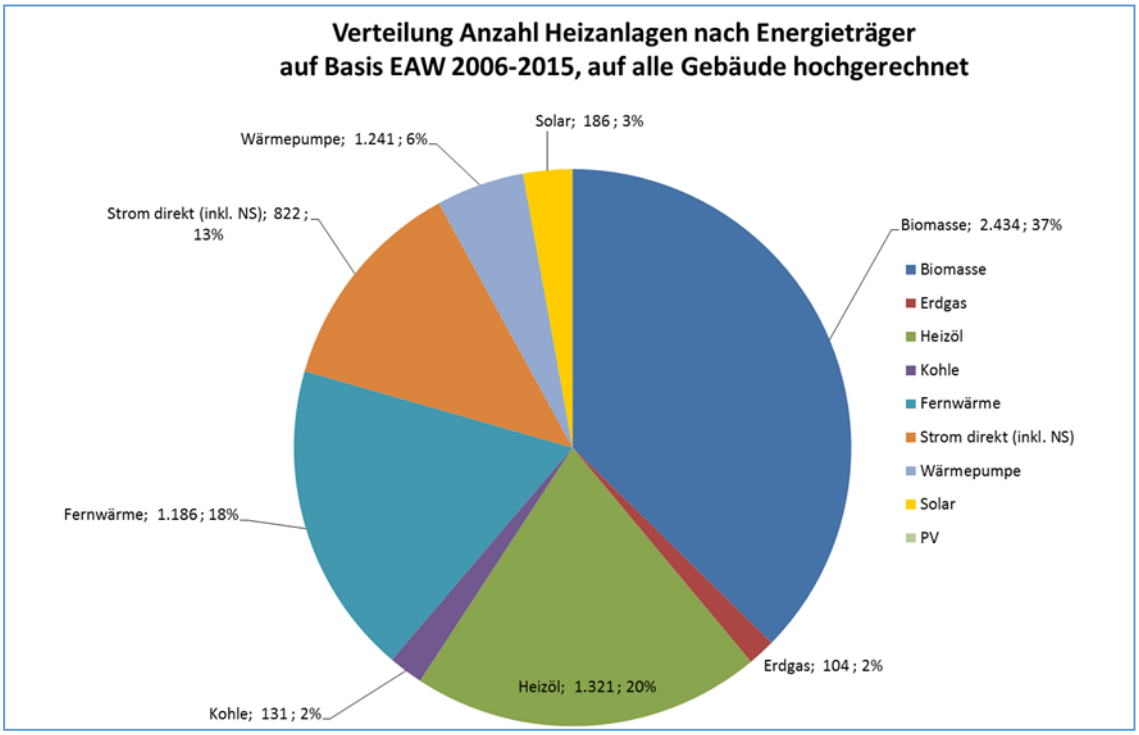


Abbildung 4: Verteilung der Heizanlagen nach Energieträgern auf Basis der Energieausweise 2006-2015, hochgerechnet auf alle Gebäude [Quelle: ZEUS, Land Salzburg]

Bei der Raumwärme in Wohngebäuden liegt Biomasse vor Heizöl und Fernwärme, welche wiederum überwiegend aus Biomasse-Nahwärmeanlagen kommt. Fossile Energieträger kommen in Nahwärmenetzen ausschließlich zur Spitzenlastabdeckung und als Ausfallsreserve zum Einsatz, und liegen daher bei wenigen Prozentpunkten.

2.4. Durchschnittlicher Heizwärmebedarf in Wohngebäuden nach Energieträgern

Die folgende Abbildung wurde aus den 628 verfügbaren Energieausweisen in der ZEUS-Datenbank erstellt, in dem der durchschnittliche Heizwärmebedarf je Energieträger errechnet wurde. Der Anteil entspricht 10 % an der Gesamtzahl aller konditionierten Gebäude. Die oben genannten Energiemengen betreffen den Endenergiebedarf HEB (Heizenergiebedarf).

Aus den Daten in der Energieausweisdatenbank ist ersichtlich, dass es sich hier offensichtlich auch vielfach um Sanierungen handelt. Die Energieausweise wurden vielfach nur erstellt, weil sie für einen Wohnungsneubau oder eine Sanierungsförderung erforderlich waren.

Zusätzlich wurde eine grobe Auswertung der Heizanlagen-Datenbank des Landes (Kesselanlagen) durchgeführt, diese hat eine sehr uneinheitliche Datenlage ergeben: Der Befüllungsgrad durch die beauftragten Rauchfangkehrer- und Installationsunternehmen ist noch nicht ausreichend, um eine Auswertung für eine Energiebilanzierung zuzulassen.

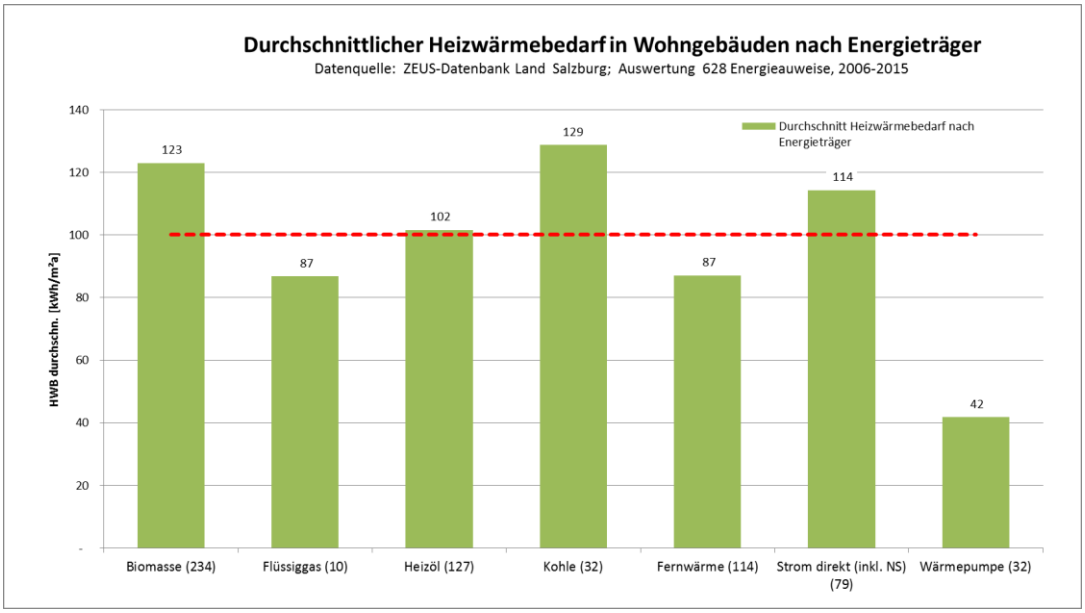


Abbildung 5: Durchschnittlicher Heizwärmebedarf in Wohngebäuden nach Energieträgern; Neubau und Sanierung [Quelle: ZEUS, Land Salzburg]

Der in der Abbildung ersichtliche mittlere Heizwärmebedarf von ca. 100 kWh/m².a ist für eine traditionelle ländliche Region erfahrungsgemäß zu gering. Das resultiert aus der Tatsache, dass die Energieausweise vielfach in Verbindung mit Förderprojekten erstellt wurden. Demzufolge ist im Durchschnitt der bestehenden Wohngebäude ein höherer Wert zu erwarten.

Vergleich mit dem Energiekonzept Lungau 2000

Zum Vergleich wird der Wärmebedarf des Lungaus aus dem Energiekonzept hochgerechnet. Dabei werden folgende Daten und Annahmen verwendet bzw. getroffen:

- Heizwärmebedarf 1998: 296.389 MWh [Quelle: Energiekonzept 2000].
- Gebäudebestand (nur mit Wohnungen) 1998: 5.467 Gebäude.
- Gebäudebestand (nur mit Wohnungen) 2015: 6.267 Gebäude, das ist ein Zuwachs von 15 % nach der Anzahl.
- Es wurden überwiegend EFH gebaut, der Bau von MFW stagnierte. Daher wird mit einer Zunahme der Fläche = Heizenergiebedarf von 7 % angenommen, das sind 0,4 % jährlich.
- Die Sanierungsrate wird konservativ mit 0,5 % p.a. und einer Energieeinsparung je Objekt von ca. 30 % angenommen.
- Mit diesen Faktoren wird ein gesamter Wärmebedarf für 2015 von 309.209 MWh errechnet, das wäre ein Zuwachs von ca. 4,3 % gegenüber 1998.

2.5. Stromverbrauch im Lungau

In der Analyse wird der Stromverbrauch bzw. die Stromlieferung nach Tarifgruppen für das Jahr 2014 ausgewertet. [Quelle: Salzburg Netz GmbH].

In den 14 Gemeinden der KEM Lungau ergibt sich in Summe ein Stromverbrauch von rund 114.400 MWh.

In der folgenden Abbildung wird der Strombedarf aufgeteilt nach Sektoren grafisch dargestellt. Es wird zwischen Gewerbe- und Haushaltstarif unterschieden. Diese werden jeweils getrennt ohne Heizungsstrom dargestellt, der Heizungsstrom wird extra dargestellt. Die Gemeindeobjekte sind im Gewerbetarif enthalten. Im Heizungsstrom sind Nachtspeicherheizungen und Wärmepumpen enthalten.

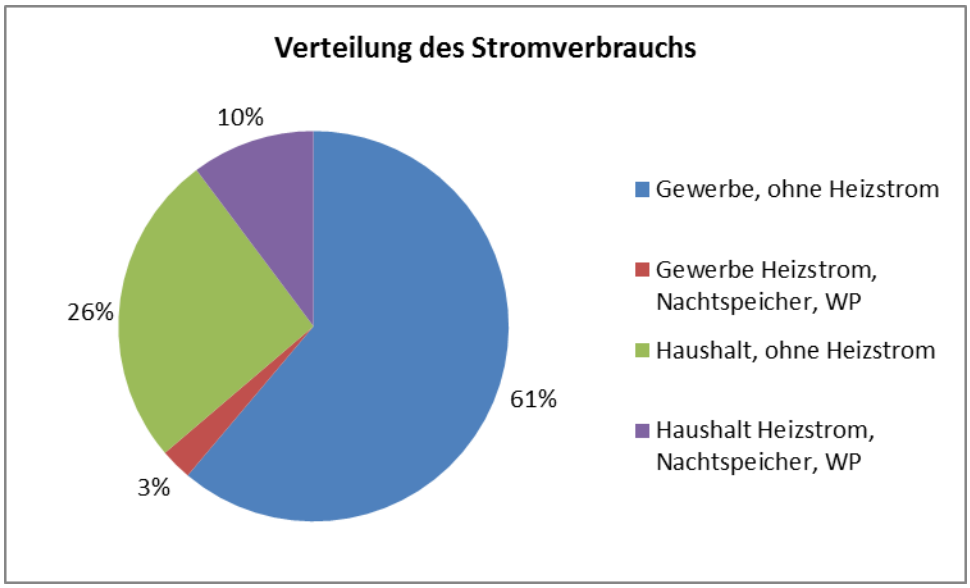


Abbildung 6: Verteilung des Stromverbrauchs der KEM auf Sektoren [Quelle: Salzburg Netz GmbH]

3. Energieproduktion nach Energieträgern

3.1. Stromproduktion aus Wasserkraft

Im Lungau werden 39 Kleinwasserkraftwerke mit einer Engpassleistung von 24.704 kW (ohne Pumpspeicher) betrieben. Diese Kraftwerke liefern eine jährliche Strommenge von ca. 90.000 MWh. Damit wird bereits knapp 78 % des Stromverbrauches der KEM durch regionale Wasserkraft erzeugt!

Diese Daten stammen aus dem WIS (Wasser Information System, Land Salzburg), bei fehlenden Angaben zur Jahresstrommenge wurden die Leistungszahlen der Anlagen mit 4.500 Jahresvolllaststunden hochgerechnet. Zusätzlich wird in Hintermuhr ein Pumpspeicherkraftwerk mit einer Engpassleistung von 104.000 kW und einer Jahresproduktionsmenge von ca. 80.000 MWh betrieben (Daten: Salzburg-AG). Dieses Pumpspeicherkraftwerk ist von überregionaler Bedeutung, es dient zum überregionalen Lastausgleich im Hochspannungsnetz. Damit ist es in der Bilanzgruppe von strategischer Bedeutung. Die Jahresproduktionsmenge kann hier je nach Marktumfeld (Preisspanne) und Anforderungen (Ausgleichs- und Regelenergie) stark schwanken.

Damit ergibt sich insgesamt eine installierte Engpassleistung von ca. 130 MW und eine Jahresproduktionsmenge von ca. 170.000 MWh. [Quelle: Land Salzburg, Abt. Wasser; Salzburg AG].

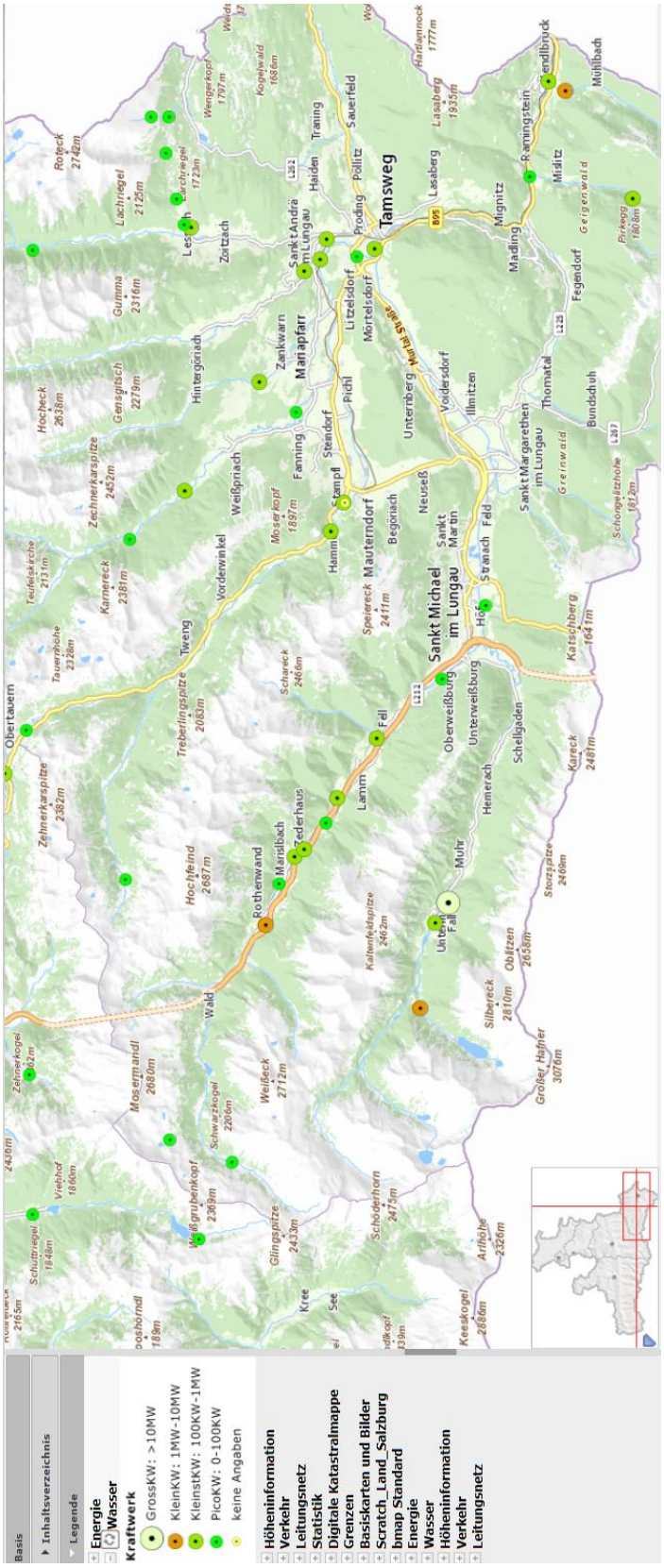


Abbildung 7: Karte mit Wasserkraftwerken nach Größenklassen [Quelle: Land Salzburg, Abt. Wasser]

3.2. Stromproduktion aus Photovoltaik

Ökostromerzeugung aus Photovoltaik ist eine weitere Chance für die Region. Aufgrund des Sonnenreichtums und der fehlenden Nebellagen ist mit überdurchschnittlich hohen Erträgen zu rechnen. Die Daten für PV-Anlagen in allen Salzburger Gemeinden liegen dem SIR nur für das Jahr 2013 vor. Die Entwicklung bis 2015 wurde daher aufgrund von Veränderungsraten im Bundesland Salzburg und eigenen Annahmen zum regionalen Ausbau im Lungau abgeschätzt. Es wurde für den Lungau eine Steigerung von 25 % angesetzt. Dadurch ergeben sich ca. 496 PV-Anlagen mit einer installierten Leistung von ca. 5.525 kWp. Bei einem durchschnittlichen spezifischen Jahresenergieertrag von 1.050 kWh/kWp ergibt sich eine produzierte Energiemenge von ca. 5.801 MWh/a, das entspricht bereits ca. 5 % des Stromverbrauches der KEM. Hier wurden ausschließlich netzgekoppelte Anlagen berücksichtigt.

3.3. Wärmeproduktion aus Solarthermie

Zur Produktion von Wärme ist Solarthermie eine hervorragende Ergänzung zu konventionellen Heizungsanlagen. Bis Ende 2015 war in der KEM eine Kollektorfläche von 16.761 m² installiert. Darin sind alle thermischen Solaranlagen enthalten, für die eine Förderung des Landes oder des Bundes abgerufen wurden. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch noch weitere, nicht geförderte Anlagen in der Region in Betrieb sind. Bei einem spezifischen Ertrag von 350 kWh/m² ergibt sich alleine aus den geförderten Anlagen eine produzierte Wärmemenge von ca. 5.870 MWh/a (2% des gesamten Wärmebedarfs der Region).

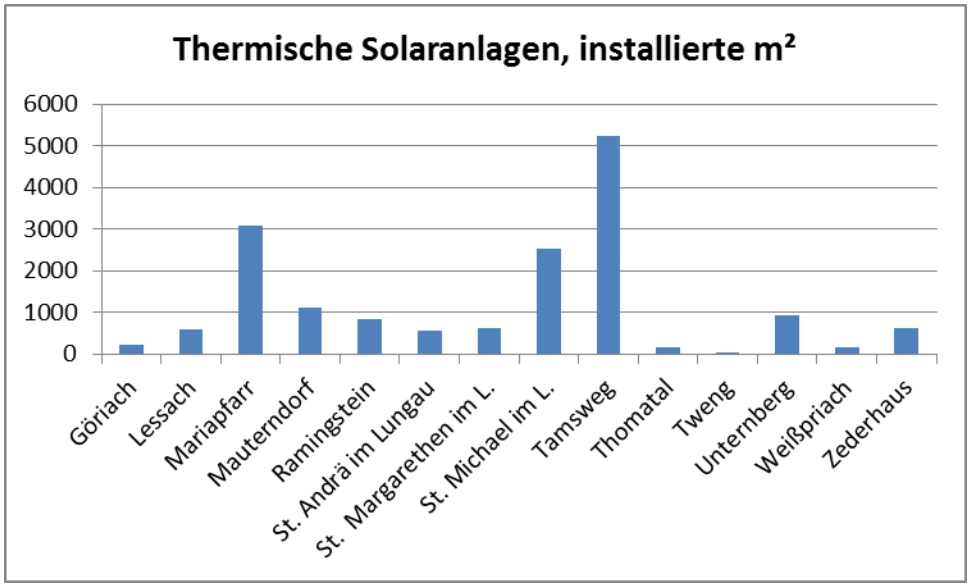


Abbildung 8: Installierte Thermische Solaranlagen nach Gemeinden und m². [Quelle: Land Salzburg, Förderdatenbank Abt. 4/04, KPC]

3.4. Wärmeversorgung über Biomasse (Nahwärme / Fernwärme, Einzelanlagen)

In der Raumwärmeversorgung spielt Biomasse eine große Rolle. In 10 von 14 Gemeinden sind größere Biomasse-Nahwärmeversorgungen in Betrieb. Diese liefern an Endkunden eine Energiemenge von 65.615 MWh jährlich, das entsprich ca. 20,3 % der Heizenergie in der KEM [Quelle: Land Salzburg].

In Tamsweg wurde ein Heizkraftwerk erreichtet, in dem neben der Wärme für die Stadt parallel auch Ökostrom erzeugt wird. Die Stromerzeugung basiert auf einem ORC-Prozess, die elektrische Leistung beträgt 600 kW.

Zusätzlich sind nahezu jeder Gemeinde sind Mikronetze und Objektversorgungen auf Basis Hackgut oder Pellets in Betrieb. Gemeinsam mit Einzelfeuerungen ergibt sich hier eine Energiemenge von 167.560 MWh, das entspricht ca. 52,5 % des Wärmebedarfs.

In Summe wird somit ca. 72,8 % der Heizenergie aus Biomasse bereitgestellt.

Durch die Nutzung von überwiegend regionaler Biomasse entstehen einerseits hohe Wertschöpfungseffekte in der Region, andererseits werden dadurch auch große Mengen an CO2 eingespart.

Hier gibt es auch noch Steigerungspotential in der Biomassenutzung, es sollten mittelfristig Heizungen mit fossilen Energieträgern oder Stromheizungen durch Biomasse ersetzt werden.

Der Anteil an Heizöl liegt nach der Hochrechnung bei ca. 65.000 MWh oder ca. 20,4 % der Heizenergie, hier wäre noch ein nennenswertes Potential für eine Umrüstung auf erneuerbare Energien gegeben, auch mit einer hohen Einsparung an CO2 in der Höhe von 20.500 Tonnen jährlich!.

4. Versorgungsstruktur und Energiepotenziale im Lungau

4.1. Derzeitige Versorgungsstruktur: Strom

Die Stromversorgung (Netzbetrieb) wird vom Landesenergieversorger SALZBURG AG über die Salzburg Netz GmbH sichergestellt, die die Stromnetze betreiben. Auch Umformstationen werden von dieser betrieben. Die SALZBURG AG dominiert auch den Stromverkauf. Trotz der Liberalisierung am Energiemarkt ist die Wechselbereitschaft gering.

4.2. Solarpotential auf Dachflächen

Die Berechnung des Energieertragspotentials für Photovoltaik und Solarthermie erfolgt auf Basis der Dachflächenanalyse aus dem SAGIS. [Quelle: SAGIS-Solarpotenzial, GIS-Auswertung SIR, 2016].

Es wird ausschließlich das Potential auf den Dachflächen betrachtet, da hier große Flächen zur Verfügung stehen. Auf eine Freiflächennutzung wird bewusst verzichtet. Es wäre zwar ein sehr hohes Potential verfügbar, allerdings wären viele Standorten nicht mit touristischen wie auch Landschafts- und Naturschutzinteressen kompatibel.

Gemeinde	**Dachflächen**			
	weniger geeignet	**gut geeignet**	**sehr gut geeignet**	**gesamt**
	m²	m²	m²	m²
Göriach	20.202	6.501	15.419	42.122
Lessach	28.046	14.531	20.369	62.946
Mariapfarr	86.498	63.570	89.390	239.458
Mauterndorf	80.369	46.250	65.446	192.065
Muhr	32.316	16.259	12.865	61.440
Ramingstein	63.811	30.605	31.087	125.503
St. Andrä	29.158	17.598	24.772	71.528
St. Margarethen	31.212	18.769	28.658	78.639
St. Michael	118.505	105.097	136.248	359.850
Tamsweg	198.495	119.400	174.219	492.114
Thomatal	26.569	13.851	17.955	58.375
Tweng	27.000	19.207	25.489	71.696
Unternberg	47.369	26.885	48.913	123.167
Weißpriach	21.820	9.660	15.338	46.818
Zederhaus	55.263	23.558	35.439	114.260
Summe	**866.633**	**531.741**	**741.607**	**2.139.981**

Tabelle 5: Dachflächenpotential für Solarnutzung im Lungau [Quelle: SAGIS-Solarpotenzial, GIS-Auswertung SIR, 2016]

Klassifizierung der Flächen in Eignung aufgrund des „Solaren Einstrahlungspotenzials“ (in kWh/m²):

Das „Solarpotenzial“ gibt das natürliche solare Einstrahlungspotenzial auf der entsprechenden Fläche wieder. Diese berechnet sich aus der Summe der direkten Sonneneinstrahlung und der diffusen Himmelsstrahlung, unter Berücksichtigung von Ausrichtung und Neigung der entsprechenden Fläche. Berücksichtigt wurden für die Ermittlung des Solarpotenzials auch die Fernverschattung (z.B. durch Berge) und die Nahverschattung (z.B. durch Bäume oder Nachbargebäude).

Abbildung 9: Solarpotenzial, Beispiel: Ausschnitt Ortszentrum Mariapfarr [Quelle: SAGIS]

Legende zur Abbildung: Klassifizierung der Flächen in Eignung aufgrund des „Solaren Einstrahlungspotenzials“ (in kWh/m2):

Solarpotenzial pro Jahr (Hausflächen)

<VALUE>

- 0-900 kWh/m², weniger geeignet
- 900-1.100 kWh/m², gut geeignet
- > 1.100 kWh/m², sehr gut geeignet

Berechnung des theoretischen Potentials für Photovoltaik und Solarthermie

Als Potenzial werden aus der obigen Tabelle die Dachflächen mit guter oder sehr guter Sonneneinstrahlung lt. SAGIS Solarkataster ausgewertet. Es wird ausschließlich das Potential auf den Dachflächen betrachtet, da hier große Flächen zur Verfügung stehen. Auf eine Freiflächennutzung wird bewusst verzichtet. Es wäre zwar ein sehr hohes Potential verfügbar, allerdings wären viele Standorten nicht mit touristischen wie auch Landschafts- und Naturschutzinteressen kompatibel.

Die Berechnung der Energieerträge erfolgt unter folgenden Annahmen:

- 50 % der geeigneten Flächen werden für Photovoltaik genutzt.
- Je kWp installierter Leistung ist eine Fläche von 8 m² erforderlich.
- Der spezifische PV-Stromertrag beträgt durchschnittlich 1.050 kWh/kWp.
- 30 % der Dachflächen werden für Solarthermie verwendet.
- Je m² Solarthermie wird ein Wärmeertrag von 350 kWh/m².Jahr erzielt.
- 20 % der Dachflächen sind aufgrund diverser Dacheinbauten, Statik usw. nicht für eine Solarenergienutzung geeignet.

	Photovoltaik			**Solarthermie**	
	geeignete Dachflächen	**Mögliche PV-Leistung**	**Möglicher Stromertrag pro Jahr**	**Mögliche Solar-thermie-Fläche**	**Möglicher Wärme-ertrag pro Jahr**
Gemeinde	**m²**	**kWp**	**MWh**	**m²**	**MWh**
Göriach	21.920	1.370	1.439	6.576	2.302
Lessach	34.900	2.181	2.290	10.470	3.665
Mariapfarr	152.960	9.560	10.038	45.888	16.061
Mauterndorf	111.696	6.981	7.330	33.509	11.728
Ramingstein	61.692	3.856	4.049	18.508	6.478
St. Andrä	42.370	2.648	2.781	12.711	4.449
St. Margarethen	47.427	2.964	3.112	14.228	4.980
St. Michael	241.345	15.084	15.838	72.404	25.341
Tamsweg	293.619	18.351	19.269	88.086	30.830
Thomatal	31.806	1.988	2.087	9.542	3.340
Tweng	44.696	2.794	2.933	13.409	4.693

Unternberg	75.798	4.737	4.974	22.739	7.959
Weißpriach	24.998	1.562	1.640	7.499	2.625
Zederhaus	58.997	3.687	3.872	17.699	6.195
Summe	**1.244.224**	**77.764**	**81.652**	**373.267**	**130.644**

Tabelle 6: Energieertragspotential aus PV und Solarthermie in der KEM [Quelle: SAGIS-Solarpotenzial, Auswertung Bärnthaler, 2016]

Aus dieser Analyse ist ersichtlich, dass eine Fläche von mehr als 1,2 Mio Quadratmeter Dachflächen gut bis sehr gut für eine Solarenergienutzung geeignet sind. Bei einer Nutzung von 50 % der Flächen für Photovoltaik lässt sich eine Leistung von 77,8 MWp installieren, und ein Energieertrag von 81.652 MWh erzielen, das entspräche einem Deckungsgrad am Gesamtstromverbrauch in der Region von ca. 71 %! (bei einem spezifischen Ertrag von 1.050 kWh/kWp).

Werden weitere 20 % der Fläche – das sind 373.267 m² - mit Solarthermie-Kollektoren belegt, dann lässt sich bei einem spezifischen Ertrag von 350 kWh/m² eine Wärmemenge von 130.644 MWh generieren. Unter der Voraussetzung, dass diese Wärmemenge im jeweiligen Gebäude über das gesamte Jahr einsetzbar ist, würde das mehr als ein Drittel des gesamten Wärmebedarfs der Region abdecken.

PV- und Solarthermieanlagen werden überwiegend von den Gebäudeeigentümern betrieben. Bei PV-Anlagen ist auch eine Tendenz hin zu Bürgerbeteiligungsmodellen zu beobachten, wo Gemeinschaftsanlagen mit Beteiligung von BürgerInnen errichtet werden.

In diesem Bereich könnte sich durch eine mögliche Änderung des ELWOG (Elektrizitäts- Wirtschafts- und Organisationsgesetz) eine Verbesserung für Anlagen im Wohnbau ergeben, wodurch sich möglicherweise attraktive Marktchancen ab 2017/18 auftun.

4.3. Ausbaupotential an Wasserkraft

Wie aus der obigen Karte ersichtlich ist, sind die größeren Potentiale weitgehend erschlossen und gebaut. Es gibt kleinere technische Potentiale, welche allerdings aufgrund teilweise sehr hoher Gewässergüte und naturschutzrechtlicher Einschränkungen teilweise kaum umsetzbar sind. Ein größeres Projekt an der Mur im Bereich Ramingstein ist aufgrund dieser Rahmenbedingungen nicht realisierbar. Weitere Einschränkungen sind durch die Wasserrahmenrichtline (WRRL) gegeben. Diese erfordert die Erhaltung des guten ökologischen Zustandes der Gewässer. Damit sind Wasserbauprojekte in diesen Gewässerabschnitten nur mit großem Investitionsaufwand und mit eingeschränkten Ertragsmöglichkeiten umsetzbar. Aufgrund strenger aufgrund der Vorgaben für Mindestrestwassermengen reduziert sich der Energieertrag erheblich.

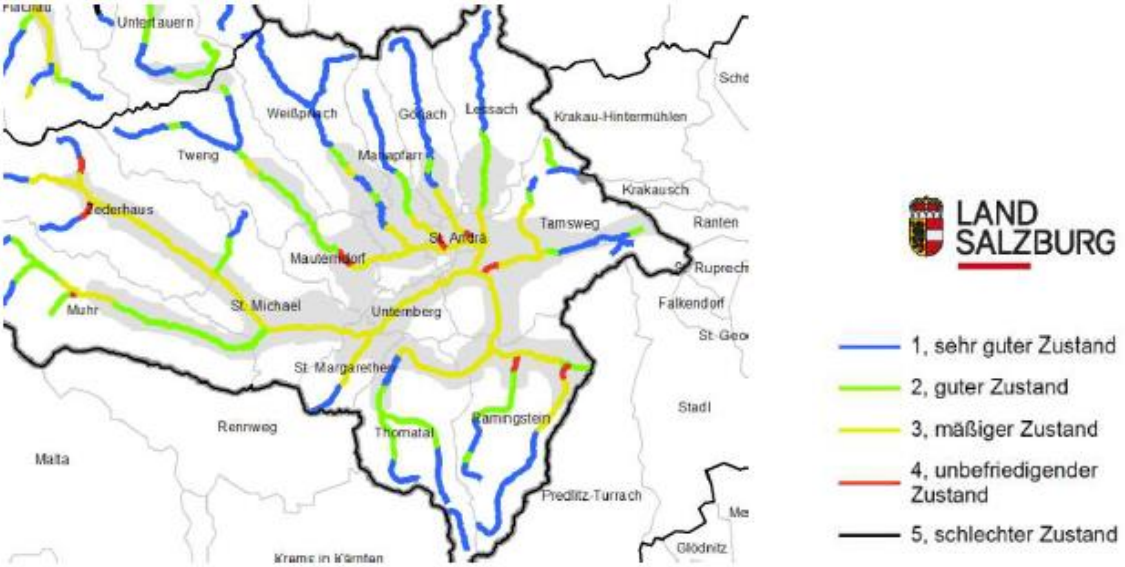


Abbildung 10: Ausschnitt „Gewässerzustand 2009“ lt. Gewässerwirtschaftsplan [Quelle: SAGIS]

4.4. Ausbaupotential an Windkraft

Im Windatlas (Forschungsbericht „AuWiPot - Windatlas und Windpotentialstudie Österreich, Energiewerkstatt, 2011 – Datenquelle: SAGIS) ist das aus meteorlogischen und topographischen Daten hergeleitete Windpotenzial über den Indikator „Leistung bei Nabenhöhe 100m“ dargestellt. Auf einzelnen Standorten z. Bsp. auf dem Aineck oder in den Bereichen „Roter Riegel“, „Wirtsnock“ und „Mühlhauserhöhe / Hühnerleitenlock“ liegt dieses Leistungspotenzial bei > 400 W/m² Rotorfläche. In diesen Zonen ist somit ein wirtschaftlich verwertbares Windenergiepotenzial ableitbar. Die Nutzung dieses Potenzials wird durch sonstige Raumordnungsinteressen oder durch naturschutzfachliche Rahmenvorgaben eingeschränkt, eine Realisierung von Windkraftanlagen war daher bisher im Lungau nicht möglich.

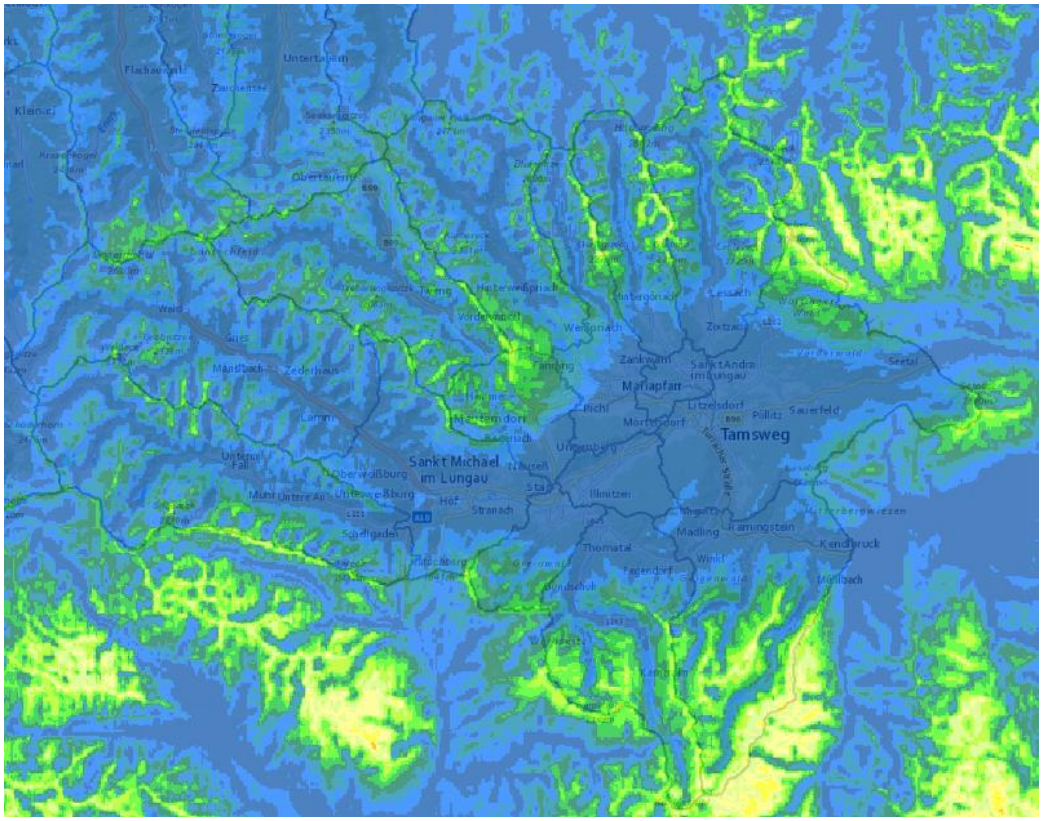


Abbildung 11: Windkraftpotenzial, Ausschnitt Bezirk Tamsweg [Quelle: SAGIS]

4.5. Versorgungsstruktur: Biomasse-Wärmenetze und Einzelfeuerungen

In der Raumwärmeversorgung spielt Biomasse eine große Rolle. In nahezu jeder Gemeinde sind Biomasse-Nahwärmeversorgungen, sowie Objektversorgungen und Mikronetze und auf Basis Hackgut oder Pellets in Betrieb.

Die Rohstoffversorgung mit Qualitätshackgut erfolgt teilweise direkt aus den örtlichen Forstbetrieben. Die Heizwerke sind großteils genossenschaftlich organisiert, die Mitglieder bringen die Biomasse direkt aus ihren Wäldern auf. Die Hackgutbereitung erfolgt überwiegend vor Ort bei den Heizwerken, in Kooperation mit mobilen Großhäckslern.

Mit der Fa. Transporte Gruber in Unternberg ist ein international tätiges Transportunternehmen direkt in der KEM verankert. Dieses ist auch auf Biomasselogistik und Biomassehandel spezialisiert, von Rundholz über Hackgut, Schlagabraum bis Pellets. Sie vernetzen Forst, Heizwerke und die Sägeindustrie, und beliefern auch Endkunden.

Auch Sekundärfraktionen aus der Sägeindustrie wie Säge-/Hobelspäne und Industriehackgut stehen für den Energiebereich zur Verfügung, oder sie werden an die Papier und Zellstoffindustrie verkauft.

Über Nahwärme-Projekte und Contractingmodelle wurde eine Infrastruktur für Gemeinden, Wohnbauträger und Private geschaffen, um mit Biomasse kostengünstig und umweltfreundlich zu heizen. Gerade im Falle des Anlagenbetriebes von örtlichen Landwirten oder Gewerbetreibenden wird ein hohes Maß an regionaler Wertschöpfung erzielt, und die Kaufkraft in der Region erhalten.

Darüber hinaus gibt es einen großen Anteil an Zentralheizungen auf Biomassebasis: Alte und neue Stückholzheizungen, bei den automatischen Biomasseheizungen dominieren in Privathaushalten Pelletsheizungen, in landwirtschaftlichen Betrieben Hackschnitzelheizungen, in denen überwiegend bäuerliches Waldhackgut verwertet wird.

Trotzdem gibt es noch einen erheblichen Anteil an Ölheizungen in Bestandsgebäuden. Im Neubau ist die Wärmepumpe die größte Konkurrenz zur Biomasse, sofern ein Anschluss an eine Nah-/Fernwärme nicht möglich ist.

In der KEM Lungau hauptsächlich eingesetzte Biomasse-Brennstoffe:

- Waldhackgut aus Durchforstungs- und Waldpflegemaßnahmen, Energieholz in Hackgutanlagen und Heizwerken
- Rinde aus Sägewerken wird nur in geringem Umfang in größeren Heizwerken eingesetzt
- Teilweise Schlagabraum (Wipfel und Äste aus der Holzernte, welche bei Seilkranbergungen punktuell gehäuft anfallen)
- Pellets in automatischen Kleinfeuerungsanlagen
- Scheitholz in Stückgutzentralheizungen, Kamin- und Kachelöfen

- (Sägerestholz wird kaum direkt energietisch genutzt, dieses wird stofflich in der Papier- und Zellstoffindustrie verwendet, Säge- und Hobelspäne werden teilweise an Pelletshersteller verkauft und zu Holzpellets verarbeitet)

Ausbaupotential an Wärmenetzen:

Das Potential an großen Wärmenetzen im Lungau ist ausgeschöpft. Allerdings bestehen Potentiale in einer Netzverdichtung, d.h. die an den Leitungstrassen gelegenen Objekte, welche noch nicht angeschlossen sind, sollen aktiviert und motiviert werden, weiters gibt es in einzelnen Orten und Ortsteilen noch Potentiale, welche erschlossen werden können und sollen. Dadurch werden die Auslastung und der Nutzungsgrad, sowie die Wirtschaftlichkeit der bestehenden Wärmenetze und Kesselanlagen verbessert.

Für Objekte, welche nicht an Leitungstrassen liegen bietet es sich an, fossile Heizanlagen durch erneuerbare zu ersetzen. Dazu stehen auch Contractingmodelle für Objektversorgungen auf Basis von Hackgut und Pellets zur Verfügung. Als Anbieter und Betreiber dieser Heizanlagen fungieren örtliche Landwirte oder Gewerbetreibende, welche die Dienstleistung Wärmelieferung erbringen. Für Kunden ergibt das den großen Vorteil, dass diese Wärmelieferverträge bekommen und nur jene Wärme bezahlen, die sie tatsächlich verbrauchen, zu einem konkurrenzfähigen Preis mit erneuerbarer Energie.

4.6. Biomasse-Potentiale

Der Lungau umfasst eine Fläche von 102.087 ha, wovon 53.213 ha an Waldflächen ausgewiesen sind, das sind ca. 52 %. Von dieser Waldfläche sind wiederum 21.371 ha mit der Leitfunktion Nutzwald qualifiziert, der Schutzwald mit 30.778 ha überwiegt deutlich gegenüber dem Nutzwald. Hier sind die Nutzungen eingeschränkt, um eine volle Schutzfunktion der Wälder vor Naturgefahren wie Lawinen zu erhalten. [Quelle: Waldflächen Lungau SIR/Land Salzburg, 2013].

Für das Bundesland Salzburg ist eine Waldfläche von 376.000 ha ausgewiesen, davon 276.000 ha an Nutzwald. Damit beträgt der Waldanteil des Lungaus am Gesamtwald des Bundeslandes 14,2 %. Bezogen auf den Nutzwald besitzt der Lungau allerdings nur ca. 7,7 % der gesamten Nutzwaldfläche, der Schutzwald im Lungau überwiegt weitgehend.

Zur Darstellung der Biomasse-Potentiale wurden die Holzeinschlagsmeldungen (HEM) ausgewertet. Es stehen keine detaillieren Holzeinschlagsmeldungen für den Lungau zur Verfügung, daher wird die HEM des Bundeslandes Salzburg mit dem aliquoten Anteil am Nutzwald von 12,85 % auf den Lungau runtergerechnet. Damit ergibt sich ein rechnerisches Ergebnis, welches von der Größenordnung her ein grober Anhaltpunkt ist. Der größte Waldanteil ist Schutzwald, auch dieser muss entsprechend gepflegt und bewirtschaftet werden, dieses Potential ist ebenso berücksichtigt.

Analyse der Holzeinschlagsmeldungen HEM 2015 im Hinblick auf die derzeitige Nutzung und Verwendung des Holz-Einschlages. Holz, welches im Meldejahr auf dem Waldboden geschlägert wird

für den Verkauf, für die Deckung des Eigenverbrauchs oder von Holzbezugsrechten ist zu melden. Diese Holzeinschlagsmeldungen werden in einer Bezirks- und Landesstatistik zusammengefasst.

Aus der Holzeinschlagsmeldung lässt sich herauslesen, welche Holzmengen als Rundholz für den Sägeverschnitt aus dem Wald herauskommen. Weiters sind die Sortimente Industrieholz (Papier- und Plattenindustrie) sowie Energieholz gesondert ausgewiesen.

Die Holzeinschlagsmeldungen wurden für das Jahr 2015 analysiert. Über den Flächenanteil und den Klassifizierungen im Lungau im Vergleich zum gesamten Salzburger Land wurden die Holzeinschlagsmeldungen aliquot für die Region Lungau mit einen Anteil von 12,85 % des gesamten Bundeslandes berechnet.

In der Tabelle 7 ist das Energieholz aus der HEM dargestellt.

	Salzburg	Lungau
Berechnungen in Erntefestmeter EFM	**2015**	**2015**
EINSCHLAG (IN EFM. o. Rinde)	1.180.331	151.673
ROHHOLZ - stoffliche Nutzung	886.580	113.926
SÄGERUNDHOLZ	654.072	84.048
Schnittholz-Output ca. 63 % in fm	412.065	52.950
Rinde 8 % (Säge- und Industrieholz) in fm	70.926	9.114
Sägespäne (9 % vom Schnittholz) in fm	58.866	7.564
Industriehackgut in fm	163.518	21.012
INDUSTRIERUNDHOLZ	232.507	29.877
ROHHOLZ - energetische Nutzung	293.752	37.747
SCHADHOLZ	640.582	82.315
ENERGIEHOLZ - zusammengefasst		
Energieholz in fm	293.752	37.747
Sägespäne in fm	58.866	7.564
Industriehackgut in fm	163.518	21.012
Rinde in fm	70.926	9.114
ENERGIEHOLZ in Energie		
Holz, Hackgut und Sägespäne in MWh	975.498	125.351
Rinde in MWh	126.816	16.296
ENERGIEHOLZ gesamt in MWh	**1.102.314**	**141.647**

Tabelle 7: Zusammenfassung Energieholz und Sekundärrohstoffe aus der Sägeindustrie, aus HEM [Quelle: Holzeinschlagsmeldung, BMLFUW 2016; Aufbereitung Bärnthaler]

Vergleicht man diese Energieholzgewinnung von 141.647 MWh mit der aktuellen energetischen Nutzung von ca. 232.175 MWh im Lungau, so fällt auf, dass in Summe weniger Energieholz über die offizielle Holzeinschlagsstatistik erfasst ist, als im Bezirk genutzt wird.

Dafür kann man zwei Gründe nennen:

Einerseits wird Energieholz/Faserholz über die Bezirksgrenzen in den Lungau importiert. Diese geschieht teilweise auch über den Zukauf von Schnittholz in der Sägeindustrie, die dort anfallenden Sekundärfraktionen kommen durch energetische Nutzung wiederum regional in den Umlauf bzw. in die Wertschöpfungskette.

Auf der anderen Seite liegt es an der Unschärfe in der Datenerfassung: In der HEM werden Brennholzentnahmen und Waldpflege im bäuerlichen Forst nicht gemeldet. Sicher wird ein nennenswerter Biomasseanteil vor Ort in kleineren bäuerlichen Forstflächen gewonnen, welcher in der obigen HEM nicht enthalten ist. Die Daten in der HEM weisen eine statistische Ungenauigkeit von bis zu 20 % auf.

Die forstlichen Stoffströme sind insgesamt größer als das betrachtete Gebiet. Die Gründe dafür sind:

- In der bearbeiteten Region und in Nachbarregionen befinden sich wesentliche Leitbetriebe aus der Sägeindustrie. Diese kaufen Rundholz regional und überregional ein. Auch der Absatz von Schnittholz ist überregional, große Mengen gehen beispielsweise nach Italien, kleinere sogar nach Übersee.

- Mit dem Zellstoffwerk Pöls ist in der Umgebung der KEM ein Großverbraucher an Industrieholz vorhanden (ca. 2,1 Mio fm Rundholz und je 1 Mio fm Faserholz und Hackgut), ebenso im benachbarten Frantschach. Dadurch ergibt sich eine Konkurrenz zwischen energetischer und stofflicher Nutzung.

Aufgrund der aktuellen Holzeinschlagsmeldungen HEM aus den Jahren 2005-2008 ist erkennbar, dass sich der Nutzungsgrad in den letzten Jahren signifikant erhöht hat. Die Nutzung wurde hinsichtlich Nutzergruppen analysierte, welche jeweils eine eigene Charakteristik aufweisen:

Analysiert man die Daten der Holznutzung und die Besitzstrukturen so fällt auf, dass die Nutzung im Bereich der bäuerlichen Kleinwaldbesitzer <200 ha am geringsten ist, bzw. der Holzvorrat dort am stärksten steigt.

Daraus lässt sich ableiten, dass besonders im Bereich der Kleinwaldbesitzer ein hohes Potential für die Steigerung der Nutzung gegeben ist, wenngleich hier die Mobilisierung am schwierigsten ist. Es ist viel Überzeugungskraft notwendig. In kleinbäuerlichen Strukturen wird der Wald nach wie vor vielfach als „Sparbuch“ angesehen, geschlägert wird oft nur dann, wenn Investitionen anstehen und Geld benötigt wird. Ein weiteres Problem stellen hofferne Erben dar, die zwar im Besitz von Wald sind, diesen aber nicht entsprechend nutzen. Hier setzen eigene Initiativen und Modelle von Forstserviceeinrichtungen zur Bewirtschaftung und Pflege an.

D. Strategien, Leitlinien, Leitbilder

Im Bundesland Salzburg spricht man eher von Gauen als von politischen Bezirken. Bereits durch diese semantische Darstellung werden die einzelnen Gaue als historisch gewachsene regionale Einheiten und Abgrenzungen des Bundeslandes wahrgenommen. Die Gaubezeichnung trifft auch auf die BewohnerInnen der Gaue zu – so spricht man beispielsweise von den Lungauern und den Pongauern. Die Gaugrenzen des Lungaus sind zudem markante topographische Merkmale (Bergpässe) und deshalb auch besonders ausgeprägt und „sichtbar".

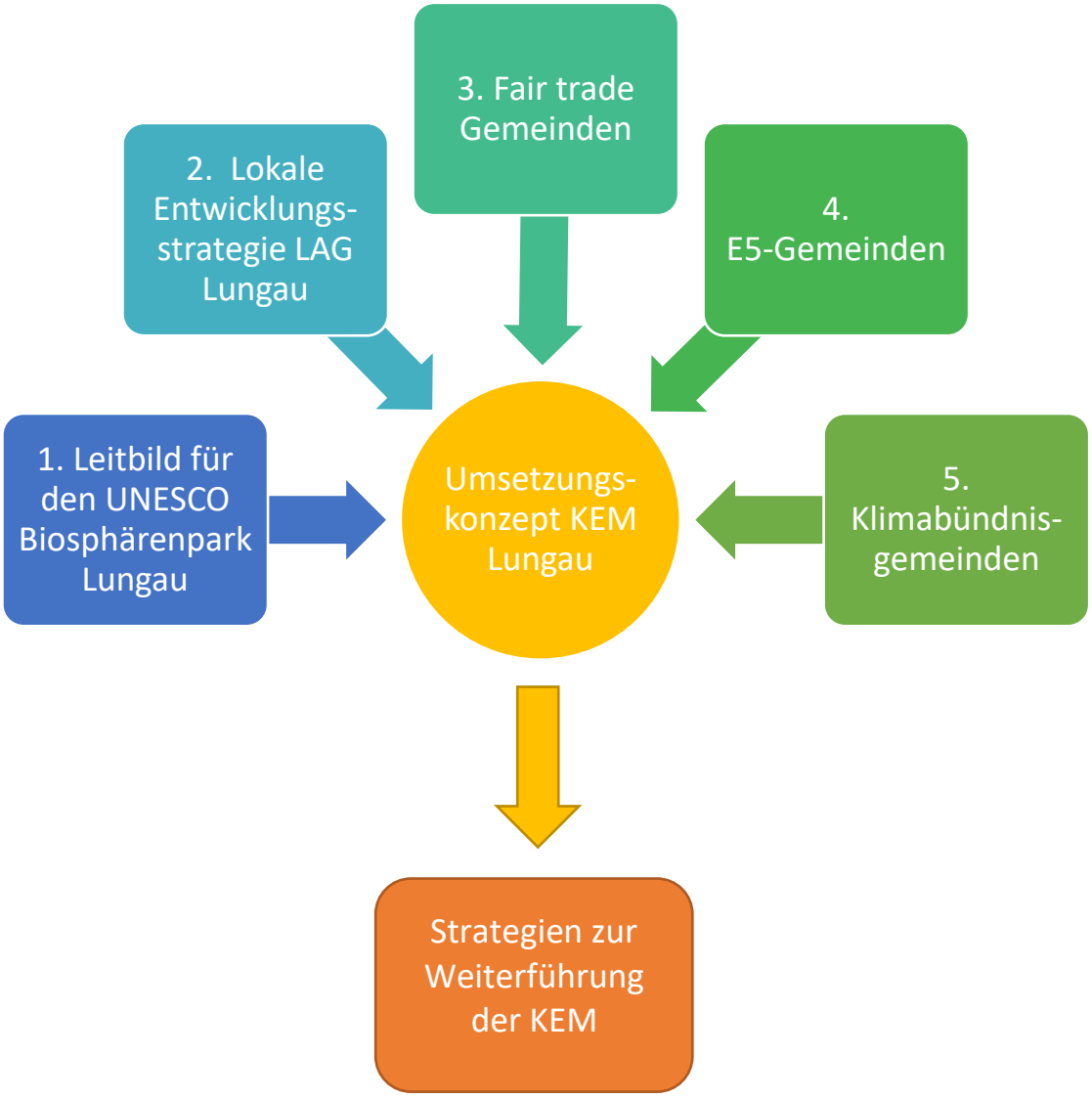
Neben den räumlichen und vor allem naturräumlichen Aspekten und Faktoren, welche den Lungau bereits geographisch als Einheit erscheinen lassen, sind auch weitere Aspekte dafür maßgeblich, wobei die Bündelung einzelner Ideen und Projekten in regionalen Institutionen, passiert. Da viele Förderprogramme einen sehr starken bottom-up Ansatz verfolgen, entwickeln sich die Projekte zudem aus der Bevölkerung, was wiederum zu einer automatischen Vernetzung der Menschen über Gemeindegrenzen hinweg führt und vor allem die Probleme beim Namen nennt. Dieses System führt dazu, dass die BewohnerInnen des Lungaus selbst aktiv werden, ihren Lebensraum weiter gestalten und ein starkes „Wir"-Gefühl entwickeln. Die Region ist somit dynamisch und wandelbar.

Darüber hinaus tragen natürlich wesentliche Aspekte des ländlichen Lebens zur Ausgestaltung als Region bei. Als Beispiele kann auf das intakte und starke Vereinsleben sowie das gelebte Brauchtum in der Region verwiesen werden, welche teils einzigartig sind bzw. starken regionalen Charakter aufweisen (z.B.: der „Samson" als Lungauer Wahrzeichen oder die Prangstangen) und dadurch den Lungau auch über seine Grenzen hinaus als Region wahrnehmbar werden lassen und internationalisieren. Diese starke Identifikation der LungauerInnen mit ihrem Lebensraum kann als wesentliches Kriterium einer Region herangezogen werden.

Der Lungau verfügt bereits über einige Gemeinden, für welche Energiethemen, der Klimawandel, Fragen der Ressourcenverwendung und –verteilung etc. immer wichtigere Rolle spielen. Diese Gemeinden sind auch wichtige Anknüpfungspunkte für die KEM Lungau. Sie sind starke, mehrdimensionale Multiplikatoren und können ihre Anstrengungen im Rahmen der KEM der Bevölkerung einerseits, anderen Gemeinden und weiteren Stakeholdern andererseits sehr gut kommunizieren.

Durch die engen Verknüpfungen in vielen Bereichen (Mobilität, Wirtschaft, Tourismus,…) mit der KEM Holzwelt Murau ergeben sich auch überregionale Anknüpfungspunkte. Die benachbarten Modellregionen können sich in einigen Projekten gegenseitig ergänzen und auftretende Synergien nutzen.

Die Maßnahmen der KEM sind dabei so ausgelegt, dass sie im Zusammenspiel mit den anderen Programmen dazu beitragen können, wesentliche Ziele der regionalen Entwicklungsstrategien zu erreichen bzw. zur Zielerreichung beitragen. Sie setzen zunächst stark auf der Ebene der Bewusstseinsbildung an und sind für unterschiedliche Zielgruppen ausgelegt.



Ad 1) Leitbild des UNESCO Biosphärenpark Lungau

Vor allem im Rahmen der Erarbeitung des Managementleitbildes des Biosphärenparks, welches einen sehr starken bottom-up Ansatz verfolgte (z.B.: Stammtische in den Gemeinden, Aufbau von Fachforen, BürgerInnenrat,...) konnten sehr viele Aktivitäten gestartet werden, welche auch für die KEM nützlich sind und weiter gestärkt werden sollten.

Auszug aus dem Handlungsfeld Umwelt und Klima – erneuerbare Energie

Vision

Der UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge ist (unter Beachtung der landschaftlichen und naturräumlichen Tragfähigkeit) energieautonom und damit eine Vorzeigeregion für alternative Energieerzeugung und –versorgung.

Ziele

- Energieeffizienz und Energiesparen

  Wir senken unseren Energieverbrauch

  - Wir führen Energiesparaktionen und Projekte zum ökologischen Fußabdruck durch – jeder kann Energie sparen.
  - Das e5-Programm wird in den Gemeinden stärker bearbeitet bzw. (wieder) aktiv betrieben.
  - Ein Ziel ist die Dämmung der Gebäude unter Berücksichtigung bzw. Erhaltung alter Bausubstanz
  - In öffentlichen Gebäuden wird die Raumtemperatur den Erfordernissen angepasst, unnötige Beleuchtung reduziert und auf LED-Lampen umgestiegen.

- Erneuerbare Energie

  Wir fördern und unterstützen aktiv den Ausbau von Photovoltaikanlagen, Kleinwasser-kraftwerken und Biomasseanlagen

  - Damit steigern wir die regionale Wertschöpfung
  - Wir führen Bewusstseinsbildungsaktionen in der Bevölkerung durch
  - Wir fördern Photovoltaik auf Dachflächen (öffentliche Gebäude, Betriebe etc.)

- Umweltverträglicher Ausbau

  Zur Energieerzeugung nützen wir unsere natürlichen Ressourcen.

Ad 2) Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Lungau

Seit 1996 ist der Lungau eine LEADER-Region. Details dazu in der Lokalen Entwicklungsstrategie (www.lungau.org) - diese ist auch mit den KEM-Zielen abgestimmt.

Ad 3) *Fair-Trade-Gemeinden (Göriach, Mauterndorf, Tamsweg, Thomatal und Mariapfarr)*

- Die sechs Lungauer Gemeinden Göriach Mauterndorf, Tamsweg, Thomatal, Mariapfarr und Unternberg sind mittlerweile Fair Trade Gemeinden. Die dahinterstehenden Menschen sind bestrebt den gesamten Lungau zu einer Fair Trade Region weiterzuentwickeln.

- Beispielprojekte: Bio-Faires Frühstück; Bewusstseinsbildung und Information zu Globaler Verantwortung, Fachveranstaltungen, Netzwerktreffen, FAIRTRADE Radl-Tour. Die KEM ist praktisch bei allen Veranstaltungen mit an Bord.

Ad 4) e5-Gemeinden (Thomatal)

- Die Gemeinde Thomatal ist aktuell die einzige Lungauer Gemeinde, die sich am e5-Programm im Bundesland Salzburg beteiligt; Thomatal kann mittlerweile 3e aufweisen. Das Team besteht aus 9 Personen
- Aktivitäten: Biomasse-Mikronetz der Gemeinde, Neubau des Gemeindehauses als Niedrigenergiegebäude, Energieförderung durch die Gemeinde, Bewusstseinsbildung, Räumliches Entwicklungskonzept mit Energiezielen

Ad 5) Klimabündnis –Gemeinden (Tamsweg)

Tamsweg ist seit 1994 Klimabündnis Gemeinde und aktuell die Einzige. Tamsweg verfolgt dabei folgende Schwerpunkte:

- Bewusstseinsbildung im Bereich Raumwärme (Biomasseheizwerk für Fernwärme; Wärmedämmung in 2 Gemeindegebäuden; Solaranlage für Warmwasseraufbereitung in einem Gemeindegebäude)
- Information und Beratung zu erneuerbaren Energien, Ökostrom und effizientem Umgang mit Strom
- Erneuerung von 440 Straßenbeleuchtungen
- Energiesparende Beleuchtungen & energiesparende Geräte in 5 Gemeindegebäuden
- Abhaltung eines Biobauernmarktes im Zentrum
- Verwendung von langlebigen und umweltfreundlichen Materialien und Geräten in der Gemeinde
- Verstärkter Einsatz ökologischer Reinigungsmaterialien in der Gemeinde
- Klimafreundliche Mobilität: Aufstellen von Radständern, Steigerung der Pendler-parkplätze von 40 auf 50; Projekte zu Rad- & Gehwegen sowie Fußgängerübergängen; Steigerung der Verkehrssicherheit; ökologische Schülerwege;
- Geplant: Optimierung des gemeindeeigenen Fuhrparks; Einbeziehung von Schulen in Klimaschutzaktivitäten; Verwendung biologischer und regionaler Produkte in der Gemeinde (wenn dies nicht möglich dann fair gehandelte); Abfallkonzept für Veranstaltungen

Strategien zur Weiterführung der KEM Lungau

Der Regionalverband Lungau geht davon aus, dass in enger Kooperation mit der KEM Lungau die Ziele der ersten Umsetzungsphase für unsere Klima- und Energiemodellregion erreicht

werden. Darauf aufbauend werden durch die begleitende Evaluierung bzw. das Qualitätsmanagement schon erste notwendige Anpassungen bzw. Schritte für die Weiterführung getroffen. Besonders wichtig ist uns das Zusammenspiel der schon vorhandenen Strukturen (Regionalverband, LEADER-Management, Biosphärenpark-Management und KEM-Management), da nur durch eine enge Themenabstimmung es hier zu effektiven Fortschritten kommen kann. Aufgrund der umgesetzten Maßnahmen in der ersten Umsetzungsphase zeichnen sich für die nächsten Schritte schon konkrete Projekte bzw. Aktivitäten ab.

Nach der erfolgreichen Umsetzungsphase gehen wir davon aus, dass sämtliche vorhandenen Strukturen zumindest in der gleichen Form erhalten bleiben, bzw. es nach einer positiven Evaluierung notwendig sein sollte, diese Strukturen noch zu verstärken.

Durch den ganzheitlichen Ansatz im UNESCO-Biosphärenpark Salzburger Lungau gibt es zahlreiche Akteure die jetzt schon sehr aktiv die Themen Energie, Klimawandel und Mobilität bearbeiten. Wir sind sehr optimistisch, dass durch eine professionelle Bearbeitung der Themen durch ein aktives KEM-Management und begleitende Bewusstseinsbildung es dazu kommt, diesen wichtigen Zukunftsthemen noch mehr Gehör und Relevanz in der Region zu verschaffen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Themen Energie und Klimawandel zukünftig nicht nur unserer Region betreffen sondern auch national und international eine der Hauptthemen sein werden, gehen wir davon aus, dass es hier auch auf nationaler Ebene Bestrebungen geben wird, diese Themen auch mit finanziellen Mitteln zu unterstützen, bzw. dass das erfolgreiche KEM-Programm in Österreich weitergeführt wird.

Nichts desto trotz, haben wir in unserer Lokalen Entwicklungsstrategie für LEADER diesen Themen einen sehr großen Stellenwert gegeben, und hier auch vorgesorgt, entsprechende Klima- und Energiethemen auf Projektbasis umsetzen zu können.

Nach dem einstimmigen Beschluss aller Gemeinden zu dieser Bewerbung, sind wir sehr zuversichtlich, für diese Themen auch nach der ersten KEM-Umsetzungsphase hier die notwendige finanzielle Unterstützung von Gemeindeebene auch in Zukunft zu erhalten

Darstellung der angestrebten Ziele

Qualitative Ziele im Leitbild

Das Ziel der KEM Lungau ist es die Themen Klimawandel, Energie und Mobilität als wesentliche Herausforderung für die Region zu erkennen, das Bewusstsein der Bevölkerung für diese Zukunftsaufgaben auszubilden, sich ergebende Chancen und Möglichkeiten optimal zu nützen und die Region insgesamt zu stärken.

Dafür haben wir folgende strategische Herangehensweise geplant:

- ⇨ Gemeinden (Bürgermeister, Gemeindevertreter, Mitarbeiter) zum Thema Energie sensibilisieren

- ⇨ Vorbildfunktion der Gemeinden bei Energie und Klimaschutz herausstreichen und nützen
- ⇨ verantwortungsvoller Umgang mit regionalen Ressourcen und Qualitäten demonstrieren – hier gibt auch der Biosphärenpark einen gewissen Rahmen vor
- ⇨ öffentlichkeitswirksame Aktionen umsetzen, damit private Entscheidungsfindung mit beeinflussen
- ⇨ Individuelle Mobilitätsbedürfnisse im ländlichen Raum erkennen und mit innovativen Lösungen bedienen

Die Zielsetzungen der Region sind weiterhin aktuell und auch die Kommunikationsstrategie ist weiterhin gültig. Was angepasst wird ist eine Zieldefinition bis 2026, die Ziele bis 2030 behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

<u>Quantitative Ziele der KEM-Arbeit bis 2026</u>

- ⇨ Jährlich 4 Regionauten Beiträge im Bezirksblatt Lungau, 5 Beiträge insgesamt im Postwurf der Lungauer Nachrichten an alle Haushalte
- ⇨ Mind. 5 der Lungauer Gemeinden haben Energieverantwortliche Personen in der Gemeindeverwaltung benannt, diese nehmen an regionalen Netzwerk-Treffen teil
- ⇨ Der Energiestandard von 100 % der Gemeindegebäude ist erfasst
- ⇨ Straßenbeleuchtungs-Check ist in fünf Gemeinden abgeschlossen
- ⇨ Anteil von fossiler Energie an Wärmeversorgung der kommunalen Gebäude: 2 % (Stand 2016: 6 %)
- ⇨ Ein mit Gemeinden und Verkehrsträgern abgestimmtes Konzept für die Neuausschreibung des ÖPNV liegt vor
- ⇨ Implementierung zumindest 1 Pilotprojektes, das von einer Gemeinde getragen wird, z.B. Bürgerbus, Car-sharing oder Ladeinfrastruktur
- ⇨ 60 % der Gemeinden sind Fair-Trade Gemeinden

<u>Quantitative Impact-Ziele mit Energiebezug bis 2026:</u>

- ⇨ Anteil von fossiler Energie an Wärmeversorgung aller Gebäude: 13 % (Stand 2016: 20%)
- ⇨ Anstieg der Stromproduktion aus PV auf 11.000 MWh (Stand 2015: 5.800 MWh)
- ⇨ 80 % der Straßenbeleuchtung ist auf energieeffizienten Standard gebracht (Stand 2016: 45 %)
- ⇨ Anteil von fossiler Energie an Wärmeversorgung der kommunalen Gebäude: 2 % (Stand 2016: 6 %)
- ⇨ Fünf Kommunalfahrzeuge mit alternativen Antrieb (Stand 2016: 1 Fahrzeug)

<u>Quantitative Impact-Ziele mit Energiebezug bis 2030:</u>

- ⇨ Anteil von fossiler Energie an der Wärmeversorgung aller Gebäude: 10 %
- ⇨ Strombedarf der Region bilanziell zu 100% aus regionaler Produktion gedeckt (Stand 2015: 83 %)

- ⇨ 100 % der Straßenbeleuchtung ist auf energieeffizienten Standard gebracht
- ⇨ Gemeindegebäude zu 100 % mit erneuerbarer Energie wärmeversorgt
- ⇨ 50 % des Gemeindefuhrparks mit alternativen Antrieben
- ⇨ Der Lungau ist eine Fair-Trade Region

E. Managementstrukturen, Know-how (intern, externe PartnerInnen)

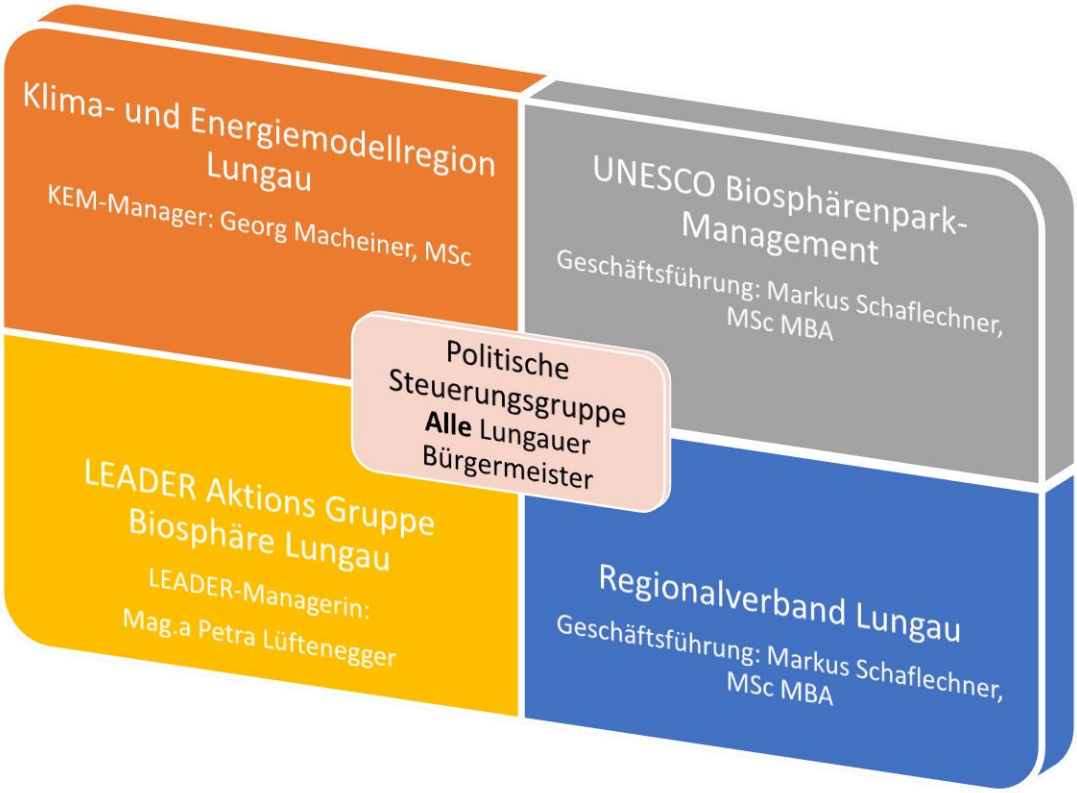
Die Trägerschaft der Klima- und Energiemodellregion Lungau liegt beim Regionalverband Lungau. Zahlreiche auch internationale Projekte wurden seit Bestehen des Regionalverbandes Lungau erfolgreich abgewickelt. Alleine im Bereich LEADER waren es Projekte mit rund 5 Millionen Euro Gesamtkosten in den letzten beiden Perioden.

Der Regionalverband besteht seit seiner Gründung als Gemeindeverband gemäß dem Salzburger Raumordnungsgesetz. Das oberste Entscheidungsgremium des Regionalverbandes bildet der Vorstand, der sich aus den sechs Bürgermeistern aus den 15 Mitgliedsgemeinden zusammensetzt.

Der Regionalverband hat mit seinem Beschluss im Jahr 2011 auch den Grundstein zum UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge „eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ gelegt.

Ein logischer weiterer Schritt zu diesem Prädikat, welches der Lungau am 11. Juli 2012 verliehen bekommen hat, war der Entschluss sich als Klima- und Energiemodellregion zu bewerben. Zu diesem Zweck wurden für das Biosphärenparkleitbild, der neuen lokalen Entwicklungsstrategie für LEADER und für die Einreichung als KEM Potentialanalysen und Analysen der regionalen Stärken/Schwächen (SWOT) durchgeführt.

Sehr starke interne Vernetzung: ONE-STOP-SHOP in der Regionalentwicklung



Das Klima- und Energiemodellregionsmanagement ist als eine starke Säule in der regionalen Weiterentwicklung des Lungaus gemeinsam mit dem LAG-Management und dem Biosphärenparkmanagement direkt beim Regionalverband Lungau angesiedelt. Die beteiligten Lungauer Gemeinden wollten durch diesen Schritt auch nach außen hin ein Zeichen setzen, dass eine starke interne Vernetzung in so einer kleinen Region insbesondere durch die Institutionen die von den Gemeinden getragen werden, gelebt wird. Dadurch findet man alle maßgeblichen Strukturen im Lungau in Sachen Regionalentwicklung unter einem Dach. Dieses Tür-an-Tür Modell garantiert eine enge thematische Abstimmung aller Beteiligten und es kommt dadurch zu keinerlei Informationsverlusten.

Die thematischen Zuständigkeiten der einzelnen Ansprechpartner ergeben sich einerseits aus den jeweiligen Leitbildern, Strategien bzw. Umsetzungskonzepten, andererseits sind die Bereiche per se durch die Institutionen festgelegt: z.B. deckt die KEM eben explizit Klima- und Energiethemen ab.

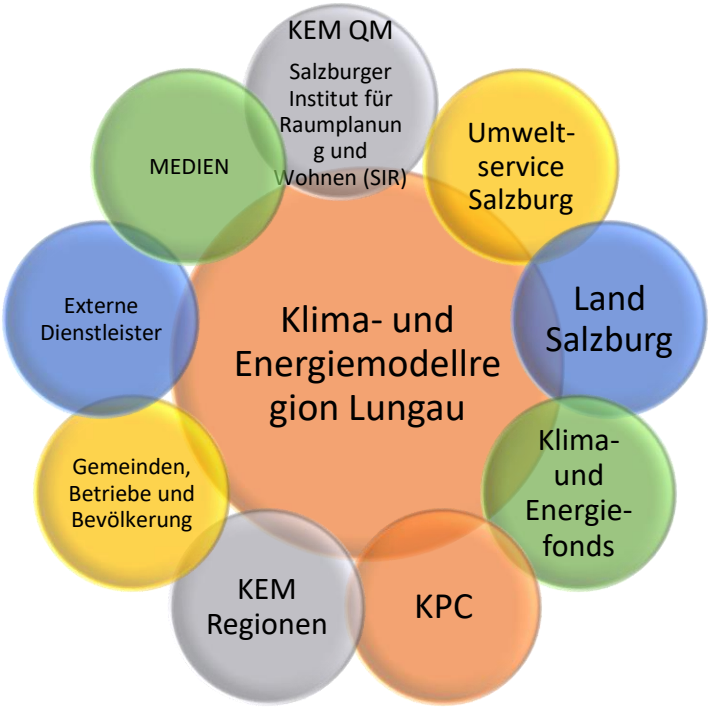
Die KEM-Aktivitäten im Lungau erfordern den Aufbau einer Projektstruktur und eine breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit. Das Modellregionsmanagement wird stetig folgende Maßnahmen umsetzen:

- ⇨ Steuerungsprozess im Regionalverband, Abstimmung mit den sonstigen regionalen Initiativen
- ⇨ Jahresplanung, Projektcontrolling (Kosten, Ressourcen), Berichte nach Anforderung des KLIEN

- ⇨ Qualitätsmanagement: Evaluierung der Zwischenergebnisse über KEM-QM, Auditierung und Beachtung dieser Ergebnisse
- ⇨ Vernetzung überregional: benachbarte KEM-Regionen, Land Salzburg, KEM-Jahrestreffen
- ⇨ Vernetzungsstelle, Koordinationsstelle und erster Ansprechpartner für Klima- und Energiefragen in der Region
- ⇨ Kontakt und Zusammenarbeit mit allen Organisationen und Personen, die in den Bereichen Klima und Energie aktiv sind wie e5, Klimabündnis, SIR, Land Salzburg, Umweltservice Salzburg, Energieberatung Salzburg, Kammern, Innungen, Firmen, Vereinen usw.
- ⇨ Hilfe bei Förderansuchen (Gemeinden)
- ⇨ Informationen zu Förderungen (Betriebe, Bürger)
- ⇨ Informations- & Veranstaltungsorganisation
- ⇨ Organisation von Fachexkursionen zu Klima- und Energiethemen

Bei Bedarf wird auf externe Dienstleister zurückgegriffen, die Grundstruktur wird allerdings mit dem KEM-Management abgedeckt.

Externe Partner der KEM-Lungau



Der Regionalverband bleibt die Organisationseinheit sowie der Bürostandort zur Umsetzung der Ziele der Klima- und Energiemodellregion Lungau. An eine Änderung diesbezüglich ist auch

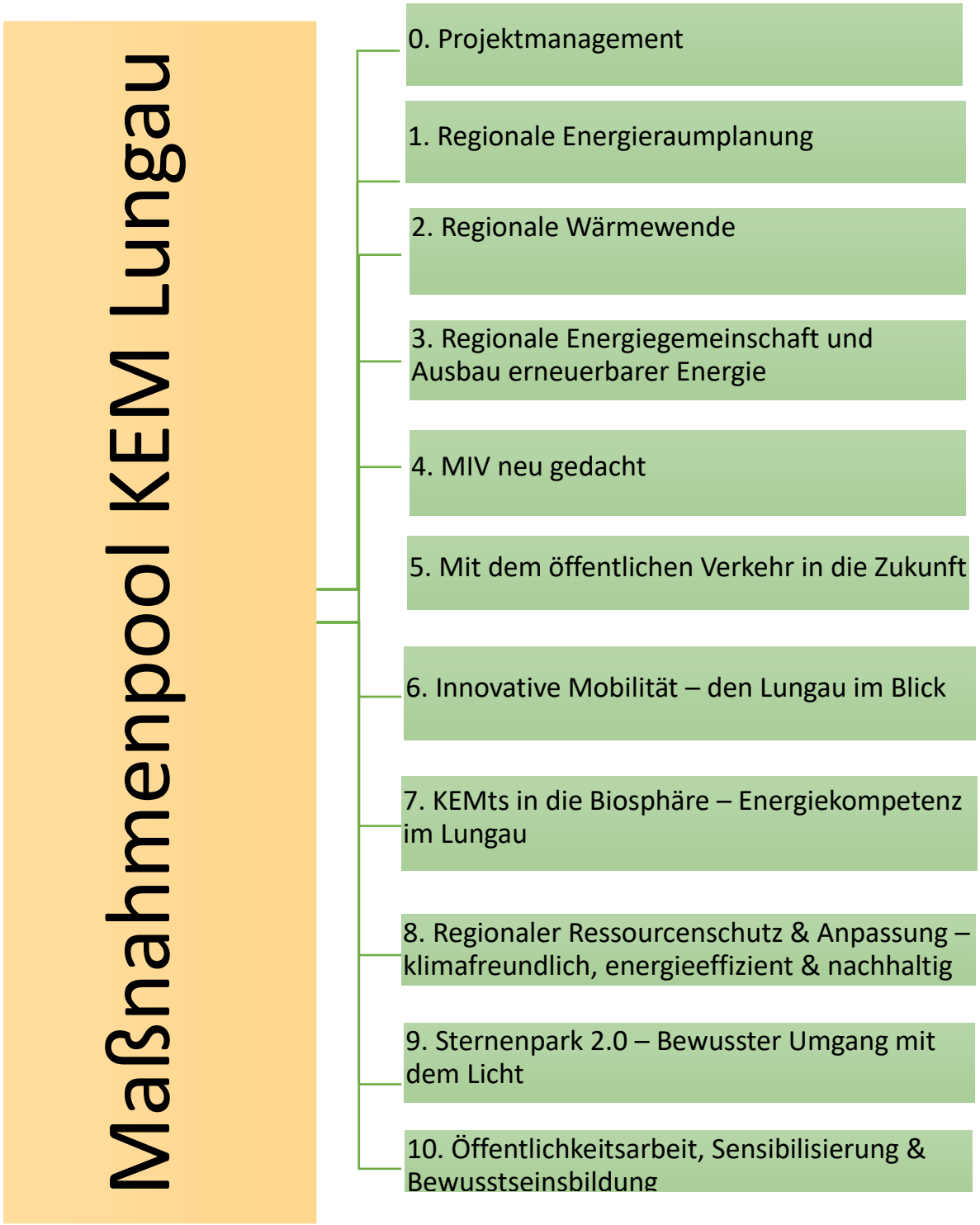
in Zukunft nicht gedacht. Eine Evaluierung und Erfolgskontrolle der Maßnahmen wird im Rahmen des Projektes Klima- und Energiemodellregion durchgeführt. Das KEM-QM wird vom Salzburger Institut für Raumplanung und Wohnen (SIR) durchgeführt.

Das Projektmanagement für die KEM ist ein eigenständiges Aufgabenfeld für den Modellregionsmanager. Eine enge Abstimmung mit sonstigen regionalen Initiativen ist für eine effektive Arbeitsweise und den Projekterfolg von Bedeutung. Der gemeinsame Bürostandort der regionalen Projekt- und Programmverantwortlichen im Rahmen des Regionalverbands wird diese Abstimmung deutlich erleichtern.

Als Energiemodellregionsmanager wird Georg Macheiner, MSc fungieren. Er war von 2016 bis 2018 bereits LEADER Manager der Region. Seit 2020 betreut er die KEM Lungau. Ziel ist die Synergien zwischen dem Regionalverband und des KEM-Managements optimal zu nützen. Der MRM wird für die KEM Lungau 30h pro Woche tätig sein. Macheiner hat nach Abschluss seines Studiums der Umweltsystemwissenschaften an der Karl Franzen-Universität in Graz und der TU Graz in der Klimaschutzkoordination des Landes Steiermark gearbeitet. Nach Stationen als LEADER Manager im Lungau und als politischer Referent in einem Regierungsbüro der Salzburger Landesregierung (Klima, Umwelt, Energie) betreut er seit Dezember 2020 die KEM Lungau.

F. Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen

ÜBERSICHT



Nr.	Titel der Maßnahme
0	***PROJEKTMANAGEMENT***
Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)	**38.300**
	05/2023 **04/2026**
Verantwortliche/r für das Projektmanagement	**Georg Macheiner, MSc**

Rolle des/der Modellregionsmanager/in beim Projektmanagement
▪ *Laufende Informationsvermittlung* ▪ *Abstimmung der beteiligten Akteure, Netzwerkbetreuung, Betreuung von Projektgruppen* ▪ *Involvierung der Lungauer Bevölkerung* ▪ *Betreuung der digitalen Plattformen* ▪ *Budgetverantwortung & Kontrolle* ▪ *Umsetzung der Kommunikationsstrategie laut Umsetzungskonzept* ▪ *Website: laufende Betreuung und Professionalisierung einer eigenen Themenleiste „Klima-Energie-Modellregion“ innerhalb des Internet-Auftritts des Regionalverbandes Lungau* ▪ *Sonstige Öffentlichkeits- und Medienarbeit (Presseaussendungen, regionale Berichte zu Aktivitäten, Medien des Klima- und Energiefonds, …* ▪ *Organisation von Veranstaltungen* ▪ *Exkursionen und Besichtigungen* ▪ *Thementage, Wissenschaftssymposien, Vorträge* ▪ *Recherche und Informationsaufbereitung* ▪ *Projektentwicklung* ▪ *Verein „KEM Österreich“*

Weitere Beteiligte/Kosten am Projektmanagement	**Anteilige Kosten (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**

Verein KEM Österreich	*1800*	*Mitgliedsbeiträge*

Inhaltliche Beschreibung des Projektmanagement
In dieser Maßnahme findet sich der Überbau des Gesamtprojekts. Darunter fallen in erster Linie sämtliche Überlegungen betreffend Budget, Controlling, Maßnahmenänderungen und Adaptionen etc. *Das Projektmanagement beschreibt zusätzlich sämtliche notwendigen Arbeiten im Hintergrund, welche eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung überhaupt erst ermöglichen. Darüber hinaus finden sich hier auch Ressourcen um das „Tagesgeschäft", sprich laufende Bürgeranfragen etc. überhaupt bearbeiten zu können und im Idealfall im Maßnahmenpool zu verankern bzw. mit diesem zusammenzuführen.* *Darüber hinaus ist für die KEM auch der überregionale Austausch essentiell. Die Schulungsveranstaltungen, die Jahreshauptveranstaltung sowie nunmehr auch der geplante Verein „KEM Österreich" werden über das Projektmanagement mitabgebildet.* *In das Feld des Projektmanagements fällt auch die gesamte Kommunikation und alle Tätigkeiten mit den regionalen Steuerungsgremien bzw. auch Arbeiten am Aufbau etwaiger Fokus- & Arbeitsgruppen zur Steuerung und Erfolgskontrolle der KEM, wie dies auch im Auditbericht aus dem Jahr 2022 empfohlen wird.*

Maßnahmenpool

Ab hier werden die mindestens 10 Maßnahmen beschrieben:

Die Tabelle ist entsprechend der Anzahl der geplanten Maßnahmen zu kopieren. Die Auflistung MUSS inhaltsgleich in das Formular Leistungsverzeichnis in das Tabellenblatt Projektkosten übertragen werden!

Nr.	**Titel der Maßnahme**
01	***Regionale Energieraumplanung***
Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)	**27.000**
	05/2023 **01/2026**

Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	**Neue Maßnahme**

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	*Fachberatung Energie, Raumplanung, Technik & Infrastruktur, Regionale Medien (Print & TV)*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[1])*

- *Vorbereitende und unterstützende Arbeiten für den Energieraummanagementplan sind erfolgreich durchgeführt.*
- *Einrichtung einer Energiebuchhaltung in den Gemeinden (d.h. Aufbau und Testung unterschiedlicher Testumgebungen)*
- *Einführung Energiebeauftragter für die Gemeinden bzw. Start eines diesbezüglichen Prozesses*
- *3 durchgeführte Workshops mit relevanten Stakeholdern zum Energieraummanagementplan*
- *Die Gebäudedatenbank der KEM ist weiter professionalisiert, für die Gemeinden zentral zugänglich und unterliegt einer ständigen Aktualisierung*
- *Am Ender der Periode liegt ein regionsweiter Energieraum-Managementplan vor*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Energieraumplanung, möglichst auf regionaler Ebene, ist ein wesentlicher Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung der Region. Bisher ist diese im Lungau aber noch nicht in der notwendigen Tiefe und Breite angekommen. Der KEM ist bekannt, dass einzelne Gemeinden Bestandsanalysen planen bzw. durchgeführt haben, bzw. auch in anderen Regionen diesbezüglich Überlegungen angestellt wurden/werden. Für einen gesamthaften Überblick bzw. zur abgestimmten regionalen Entwicklung ist ein regionales Entwicklungskonzept notwendig, wie dies auch als Potential im letzten Auditbericht für die KEM festgehalten wurde.

Mit dieser Maßnahme wird der RVL in Hinblick auf die Erstellung eines Energieraum-Managementplans für die gesamte Region unterstützt. Trotz des sehr ausführlichen und detaillierten Umsetzungskonzeptes für die KEM ist dieses für die Gemeinden teils etwas zu breit aufgestellt. Um die Lungauer Gemeinden hier bestmöglich zu unterstützen, gleichzeitig aber auch

[1] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

die regionale Entwicklungsperspektive langfristig zu etablieren und umzusetzen, ist ein eigenständiger Managementplan notwendig. Die KEM wird hier mit ihren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützen.

Durch die Maßnahme sollte die Energieraumplanung in der Region insgesamt etabliert und die Vorteile einer solch umfassenden Planung den Gemeinden bewusst gemacht werden. Durch die Einbindung relevanter Einrichtungen und Stakeholder u.a. des Landesenergieversorgers bzw. Netzbetreibers gewinnt der Prozess an Detailtiefe, etwa durch Zugang zu detaillierten Daten und ermöglicht auch eine Partizipation der lokalen Bevölkerung. „Raus aus Öl" ist ebenfalls ein zentrales Element dieser Maßnahme.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Recherchearbeiten (Literatur, Gespräche, vorliegende Analysen)*
- *Unterstützung in der Berichterstellung*
- *Organisation & Durchführung von Workshops & Veranstaltungen*
- *Stakeholderdialoge*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Eine solche Maßnahme wird und kann durch keinen anderen Akteur in der Region in dieser Tiefe erbracht werden, als durch ein Zusammenspiel aus RVL und KEM. Dabei kann das Umsetzungskonzept der KEM als ein geeignetes Ausgangsdokument angesehen werden. Einzelne durchgeführte Bestandsanalysen in den Gemeinden sowie vorliegende Überlegungen in den Gemeinden sollten in den Prozess aufgenommen werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *3 durchgeführte Workshops*
- *KEM-Projektbericht über den Prozess*
- *Am Ende der Periode liegt ein umfassender Managementplan für die Region vor*
- *Installation von Testumgebungen für die Energiebuchhaltung in unterschiedlichen Gemeinden*

Die Energiebuchhaltung steckt in der der KEM Lungau noch im Anfangsstadium. Es ist in der KEM noch nicht gelungen, den Mehrwert einer Energiebuchhaltung entsprechend darzustellen und zu kommunizieren. Dies sollte in der neuen Periode versstärkt angegangen werden. Am Ende des Jahres sollten entsprechende Energie Jahresabschlussberichte und Datenanalysen für kommunale Gebäude und Anlagen vorliegen, wie es auch im Auditbericht 2022 empfohlen wird.

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *2 durchgeführte Workshops* - *2 Medienberichte* - *Öffentlich zugänglicher Projektbericht auf KEM-Homepage* - *RTS-Beitrag* - *3 eingeführte Testumgebungen für eine Energiebuchhaltung in Gemeinden* - *Aufbau der AG „Energie + Wärmewende“ in Kombination mit den Maßnahmen M2 und M3*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
02	***Regionale Wärmewende***
Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)	**€ 25.000**
	Jeweils in Q2, Q3, Q4 der Jahre 2023, 2024 & 2025
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Die Wärmewende war auch in der letzten Periode zentral für die KEM. Allerdings war sie sehr auf die Gemeinden zugeschnitten. Diese Maßnahme wird nun um den Adressatenkreis der Betriebe, Institutionen und den Privatbereich erweitert.*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Als ausgebildeter Energieberater nach ARGE EBA kann der MRM in der Region neben den Professionisten ein wesentlicher Ansprechpartner im Bereich der Wärmewende werden. Bereits in der WF1 war das KEM-Büro diesbezüglich stark nachgefragt. Durch diese Maßnahme und die Aufweitung auf neue Zielgruppen, kann sich die KEM bzw. der MRM diesen Anfragen nun detaillierter widmen. Als Kernaufgaben können gesehen werden:

- ✓ *Proaktive Vermittlung der Wärmewende und ihrer Herausforderungen in der Region und an die Zielgruppe*
- ✓ *Unterstützung von konkreten Projekten (Förderungen, Beratungen, Vermittlung von Detailberatungen,…)*
- ✓ *Veranstaltungen, Workshops,*
- ✓ *Pressearbeit zur regionalen Wärmewende*
- ✓ *Aufbau von Netzwerken interessierter Stakeholder*
- ✓ *Vor allem der letzte Punkt wird als außerordentlich wichtig angesehen, auch in Verbindung mit der M1.*

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Fachberatung Energie (Fachbüros, Landeseinrichtungen, Landesenergieversorger, Netzbetreiber,…)USS	*4.000*	*Detailberatungen Gemeinden, Betriebe & Private, Veranstaltungen, Workshops, Aufbau Beraterpool, konkrete Projektumsetzungen*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[2])*

- *Sensibilisierung der Bevölkerung & Unternehmen durchgeführt, jeweils min. 2 Veranstaltungen / Jahr für unterschiedliche Adressatenkreise*
- *Prüfung diverser Konzepte (Bspw. Stärkung der regionalen Pelletserzeugung) und Möglichkeiten zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bzw. andere Formen zur weiteren Stärkung der regionalen Energiepotentiale im Wärmebereich (zB Biomasse) und Forcierung der regionalen Wärmewende wurden durchgeführt.*
- *Regelmäßiger Austausch mit regionalen Heizwerkbetreibern (min. 1 mal jährlich in großer Runde)*
- *Tag der offenen Heizraumtür*
- *1 regional umgesetztes Projekt im Bereich der Wärmewende*

[2] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- *Aufbau der AG „Energie & Wärmewende“ (in Kombination mit M2)*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Zentrales Element dieser Maßnahme ist „Raus aus Öl & Gas“, wobei Gas für die KEM praktisch keine Rolle spielt, weil es nur in Einzelfällen vorhanden ist. Die Maßnahme beschreibt und verfolgt einen sehr offenen Zugang. Dies ist notwendig, da die Wärmewende sehr breit gesehen werden muss. Die Maßnahme beschreibt eine Fortführung der letzten Periode mit dem Ziel die letzten Ölkessel im kommunalen Bereich durch erneuerbare Systeme zu ersetzen. Da die Gemeinden der KEM hier schon sehr weit fortgeschritten sind, wird die Maßnahme auf den gewerblichen und vor allem den privaten Bereich ausgeweitet, wie dies auch im Auditbericht aus dem Jahr 2022 empfohlen wird.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Recherchearbeiten*
- *Info-Veranstaltungen & Aufbau von Netzwerken*
- *Transparente Informationsvermittlung über sämtliche Kanäle*
- *Beratungen & Vermittlung von Detailberatungen für alle Zielgruppen*
- *Förderinformationen & Förderunterstützung*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Raus aus Öl und Gas wird von unterschiedlichen Akteuren insbesondere natürlich den Installateuren und dem lokalen Baugewerbe entsprechend vorangetrieben. Auch Landeseinrichtungen bzw. Kooperationen zwischen Landeseinrichtungen, Interessensvertretungen und Landesenergieversorger treiben das Thema zielgruppengerecht voran. Diese Bestrebungen kommen aber nur schwer im Lungau an. Deshalb kommt der KEM und dem MRM hier eine ganz entscheidende Bedeutung zu! Im Sinne eines effizienten Ressourceneinsatz wird die KEM hier an einer Bündelung der Kräfte arbeiten.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme *Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.*
- *Weitere Umrüstungen in den Gemeinden, wohlwissen, dass die letzten Ölkessel die schwersten sind* - *Erfolgreiche Vorarbeiten bzw. erfolgreicher Aufbau der AG „Energie + Wärmewende“* - *Die Wärmewende schreitet in der Region weiterhin in hohem Tempo voran*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Min 5 Presseberichte bzw. News-Beiträge auf der Homepage* - *3 Infoveranstaltungen zu Raus aus Öl & Gas* - *Implementierung von Energiestammtischen (niederschwellig)* - *Tag der offenen Heizraumtür* - *Aufbau der AG „Energie + Wärmewende“*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
03	***Regionale Energiegemeinschaft und Ausbau erneuerbarer Energie***
Gesamtkosten der Maßnahme	**19.500**
	Q2 – Q4 2023; Q3 2024 – Q3 2025; Q4 2025 – Q2 2026
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Neue Maßnahme*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM übernimmt in dieser Maßnahme eine zentrale Koordinations- und Informationsfunktion zum Aufbau einer regionalen Energiegemeinschaft. Damit einher geht ein neues Verständnis von Energie und dem Umgang mit dieser wertvollen Ressource. Neben der Energiegemeinschaft steht auch der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien insgesamt im Fokus. Auch hier übernimmt der MRM eine wesentliche Informationsfunktion.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Landesenergieversorger, Netzbetreiber, Fachbüros Energie & Raumordnung	*2.000*	*Fachinformationen*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[3])*
• *Min. 5 Presseberichte und regelmäßige Information auf der Homepage* • *Min. 3 fachspezifische Veranstaltungen in der Region* • *2 Exkursionen zu bereits umgesetzten Projekten* • *Implementierung von Energiesprechtagen (angedacht quartalsweise)* • *Aufbau der Arbeitsgruppe „Energie + Wärmewende“*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Die neu geschaffene Möglichkeit zur Gründung von Energiegemeinschaften eröffnet gänzlich neue Möglichkeiten im Energiebereich und schafft auch neue Zugänge und ein neues Bild dieses Themas. Da die gesamte KEM unter einem Umspannwerk hängt, sollte die Idee einer regionalen Energiegemeinschaft entsprechend vorangetrieben werden. Dabei sieht die KEM und der RVL als Träger wesentliche Vorteile, ein solches Projekt auf regionaler Ebene abzuhandeln, anstatt viele kleine und ähnlich strukturierte Gemeinschaften zu etablieren. Dadurch ergeben sich auch neue Perspektiven betreffend erneuerbarer Energien, insbesondere Wind- und Wasserkraft, wo in der Vergangenheit vordergründig emotionale anstatt sachlich fundierter Diskussionen stattfanden. Auch die Stromproduktion aus Biomasse ist hier zu nennen. Durch diese Maßnahme kann die KEM auch in der Diskussion einer standortverträglichen Nutzung eine Rolle spielen. *Deshalb ist neben der regionalen Energiegemeinschaft der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien essentiell! Hier hat der Lungau in sämtlichen Bereichen entsprechende Potentiale. Diese*

[3] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

müssen auch kommuniziert werden und sollte der Ausbau seitens der KEM im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt werden. Dies lässt sich sehr gut mit der Idee der regionalen Energiegemeinschaft verbinden. Insbesondere sollten hier weitere PV-Checks bei kommunalen Gebäuden, aber auch bei Unternehmen und weiteren wichtigen Stakeholdern (zB Landwirte mit großen Dachflächen, Grundbesitzer,…) angestoßen werden.

Der Ausbau der erneuerbaren Energie und der Aufbau einer regionalen Energiegemeinschaft beschreiben somit eine win-win Situation und nimmt Bezug auf die Ergebnisse aus dem Audit-Prozess 2022.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Recherchearbeiten*
- *Info-Veranstaltungen & Exkursion*
- *Fachveranstaltungen*
- *Beratungen & Informationsvermittlung*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Der KEM sind einzelne Initiativen im Bereich der Energiegemeinschaften bekannt. Eine tatsächlich umgesetzte gibt es aber im Lungau mit Stand Oktober 2022 nicht. Die der KEM bekannten Akteure stammen aus sämtlichen Bereichen, insbesondere Landwirte, Unternehmen & Private. Der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der PV, schreitet auch im Lungau schnell voran. An das KEM Management werden auch Fragen zu Wind- und Wasserkraft immer wieder kommuniziert!

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Grundlagen zur Schaffung einer regionalen Energiegemeinschaft sind ausgearbeitet*
- *Leitfaden bzw. Projektplan liegt vor*
- *Öffentliche Präsentation dieser Ergebnisse*
- *Visualisierung und Darstellung der regionalen Energiesituation auf der Homepage (in Verbindung mit M1)*

- *Es gibt eine regional wirkende AG „Energie“*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Leitfaden bzw. Projektplan für eine regionale Energiegemeinschaft liegt vor* - *Öffentliche Präsentation ist erfolgt* - *Regionale Energiesituation ist auf HP verankert und visualisiert* - *Min. 3 Medienberichte über die Fortschritte bzgl. der regionalen Energiegemeinschaft* - *RTS-Beitrag über die regionale Energiegemeinschaft, bzw. die Energiesituation im Lungau* - *10 PV-Checks initiiert (Gemeinden & Betriebe)*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
04	***MIV neu gedacht***
Gesamtkosten der Maßnahme	**20.000**
	01/24 **04/26**
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Fortführung der Mobilitätsmaßnahmen aus WF1*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der MRM bzw. die KEM arbeitet am Ziel noch stärker die Rolle eines regionalen Mobilitätskoordinators einzunehmen. Dies umfasst einen sehr breiten Zugang zum Thema Mobilität und verlangt vom MRM eine proaktive Herangehensweise zu diesen Themen.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Druckerei	*1.000*	*Druck Infomaterial*
Ingenieurbüro Verkehr, Fachberatungen Verkehr	*2.000*	*Fachliche Begleitung, Unterstützung Mobilitätserhebungen*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[4])*
• *Einsatz unterschiedlicher Erhebungsmethoden um ein möglichst umfassendes Bild der regionalen Mobilität zu bekommen* • *Im Regionalbüro liegt eine umfassende Status-Erhebung mit zielgerichteten Maßnahmn vor* • *Die KEM kommuniziert und sensibilisiert laufend anhand von best-practices aus dem Mobilitätsbereich* • *Aufbau einer AG „Mobilität" mit einzelnen Subgruppen zu den Themen MIV, Innovative Mobilität, ÖPNV*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Die Mobilitätsentwicklung in der Region ist nach wie vor stark vom MIV und dem privaten PKW geprägt. Diese Form der Mobilität spielt nach wie vor die Hauptrolle in der KEM. Um hier eine nachhaltige (Mobilitäts-)Entwicklung einzuschlagen und überhaupt zu ermöglichen, muss sich ein neues Verständnis gegenüber dem MIV und dem privaten PKW einerseits, aber auch neuen Mobilitätsmöglichkeiten und -ansätzen andererseits entwickeln. Insofern ist diese Maßnahme unbedingt im Gesamtbild mit den Maßnahmen 5 und 6 zu sehen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)*

[4] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- *Wiedereinführung des Mobilitätsaktionstages in der KEM*
- *Vielfältige Test- & Trainingevents*
- *Recherchen & Unterstützungen für Gemeinden, Vorbereitung von Fachexkursionen*
- *Aktionswochen, insbesondere Verankerung der „Mobilitätswoche“ in der Region*
- *Fach- & Infoveranstaltungen*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Es gibt einzelne kleine und lose Initiativen, die sich der Mobilitätswende widmen. Insgesamt steht die Region hier aber noch recht am Anfang. Wichtige Partner, neben den Gemeinden, sind vor allem auch der lokale Fahrzeughandel, Fahrschulen, Schulen, Fahrrad- & Sporthandel sowie insbesondere lokale Unternehmen sowie der Betreiber des ÖPNV und die regionalen Taxiunternehmen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Aufbau, Implementierung & Stärkung von Mitfahrbörsen & Fahrgemeinschaften ggf. mit Gewinnmöglichkeiten, jedenfalls aber an die Zielgruppen angepasst*
- *Online (bzw. App-basiertes) Mobilitätstagebuch für die Bevölkerung in Kooperation mit der FH Salzburg*
- *Errichtung von Mitfahrbankal in der Region*
- *Vorbereitung, Konzeption + Aufbau von Sharing-Modellen (in Kombination mit M5 und M6)*
- *Schaffung von Awareness für Begegnunsgzonen in größeren Gemeinden*
- *Unterstützung der Gemeinden im Bereich der Besucherlenkung & dem Parkraummanagement sowie der Infrastruktur für innovative Mobilität (bspw: Fahrradfahren & zu Fuß gehen, ÖPNV) – Verbindung zu M6*

LEISTUNGSINDIKATOREN

<u>Für jede einzelne Maßnahme</u> *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Wiedereinführung des Mobilitätstages in der KEM* - *3 Infoveranstaltungen zum Thema Mobilität & Verkehr* - *Online Mobilitätstagebuch sowie regionale Mitfahrbörse geplant, aufgebaut und implementiert* - *Erfolgreicher Aufbau der AG „Mobilität“*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
05	***Mit dem öffentlichen Verkehr in die Zukunft***
Gesamtkosten der Maßnahme	**23.000**
	05/23 **01/25**
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Weiterführung aus WF1*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM bzw. die KEM arbeitet am Ziel noch stärker die Rolle eines regionalen Mobilitätskoordinators einzunehmen. Dies umfasst einen sehr breiten Zugang zum Thema Mobilität und verlangt vom MRM eine proaktive Herangehensweise zu diesen Themen. *Die rechtliche Zuständigkeit für den regionalen ÖPNV „Lungautakt“ fällt in den Bereich des Regionalverbands. Da die KEM bzw. der MRM diese Themen gemeinsam mit dem GF des Regionalverbands operativ bearbeitet kommt dem MRM innerhalb dieser Maßnahme eine zentrale Rolle zu.*

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Fachbüro Verkehr & Mobilität, Forschungsinstitute	*2.000*	*Analyse & Konzeption, Workshops & Fachinput*
SVV	*1.000*	*Analysen & Auswertungen, Verkehrsplanung, …*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[5])*

- *Analyse & Konzeption für den neuen Lungautakt ist abgeschlossen*
- *Recherche & Informationsvermittlung zum Thema „Mikro-ÖV“*
- *Konkrete Erhebung zum Bereich ÖPNV, in Verbindung mit der Mobilitätsumfrage des Landes, wurde durchgeführt*
- *Öffentliche Präsentation der Befragungsergebnisse sowie der analytischen & konzeptionellen Arbeiten*
- *Zuarbeit für den RVL für die Neuausschreibung des Lungautakt ist erfolgt*
- *Vorliegen eines abschließenden Berichts mit Empfehlungen zur Neuausschreibung des Lungautakts*
- *Weitere Implementierung des ÖPNV in der interaktiven Karten*
- *Begleitende Aspekte des ÖPNV (Haltestelleninfrastruktur, etc.) wurde mit den Gemeinden bearbeitet und kommuniziert*
- *Weitere Professionalisierung und Weiterentwicklung der ergänzenden Formate, insbesondere (Nightline Lungau, Tälerbusse, 1€-Ticket)*
- *Aufbau, Konzeptionierung und Vorstellung bedarfsorientierter (kommunaler) Transportsysteme, insbesondere Micro-ÖV*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

[5] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Der „Lungautakt“ beschreibt den regionalen ÖPNV. Dieser wird 2025 neu ausgeschrieben werden. Der Lungautakt beschreibt ein auf fixen Linien basierendes System. Neben der guten Planbarkeit und Übersichtlichkeit eines solchen Systems fehlt es aber gleichzeitig an Flexibilität und der Integration bedarfsorientierter Lösungen. Durch diese Maßnahme sollten wichtige Vorarbeiten zur Neuausschreibung geleistet werden.

Der Öffentliche Verkehr in der Region beschreibt aber noch deutlich mehr. Das 2022 gestartete Pilotprojekt „Nightline Lungau“ (Professionalisierung), die erfolgreichen Tälerbusse in der Sommersaison (Konzeptionierung & Überarbeitung), das 1€-Ticket als regionales attraktives Ticket für die Einheimischen (weiteres Vorgehen) und auch die Bestrebungen seitens diverser Stakeholder, insbesondere des Tourismus verlangen hier eine gesamtheitliche Betrachtungsweise dieses Themas. Darüber hinaus sind auch die Schienenverbindungen der Murtal- & Taurachbahn wichtige Aspekte. All diese Herausforderungen passen perfekt in die Bestrebungen des RVL sowie der KEM den MRM als Mobilitätskoordinator in der Region zu etablieren.

Neben diesen planerischen Aufgaben, soll sich die KEM auch auf der emotionalen Ebene um den öffentlichen Verkehr kümmern. Dies betrifft beispielsweise den Zustand der Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (überdacht? Attraktiv? Fahrradabstellplätze, Beleuchtungen? Ggf. Solar…).

Immer wichtiger werden zudem Mikro-ÖV-Lösungen und bedarfsorientierte Systeme. Dies trifft insbesondere auch auf die Zielgruppe der SeniorInnen, der Jugend und auch der Gäste zu. Hier gilt es auch den Markt entsprechend zu sondieren und die bestmöglichen Alternativen für die Region bzw. für die Gemeinden zu finden, wie es auch im Auditbericht 2022 empfohlen und als Potential genannt wird.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Recherchearbeiten*
- *Umfragen*
- *Gewinnspiele*
- *Fach- & Informationsveranstaltungen*
- *Aufbau Arbeitsgruppe*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Der RVL ist die regionale zuständige Stelle für den ÖPNV. Weitere wesentliche Akteure sind natürlich die jeweiligen Betreiber sowie die Gemeinden, die den ÖPNV mitfinanzieren. Die Koordination erfolgt durch den Salzburger Verkehrsverbund. Einige einzelne private Initiativen und

Experten bringen teils seit Jahrzehnten und oftmals ehrenamtlich wesentliche Verbesserungsvorschläge betreffend des ÖPNV in die Entscheidungsgremien der Region ein.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme *Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.*
- *Niederschwellige Umfragen in der Bevölkerung* - *Analyse des Status-Quo und Ausarbeitung konzeptioneller Unterlagen für Neuausschreibung* - *Vorliegen mehrerer Modelle für Mikro-ÖV-Lösungen mit der Möglichkeit zur regionalen Diskussion* - *Koordination & Aufbau Netzwerk, bzw. Aufbau der AG Mobilität mit dem Fokus „Öffentlicher Verkehr“* - *Unterstützung von Förderprojekten insbesondere von Gemeinden im Bereich bedarfsorientierter Systeme*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *AG Mobilität aufgebaut* - *Analyse & Konzeptionsberichte liegen vor* - *Berichte wurden in regionalen Entscheidungsgremien bzw. Kerninhalte auch der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht* - *Durch niederschwellige Erhebungsmethoden, liegen weitere soft-facts für den ÖPNV vor*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
06	***Innovative Mobilität – den Lungau im Blick***
Gesamtkosten der Maßnahme	**21.000**
	04/24 **01/26**

Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Fortführung der bisherigen Mobilitätsmaßnahmen aus der WF1*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM bzw. die KEM arbeitet am Ziel noch stärker die Rolle eines regionalen Mobilitätskoordinators einzunehmen. Dies umfasst einen sehr breiten Zugang zum Thema Mobilität und verlangt vom MRM eine proaktive Herangehensweise zu diesen Themen. *Der MRM übernimmt hierbei im Wesentlichen koordinierende und administrative Aufgaben. Zudem soll er hier bei konkreten Projekten unterstützen.*

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Fachbüro Verkehr & Mobilität, Raumordnung	*2.000*	*Fachliche Unterstützung*
Druckerei	*1.000*	*Folder, Infomaterial*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[6])*

- *Zuarbeit & Unterstützung des RVL in der weiteren Umsetzung des Radroutenkonzepts*
- *Unterstützung im Aufbau von Verleihsystemen*
- *Durchgeführte Radworkshops & Fahrtrainings*
- *Testevents für E-Mobilität & Unterstützung von Gemeinden und Betrieben betreffend E-Ladeinfrastruktur und kommunalem (E-)Fuhrpark*
- *Unterstützung konkreter Förderprojekte*
- *Vorbereitende Arbeiten zur Erhebung und Analyse der regionalen Rad- & Fußgängerinfrastruktur*

[6] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Die nach wie vor vorherrschende Dominanz des MIV und des privaten PKWs in der Region erschwert innovative Mobilitätslösungen. Das Fahrrad und das zu Fuß gehen gewinnen zwar an Bedeutung, aber von einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung ist die Region trotz aller Bemühungen noch recht weit entfernt. Konkrete Zahlen zum Modal-Split liegen nicht in der notwendigen Qualität vor. *Mit dieser Maßnahme wird das Maßnahmenbündel im Bereich Mobilität komplettiert. Dabei stehen neben dem Testen und Probieren innovativer Mobilitätslösungen auch die Themen Bewusstsein und Sensibilisierung für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung im Fokus. Diese Maßnahme dient zum Testen und Probieren innovativer Mobilitätslösungen sowie der Umsetzung konkreter Pilotprojekte.* *Radverkehr:* *In diesem Bereich unterstützt die KEM den RVL und die Gemeinden im Rahmen ihrer Möglichkeiten in der weiteren Umsetzung des vorliegenden Radroutenkonzepts. Um das Thema aber auch auf anderen Ebenen (insbesondere die Betriebe) weiter voranzutreiben ist eine intensivere Zusammenarbeit u.a. mit dem lokalen Fahrradhandel notwendig. Erste erfolgreiche Projekte diesbezüglich hat es bereits in der WF1 gegeben. Auf diesen wird verstärkt aufgebaut. Weiter erfolgt eine intensive Beschäftigung mit der weiteren Implementierung von leicht zugänglichen Verleihsystemen in der Region. Eine wichtige Rolle nehmen diesbezüglich die Gemeinden ein. Aber auch für Betriebe ergeben sich hier entsprechende Möglichkeiten. Gemeinsam mit dem BSP wird die Idee von „Radln in der Biosphäre“ als Marke weiter aufgebaut. Rad-Workshops und Radservicestationen runden diese Maßnahmen ab. Hier gilt es auch von anderen Regionen und Gemeinden (zB Wals-Siezenheim, Seenland) entsprechen zu lernen. Die Ausschilderung eines „Fahrrad-Klima & Energieweges“ kann eine attraktive Begleiterscheinung sein.* *E-Mobilität:* *Das Thema E-Mobilität gewinnt in der Region zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen dieser Maßnahme beschäftigt sich die KEM insbesondere auf konzeptioneller Ebene mit der weiteren Implementierung der E-Mobilität in all ihren Ausprägungen. Dies betrifft insbesondere die Servicierung der und das Aufzeigen von Möglichkeiten für Gemeinden. Diese Maßnahme ist jedenfalls mit der Maßnahme „Energieraumplanung“ zu sehen. In diesen Punkt fallen etwa auch Fahrtrainings & Testevents, sowie die Umsetzung konkreter Pilotprojekte im kommunalen und betrieblichen Umfeld.* *Fußgängerverkehr:* *Das Thema zu Fuß gehen ist in der bisherigen Maßnahmenumsetzung zu kurz gekommen. Erste Überlegungen und Projekte hat es in der WF1 diesbezüglich aber bereits gegeben. In der WF2 sollte dieses Thema intensiver bespielt werden. Geeignete Maßnahmen dafür können etwa innerörtliche Lenkungssysteme für Fußgänger sowie eine generelle Stärkung der Fußgängerinfrastruktur sein.*

Die KEM kann hier auf konzeptioneller und administrativer Ebene begleiten. Von hohem Interesse ist diesbezüglich auch die Meinung der Bevölkerung zum Thema zu Fuß gehen zu erheben. *<u>Mobilitätskoordinator:</u>* *Alle Mobilitätsmaßnahmen (M4, M5, M6) positionieren u.a. die KEM als regionalen Ansprechpartner in Fragen der Mobilität – d.h. die KEM bzw. der MRM sollte langfristig als eine Art Mobilitätskoordinator in der Region wahrgenommen werden. Inhaltlich orientiert sich die Maßnahme auch am Ergebnis des Auditberichts aus dem Jahr 2022.*

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)*
- *Recherche* - *Informationsveranstaltungen* - *Testevents* - *Gewinnspiele* - *Öffentlichkeitsarbeit*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)*
Im Bereich der innovativen Mobilität nimmt der MRM ein sich entwickelndes Bewusstsein zu diesen Themen wahr. Eine institutionelle oder anderweitig organisierte Struktur existiert aber bisher in der Region nicht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme *Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.*
- *Unterstützung des RVL in der weiteren Umsetzung des Radroutenkonzepts* - *Aufbau & Etablierung von Verleihsystemen bei 2 Gemeinden* - *Durchgeführte Testevents & Infoveranstaltungen* - *Jährliche Radtour „Radln in der Biosphäre“* - *Durchgeführte Trainings für E-Mobilität (insbesondere E-Bike Mobilität)*

- *Infrastruktur-Check für Fußgänger abgeschlossen* - *Weitere Implementierung der E-Mobilität in der „Interaktiven Karte“* - *Erfolgreicher Aufbau der AG Mobilität mit dem Fokus „Innovative Mobilität“*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Niederschwellige Umfragen durchgeführt* - *Erfolgreicher Aufbau der AG Mobilität* - *Jährliche Radtour „Radln in der Biosphäre“ durchgeführt* - *3 Testevents zum Bereich E-Mobilität* - *Wiedereinführung des Mobilitätstags* - *Jährliche Radworkshops mit unterschiedlichen Zielgruppen*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
07	***KEMTs in die Biosphäre – Energiekompetenz im Lungau***
Gesamtkosten der Maßnahme	**25.000**
	Jeweils Q2 & Q3 in den Jahren 2023,2024,2025
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Fortführung aus der letzter Periode mit weiterem Ausbau*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der MRM übernimmt hier primär koordinierende und administrative Aufgaben. Ob seiner eigenen Kompetenzen kann er aber auch selbst als Wissensvermittler, Referent etc. auftreten.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Beratungseinrichtungen (Energie, Umwelt, Mobilität, Klima,…)EBS	*2.000*	*Fachinformationen, Workshops*
Druckerei	*1.000*	*Druckkosten*
Institutionen / NGOs / Vereine	*1.000*	*Workshops etc.*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[7])*
- *Vorbereitung & Planung zur Ausbildung von 3 KEM-Multiplikatoren im Bereich der Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen* - *Vorbereitung & Planung zum Aufbau von EnergieberaterInnen in Zusammenarbeit mit den Salzburger Beratungseinrichtungen* - *Konzeptionierung Handbuch und Infoplattform für PädagogInnen* - *Weiterführung bzw. Unterstützung der Kinderferienbetreuung*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Diese Maßnahme beschreibt die Fortführung der Maßnahme „KEMts in die Biosphäre“ aus WF1 und erweitert diese um neue Zielgruppen. Dabei können insbesondere Gemeinden, Private als auch Unternehmen genannt werden. Im Zentrum der Maßnahme steht nunmehr die fachliche Wissenskommunikation. Wissen und Kompetenzen zu den Themen Klima, Energie und Mobilität sollten verstärkt auf- & ausgebaut sowie vermittelt werden. Diese Maßnahme ist jedenfalls in Verbindung mit der M8 zu sehen, welche einen eher niederschwelligen Ansatz verfolgt. Insgesamt

[7] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

ist diese Maßnahme sehr breit gefächert. Die Maßnahme verfolgt dabei einen doppelten Bildungskontext – nämlich jenen für Kinder und Jugendliche und jenen für Erwachsene

Schulen:

Im Bereich der Schulen wird neben der weiteren Unterstützung der Kinderferienbetreuung eine jährliche Energiejagd angedacht. Diese ist je nach Schultypus und Alter der Schule individuell anpassbar und wird von der KEM gemeinsam mit den Schulen gemeinsam erarbeitet. Das Format „Train the trainer" wird dazu eingesetzt um einen konsequenten Kompetenzaufbau im Bereich der PädagogInnen mit relevanten Partnern, insbesondere der Bildungsreferentin des BSP, zu ermöglichen.

Weitere Maßnahmen im KIGA & Schulbereich sind diverse Wettbewerbe & Gewinnspiele zu den Themen Klima, Energie & Mobilität bzw. ggf. ein Klimaschulenprojekt

Die Unterstützung der Kinderferienbetreuung wird wie gehabt fortgeführt, allerdings wird die KEM hier auf stärker administrative Aufgaben fokussieren.

Erwachsene:

Der Kompetenzaufbau erscheint dem MRM essentiell wichtig. Durch die starken Netzwerke des Lungaus können Informationswege im Grunde sehr kurz gehalten werden. Es benötigt aber die entsprechenden Ressourcen um diesen Vorteil bestmöglich für den Klima, Energie und Mobilitätsbereich zu nutzen. Darum ist diese Maßnahme auch im Gesamtgefüge der gesamten Projektumsetzung zu sehen. Hier sind auch die KEM-Multiplikatoren von zentraler Bedeutung

Energieberatung Lungau

Der Lungau verfügt aktuell über 1 einzigen Energieberater. Mit dieser Maßnahmen und dem Aufbau von Kompetenzen sollte dem entgegengewirkt werden. Es ist wichtig, dass es in der Region einen gewissen Pool an mit dem Thema befassten Menschen gibt. Der KEM Manager ist selbst Energieberater nach ARGE EBA, mangels Ressourcen kann er aber aktuell nicht „offiziell" für die Energieberatung Salzburg beraten. Die Nachfrage ist aber sehr groß. Dadurch können sich auch neue Einkommensmöglichkeiten ergeben.

-

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Methodisch hat diese Maßnahme einen sehr breiten Ansatz und ist natürlich nur im Zusammenspiel mit den relevanten Stakeholdern umsetzbar:

- *Veranstaltungen & Workshops*
- *Stakeholderdialoge*
- *Durchführung Ideenwettbewerbe & Gewinnspiele*
- *Vorbereitende Arbeiten zum Aufbau von Energieberatern*

- *Erstellung von begleitenden Berichten & Informationsmaterialien*
- *Train the trainer – Zugang zu PädagogInnen*
- *Ausflüge & Exkursionen*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Eine solche Maßnahme wird in der Region bisher nicht angeboten. Um vor allem junge Menschen konkreter mit diesen Themen zu erreichen, sind diesbezügliche (niederschwellige & kreative) Zugänge unbedingt notwendig. Hier ist auch die KEM gefordert starke Netzwerke in diese Richtung aufzubauen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Aufbau eines Handbuches bzw. eines Leitfadens und Informationsmaterialien für PädagogInnen zur eigenständige Wissens- & Informationsvermittlung*
- *3 Fachveranstaltungen (Gemeinden, Private, Unternehmen) mit den jeweiligen Fachinstitutionen insbesondere EBS & USS*
- *Aufbau und Konzeption einer KEM Multiplikatorenschulung „Energiekompetenz Lungau“*
- *Durchführung mindestens 2 Energiesprechtage / Jahr*
- *Durchführung eines jährlichen Wettbewerbs mit der Zielgruppe Kinder / Jugendliche*

LEISTUNGSINDIKATOREN

Für jede einzelne Maßnahme *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*

- *Handbuch & Infoplattform für PädagogInnen liegt vor*
- *2 Workshops zur Definition zum Kompetenzaufbau*
- *Jährlich mindestens 2 Energiesprechtage durchgeführt*
- *Konzeptionspapier für Multiplikatorenschulung „Energiekompetenz Lungau“ liegt vor*

- *Vorliegen von digitalen Infoblättern zu den Themen (Klima, Energie, Mobilität) plus entsprechender Verankerung auf der Homepage* - *2 durchgeführte Fachveranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen zu den Themen „Klima, Energie & Mobilität“* - *Wettbewerb mit der Zielgruppe Kinder/Jugendliche*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
08	***Regionaler Ressourcenschutz & Anpassung – klimafreundlich, energieeffizient & nachhaltige***
Gesamtkosten der Maßnahme	**17.500**
	Q4 2023; Q1 & Q4 2024, Q1 & Q4 2025, Q1 2026
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Fortführung der Maßnahmen 7 und 8 aus der WF1 (Ressourcenmanagement & Klimawandelanpassung)*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM tritt hier sowohl administrativ unterstützend als auch operativ in Erscheinung. Mit dieser Maßnahme arbeitet der MRM auch aktiv am Bild nach außen. Eine wesentliche Aufgabe in dieser Maßnahme findet sich im Aufbau von weiteren Netzwerken für die KEM.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Institutionen (regional / überregional), NGOs, Landesabteilungen, Jugendorganisationen,…	*3.000*	*Fachinformationen, Workshops,*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[8])*
- *Insgesamt 6 Themenabende mit unterschiedlichen Akteuren* - *Filmabende plus Filmgespräche* - *1 durchgeführter Poetry Slam, bzw. eine ähnlich gelagerte Veranstaltung mit der Lungauer Kulturvereinigung* - *1 Gewinnspiel mit der Zielgruppe der Erwachsenen* - *1 Gewinnspiel mit der Zielgruppe Jugendlichen in Kooperation mit akzente bzw. Jugendeinrichtungen* - *KEM Adventkalender* - *Ideenwettbewerbe*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Diese Maßnahmen verfolgt im Gegensatz zu M7 einen sehr niederschwelligen Zugang. Hierbei handelt es sich in erster Linie um neue und kreative Zugänge, Infoveranstaltungen in neuen Formaten, Themenabende etc. zu KEM relevanten Themen mit den bekannten Akteuren aus dem Netzwerk rund um die KEM Lungau. Insbesondere sind dies das SBW, das KBW, Klimabündnis, FAIRTRADE, e5, Südwind, Lungauer Kulturvereinigung, akzente salzburg etc. *Die Ressourcenfrage, die Klimawandelanpassung und andere KEM nahe Themen (Umweltzeichen, FAIRTRADE Region, Ausbau e5 Gemeinden, etc.) werden über diese Maßnahme abgebildet. Im Kern stehen hier beispielsweise Kino- bzw. Filmabende inklusive Filmgesprächen, Poetry-Slams, Gewinnspiele, öffentliche Aktionen (bspw. Straßenaktionen, Plakataktionen, etc…) sowie das themenspezifische Mitauftreten der KEM bei passenden Veranstaltungen anderer Akteure.* *Die Maßnahme verfolgt auch das Ziel KEM Themen leichter sichtbar zu machen und für die jeweilige Zielgruppe passend kommunizieren zu können. Dazu braucht es einen weiteren Aufbau des Netzwerks und zusätzliche neue methodische Zugänge.* *Ebenfalls in diesem Bereich abgebildet, wird das Thema der öffentlichen Beschaffung bzw. des bewussten Konsums. Hier greift die KEM auf die bekannten Netzwerke zurück. Im Kern geht es hierbei auch darum, das Beschaffungsthema im Reegionalbüro zu verankern und mit Ressourcen zu hinterlegen. Auf Basis dieser „Vorbildwirkung" des Regionalbüros bzw. des Regionalverbandes, kann der Weg zu einer nachhaltigen Beschaffung in den Gemeinden eventuell leichter gelingen.*

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)*

[8] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- *Workshops & Referate*
- *Innovative Veranstaltungsformate*
- *Exkursionen*
- *Lokale öffentliche Aktionen*
- *Infostände bei lokalen Veranstaltungen*
- *Recherche*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Die KEM ist bereits jetzt in diesen Netzwerken stark nachgefragt. Dies sollte noch weiter intensiviert werden. Einzelne Institutionen in der Region setzen bereits erste Schritte in diese Richtung, hier kann und sollte die KEM mitpartizipieren.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Ausbau neuer Netzwerke und entsprechende Kommunikation dieser über die Kanäle der KEM*
- *Weiterführung der Bestrebungen zur FAIRTRADE Region Lungau*
- *Stärkung des Netzwerks mit e5, EBS, USS,*
- *Erarbeitung & Konzeptionierung eines Handbuchs für die Beschaffung auf regionaler Ebene*

LEISTUNGSINDIKATOREN

Für jede einzelne Maßnahme *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*

- *10 durchgeführte Beiträge in unterschiedlichen Formaten (Referate, Vorträge, Energiewanderungen, Info-Stände,…)* - *2 Veranstaltungen pro Jahr für jede Zielgruppe (Senioren, Erwachsene, Jugendliche, Kinder)* - *Jährliche min 2 Themenabende mit unterschiedlichen Partnern zu KEM relevanten Themen* - *Jährlich 2 Filmabende + Filmgespräche* - *Insgesamt 3 durchgeführte Gewinnspiele (Photo-Days, Thermografieaktion, Mobilitätsgewinnspiel)* - *KEM Adventkalender* - *Beschaffungsleitfaden ist ausgearbeitet*

Nr.	**Titel der Maßnahme**
09	***Sternenpark 2.0 – Bewusster Umgang mit dem Licht***
Gesamtkosten der Maßnahme	**14.500**
	Q4 2023 und jeweils Q1 und Q4 in den Jahren 2024, 2025 & 2026
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Fortführung aus WF 1*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM übernimmt hier koordinierende & operative Aufgaben, Unterstützung in der Förderabwicklung, Unterstützung und Akquise von Förderprojekten und Erhebung von Fördermöglichkeiten.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**

Externe Facheinrichtungen, Beratungseinrichtungen für Betriebe, Gemeinden, Private	*2.500*	*Workshops & Fachinformation, Detailberatungen*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[9])*
- *Weitere 1000 Stück Beleuchtungsfolder sind an die Lungauer Bevölkerung verteilt* - *Alle Gemeinden wurden über energieeffiziente Beleuchtung aufgeklärt, es gilt das Ziel 100% energieeffiziente Beleuchtung* - *Umfassendes Infomaterial auf der HP vorhanden* - *Weitere Installation von Lichtmessstationen*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Diese Maßnahme beschreibt eine Fortführung der bisherigen Maßnahme „Licht im öffentlichen Raum". Es hat sich gezeigt, dass die Gemeinden hier schon sehr weit fortgeschritten sind. Ziel ist es, in der nächsten Periode möglichst viele Gemeinden zu 100% energieeffizienter Beleuchtung zu motivieren und sie entsprechend zu begleiten. Licht ist aber nicht nur ein Thema für den öffentlichen Raum, sondern auch für den Privat-, vor allem aber für den betrieblichen Bereich. Im Zuge der Energiekrise hat dieses Umwelt-, Energie & Ressourcenproblem zusätzlich an Bedeutung gewonnen. *Es sollte nun verstärkt der Fokus auf den Privatbereich und vor allem Unternehmen gerichtet werden. Hier hat die KEM mit dem USS, der EBS und der Bausachverständigen im RVL ein geeignetes Netzwerk um für dieses Thema zu sensibilisieren. Die begleitenden Projekte im Rahmen des BSP – insbesondere das Lichtmessnetz – werden durch die KEM weiter operativ begleitet. So ergibt sich ein guter Lückenschluss um auch die Themen Naturschutz, Biodiversität und Gesundheit in der KEM weiter zu verankern.*

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)*
Exkursionen *Betriebliche Fachinformationen* *Unterstützung der Gemeinden* *Zusammenarbeit mit der Bausachverständigen des RVL*

[9] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)*
Einige Gemeinden sind für einen bewussten Umgang mit dem Thema Licht schon sehr umfassend sensibilisiert. Großes Potential besteht noch im privaten und gewerblichen Bereich. Mit dem USS und der EBS gibt es institutionalisierte Beratungseinrichtungen für Betriebe, Gemeinden & Private

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme *Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.*
- *Druck und Verteilung von 1.000 Foldern* - *Alle Gemeinden wurden in der GV besucht um die Absichtserklärung vorzustellen und bestenfalls beschließen zu lassen (Fortführung)* - *Fokus liegt auf energieeffizienten und insektenfreundlichen Umrüstungen* - *Vermittlung von Detailberatungen Beleuchtungsumstellung bei Betrieben bzw. Energiesparpotentiale bei Betrieben wurden vermittelt*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***Für jede einzelne Maßnahme*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Weitere 3 Gemeinden haben ihre Beleuchtung energieeffizient umgerüstet* - *2 durchgeführte Workshops bzw. Infoveranstaltungen (Gemeinden, Betriebe, Private)* - *5 vermittelte Detailberatungen zum Beleuchtungsthema* - *2 Fachexkursionen, einmal Gemeindeebene, einmal betriebliche Ebene*

Nr.	**Titel der Maßnahme**

10	***Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung & Bewusstseinsbildung***
Gesamtkosten der Maßnahme	**21.000**
	05/2023 **04/ 2026**
Verantwortliche/r der Maßnahme	**Georg Macheiner, MSc**
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	*Hierbei handelt es sich um die logische Fortführung der bereits gestarteten Maßnahmen. Einzelne Änderungen in den Formaten werden angedacht. Die Maßnahme umfasst zusätzlich punktuelle Erweiterungen um neue Zielgruppen zu erreichen.*

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der MRM ist für die gesamte Umsetzung, Abwicklung und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der KEM Biosphäre Lungau zuständig. Dies sowohl koordinieren und administrativ als auch operativ.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Regionale Medien	*2.000*	*Medienbeiträge (Print, TV + online)*
PR-Büros	*1.000*	*Layoutierungsarbeiten, Grafikarbeiten, Unterstützung social-media, etc.*
weitere regionale Akteure	*2.000*	*Durchführung innovativer neuer Formate, Druckkosten,*

Darstellung der Ziele der Maßnahme *(SMART[10])*

[10] SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- *In jeder Gemeindezeitung 1 mal jährlich ein KEM-Beitrag*
- *10 Presseaussendungen / Jahr an regionale Medien bzw. Regionautenbeiträge und ähnliches*
- *„Energiekurier" zum Download auf der Homepage*
- *Thermografieaktion und Entwicklung neuer Formate mit ähnlichen Zugängen*
- *Verleihung der KEM-Krone für die innovativste KEM-Idee des Jahres*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Durch diese Maßnahme sollte die KEM noch weiter im kollektiven Bewusstsein der Region implementiert werden. Dazu möchte die KEM auch neue Wege beschreiten um explizit neue Zielgruppen anzusprechen. Erfolgreiche Formate aus der letzten Periode werden fortgeführt neue Partner sollen mit an Bord geholt werden. Die KEM Lungau konnte in den letzten Jahren in der Region ihr Profil stetig schärfen. Es sollte dennoch noch eine bessere Positionierung gelingen. Dies muss kontinuierlich fortgeführt werden.

Der MRM ist hierbei Dreh- und Angelpunkt. Er ist für Recherche, Koordination, Abstimmung und Umsetzung verantwortlich. Die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Medien wird intensiviert. Der Homepageauftritt sollte weiter professionalisiert werden. Ein entscheidendes Instrument dafür kann mitunter die „Interaktive Karte" sein.

Durch diese Maßnahme wird die KEM in der Region noch präsenter und das Zusammenspiel mit dem Biosphärenpark und der LAG wird im kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung noch stärker verankert.

Die Maßnahme ist eine Fortführung aus den bisherigen Perioden mit gewissen Überarbeitungen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Recherche innovativer & erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit*
- *Berichte (print & online)*
- *Medienauftritte*
- *Homepage (Wartung, Servicierung & Professionalisierung)*
- *Veranstaltungen*
- *Teilnahme an Aktionswochen (Woche der Biosphäre, Europäische Mobilitätswoche,…)*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)
Die KEM ist für ihre Öffentlichkeitsarbeit gänzlich selbst verantwortlich. In der operativen Abwicklung wird sie durch das BSP-Management unterstützt.

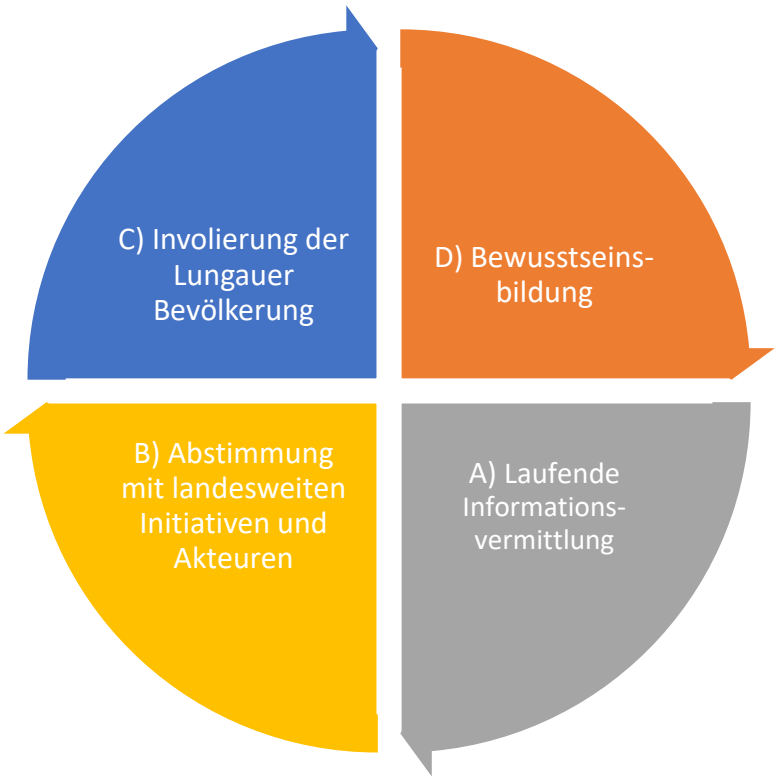
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme *Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.*
- *Presseaussendungen* - *Aufbereitung & Aussendung zielgruppenbestimmter Förderupdates in einheitlichem Format weiterführen* - *Fortführung Thermografieaktion, Entwicklung neuer Formate in ähnlichem Umfang* - *Niederschlag in den Gemeindezeitungen* *Neue Zugänge finden sich in:* - *Der Durchführung von Ideenwettbewerben mit regionalen Akteuren zu den Themen Klima, Energie & Mobilität um neue Veranstaltungsformate und Anknüpfungspunkte zu entwickeln* - *Einem „Energiekurier" in welchem die Gemeinden ihre erfolgreichen Projekte vorstellen können und welcher als Jahresbericht der KEM Lungau dienen kann* - *Verleihung der KEM-Krone des Jahres*

LEISTUNGSINDIKATOREN ***<u>Für jede einzelne Maßnahme</u>*** *ist* ***VERPFLICHTEND*** *ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)*
- *Min 6 Presseaussendungen pro Jahr* - *10 Beiträge in Gemeindezeitungen pro Jahr* - *2mal Energiekurier zum Download auf der Homepage* - *2mal Thermografieaktion bzw. neues Format mit ähnlichem Zugängen* - *Min 1mal Verleihung der KEM-Krone für die innovativste KEM-Idee des Jahres*

G. Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation

Kommunikationsstrategie

Die Kommunikationsstrategie gliedert sich in 4 definierte Bereiche:



A) Laufende Informationsvermittlung

Die laufende Informationsvermittlung erfolgt über 3 zentrale Elemente:

1. **Digitale Plattform**

   Ein zentrales Element ist eine digitale Plattform, auf welcher die Tätigkeiten und Maßnahmen präsentiert werden. Diese digitale Plattform wird mit der erfolgreichen Einreichung des Umsetzungskonzeptes eingerichtet. Aufgrund der guten und sinnvollen Vernetzung der maßgeblichen Institutionen in der Region zur Umsetzung der Regionalentwicklung wird die KEM-Plattform Teil der regionalen Plattform www.biosphaerenpark.eu sein. Auf dieser Plattform sind neben der KEM Lungau noch vertreten:

   a. Der Regionalverband Lungau
   b. Das Biosphärenparkmanagement Lungau
   c. Die LEADER-Region Lungau

   Es werden selbstverständlich die vorhandenen Social Media-Kanäle (FB, Instagram & Youtube) genutzt.

2. **Externe Medienarbeit**

   ⇨ Es erfolgen regelmäßige Einschaltungen in den periodisch erscheinenden Gemeindezeitungen Veranstaltungen werden teilweise eigens über dafür vorgesehene Kanäle (Plakate, Flyer, Postwurf, RegioTV) beworben und dienen somit ebenfalls der Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

   ⇨ Pressemitteilungen werden regelmäßig erstellt und an alle relevanten Medien ausgeschickt. Hier wird der Fokus auf eine informationsorientiere und projektbezogene Pressearbeit gelegt.

   ⇨ Als weitere Medien werden die Gemeindehomepages und Homepages von Partnerbetrieben genutzt. Die Gemeinden und die Partnerbetriebe dienen als Multiplikatoren in dem sie ihre zentrale Rolle und Anlaufstelle nutzen und die Informationen weitervermitteln (mündlich, schriftlich, etc.) und für Besichtigungen, Veranstaltungen und Exkursionen zur Verfügung stehen.

3. **Weitere Kanäle**

⇨ Die (aktive) Teilnahme an lokalen Veranstaltungen und die Teilnahme an Vernetzungstreffen der österreichischen Klima- und Energiemodellregionen runden den regelmäßigen Informationsfluss ab.

⇨ Best-practice-Beispiele werden vorwiegend über die regionalen Medien publiziert. Darüber hinaus werden diese Beispiele auch überregional (zum Beispiel bei Wettbewerben etc.) positioniert.

⇨ Fachliche Exkursionen in andere Regionen sollen neue Impulse für die Tätigkeiten innerhalb der KEM Lungau bringen.

B) Laufende Abstimmung mit landesweiten Initiativen und Akteuren

Für die laufende Abstimmung mit landesweiten Initiativen und Akteuren wird vor allem die digitale Plattform herangezogen. Darüber hinaus werden bei den Sitzungen des Regionalverbandes laufend Informationen über die Klima- und Energiemodellregion getätigt. In Treffen mit Gemeinden, Tourismusverbänden und regionalen Banken erfolgt ebenfalls eine enge Abstimmung und Beschlussfassung zu strategischen Handlungsweisen.
Eine regelmäßige Abstimmung mit regionalen und überregionalen Trägern (z.B. Salzburg AG, Umweltservice Salzburg, Klimabündnis), sowie den österreichischen KEM –Regionen (Verein KEM Österreich) dient als laufende externe Begleitung und Evaluierung.

Geplant sind u.a. folgende Kooperationen:

- ⇨ Gemeinsame Zielgruppen Veranstaltungen
- ⇨ Akteure sind ausführende Partner bei einzelnen Maßnahmen
- ⇨ Vermittlung von Förder- und Beratungsangeboten, die es z.B. auf Landesebene gibt.

C) Involvierung der Bevölkerung

Bereits zur Themenfindung für die Antragstellung hat am 7. Juli 2015 in der Wirtschaftskammer Tamsweg ein „Dialogforum Energie" stattgefunden, bei der wesentliche regionale Stakeholder in Energiefragen auf lokaler Ebene (Bürgermeister, Gemeindeverwaltung, Wirtschaftskammer, Landwirtschaft, Energieberatung und interessierte Personen aus Regionalinitiativen) eingebunden waren.

Wie wird die Bevölkerung zukünftig eingebunden bzw. wie findet die regionale Vernetzung statt?

Bei vielen geplanten Maßnahmen ist vorgesehen, öffentliche Veranstaltungen zu organisieren und aktiv zu bewerben. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es wichtig ist, einzelne Maßnahmen zu definieren, die die breite Lungauer Bevölkerung im Fokus haben, bzw. die breite Bevölkerung ihren Beitrag zur Energie- & Mobilitätswende leisten will.

Der Regionalverband, der Biosphärenpark sowie die Leader-Aktionsgruppe verfügen bereits über eine sehr gute Zusammenarbeit mit der lokalen Medienlandschaft. Damit soll es gelingen, erfolgreiche Kommunikationsarbeit abzuwickeln.

Welche Stakeholder aus der Region werden in das Projekt involviert?

Die Involvierung diverser Stakeholder variiert von Maßnahme zu Maßnahme.

Wesentliche Stakeholder sind:

- Gemeinden: Verwaltung, Politik
- fachlich interessierte Bürger und Unternehmer, z.B. als Teilnehmer an Fachforen und anderen Veranstaltungen (Energie & Mobilität)

- Unternehmen: vor allem in den Maßnahmen zur Energieeffizienz (Haushalte, Gemeinden) und der Maßnahme „Klimawandel“
- Vereine, Initiativen: vor allem in Maßnahmen zum Bereich Mobilität und Klimawandel, Nachhaltige Entwicklung
- Grundbesitzer, Hüttenwirte, Landwirte in der Maßnahme „Mobilität“
- Jugendliche
- Bildungspartner
- NGOs
- Lokale Medien

Wie werden diese eingebunden bzw. wie findet die regionale Vernetzung statt?

- Allgemeine und fachspezifische Informationsveranstaltungen
- Vernetzungstreffen (maßnahmenbezogene Aktivitäten)
- Besichtigungen von Good Practice in und außerhalb der Region
- Überregionale Exkursionen
- Internet-Präsenz der KEM, Online Plattform
- Medienarbeit

D) Bewusstseinsbildung

Welche Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung sind geplant?

Wer sind die Zielgruppen? Wie sollen diese erreicht werden?

- Mehrere Veranstaltungen zum Thema: „KEM-Lungau“, Zielgruppe: alle Personen im Lungau.
- Durchführung von maßnahmenspezifischen Veranstaltungen für Gemeinden, u.a. für „Energie in Gemeinden“, „Licht im öffentlichen Raum“;
  Zielgruppe: Gemeindeverwaltung, Bauämter, Gemeindepolitik, planende und ausführende Unternehmen
- Durchführung von maßnahmenspezifischen Veranstaltungen für Privatpersonen, u.a. für Thermografieaktion, Wettbewerbe & Gewinnspiele,…; Zielgruppe: Haushalte, Privatpersonen
- Proaktive Öffentlichkeitsarbeit über sämtliche zur Verfügung stehenden Kanäle
- Übergeordnete Bewusstseinsarbeit zum Thema „Klimawandel und Ressourcenverbrauch in der Region“:

  Eine eindeutige Festlegung auf die Zielgruppe ist nicht möglich. Anhand geplanter Aktivitäten innerhalb der Maßnahmen wird jedoch versucht verstärkt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für die Arbeit der KEM zu interessieren, da diese vom Klimawandel bereits Betroffene sein können, eine starke Multiplikatorenfunktion aufweisen und durch ihr persönliches Verhalten sehr viel zu einer nachhaltigen, klimafreundlichen und ressourcen-schonenden Entwicklung beitragen können.

H. Absicherung der Umsetzung; Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Der Träger der KEM Lungau ist der Regionalverband Lungau, ein Verband nach dem Salzburger Raumordnungsgesetz von 1992.

Fachliche Kompetenz:

Im bzw. rund um den Regionalverband sind nun 5 Bereiche angesiedelt:

1. Regionalmanagement Lungau
2. KEM-Management
3. Öffentlicher Personennahverkehr Lungau (Lungautakt)
4. LEADER-Management Lungau
5. Biosphärenpark Management Lungau

Zweck & Aufgaben des Regionalverbandes:

⇨ Erstellung, Änderung und Umsetzung des Regionalprogrammes

⇨ Mitwirkung an den Sachprogrammen des Landes und Einbringung von Anregungen

⇨ Stellungnahmen und Einwendungen im Zuge der Neuerstellung oder Überarbeitung des Räumlichen Entwicklungskonzeptes und Flächenwidmungsplanes der verbandsangehörigen Gemeinden

⇨ Durchführung von Maßnahmen zur Umsetzung gemeinsamer, regionaler Entwicklungsziele

Die Ziele der KEM Lungau finden sich vollständig in den oben beschriebenen Aufgaben des Regionalverbandes wieder.

Der Maßnahmenpool mit den priorisierten umzusetzenden Maßnahmen wurde in der letzten Bürgermeisterkonferenz einstimmig beschlossen.

Teilnehmende Gemeinden der Modellregion (aktualisiert nach den Neuwahlen 2019)

Name der Gemeinde	***Mauterndorf***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Markt 52, 5570 Mauterndorf*
Telefonnummer	*06472 7219 0*
E-Mail	*gemeinde@mauterndorf.gv.at*
Ansprechperson	*Bgm. Ing. Herbert Eßl*

Name der Gemeinde	***Tamsweg***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Marktplatz1 1, 5580 Tamsweg*
Telefonnummer	*06474 7711 0*
E-Mail	***gemeinde@tamsweg.at***
Ansprechperson	*Bgm. Georg Gappmayer*

Name der Gemeinde	***St. Michael***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Marktplatz 1, 5582 St. Michael*
Telefonnummer	*06477 7772*
E-Mail	*buergermeister@gde-st-michael-salzburg.at*
Ansprechperson	*Bgm. LAbg. Ing. Manfred Sampl*

Name der Gemeinde	***Mariapfarr***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Pfarrstraße 7, 5571 Mariapfarr*
Telefonnummer	*06473 8212*
E-Mail	*amtsleitung@mariapfarr.gv.at*
Ansprechperson	*Bgm. DI Andreas Kaiser*

Name der Gemeinde	***Zederhaus***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Zederhaus 25, 5584 Zederhaus*
Telefonnummer	*06478 226*
E-Mail	*gemeindeamt@zederhaus.at*
Ansprechperson	*Bgm. Ing. Thomas Kössler*

Name der Gemeinde	***Unternberg***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Am Dorfplatz 12, 5585 Unternberg*
Telefonnummer	*06474 6214 0*
E-Mail	*gemeinde@unternberg.gv.at*
Ansprechperson	*Bgm. Peter Sagmeister*

Name der Gemeinde	***St. Margarethen im Lungau***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Schulgasse 73, 5581 St. Margarethen im Lungau*
Telefonnummer	*06476 280*
E-Mail	*lueftenegger@stmargarethen.co.at*
Ansprechperson	*Bgm. Johann Lüftenegger*

Name der Gemeinde	***Thomatal***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Thomatal 1, 5592 Thomatal*
Telefonnummer	*06476 250 0*
E-Mail	*buergermeister.thomatal@salzburg.at*
Ansprechperson	*Bgm. Klaus Drießler*

Name der Gemeinde	***Ramingstein***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Gemeindeplatz 223, 5591 Ramingstein*
Telefonnummer	*06475 802 0*
E-Mail	*buergermeister@ramingstein.at*
Ansprechperson	*Bgm. Leonhard Kocher*

Name der Gemeinde	***Lessach***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Lessach 6, 5575 Lessach*
Telefonnummer	*06484 812*
E-Mail	*Gem.lessach@salzburg.at*
Ansprechperson	*Bgm. Peter Perner*

Name der Gemeinde	***St. Andrä im Lungau***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*St. Andrä 16, 5575 St. Andrä im Lungau*
Telefonnummer	*06474 2283*
E-Mail	*gemeinde@st-andrae.salzburg.at*
Ansprechperson	*Bgm. Heinrich Perner*

Name der Gemeinde	***Göriach***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Wasserring 67, 5574 Göriach*
Telefonnummer	*06483 212*
E-Mail	*gemeinde@goeriach.at*
Ansprechperson	*Bgm. Waltraud Grall*

Name der Gemeinde	***Weißpriach***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Am Sand 116, 5573 Weißpriach*
Telefonnummer	*06473 7014*
E-Mail	*gemeinde@weisspriach.at*
Ansprechperson	*Bgm. Peter Bogensperger*

Name der Gemeinde	***Tweng***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Dorfplatz 1, 5563 Tweng*
Telefonnummer	*06471 217*
E-Mail	*gemeinde@tweng.at*
Ansprechperson	*Bgm. Franz Kaml*

Name der Gemeinde	***Muhr***
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	*Vordermuhr 5, 5583 Muhr*
Telefonnummer	*06479 218*
E-Mail	*amtsleitung@gde-muhr.salzburg.at*
Ansprechperson	*Bgm. Hans-Jürgen Schiefer*

Mauterndorf, 12. Oktober 2022

Bgm. Manfred Sampl
Obmann Regionalverband Lungau

Georg Macheiner, MSc
Modellregionsmanager KEM Lungau